

# Halbjahres- finanzbericht 2017

# Zahlen im Überblick

## DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016		30.06.2017	31.12.2016
<b>ERTRAGSLAGE</b>			<b>LIQUIDITÄTSADÄQUANZ</b>		
Operative Erträge <sup>1</sup>	3.335	3.133	<b>DZ BANK Gruppe</b>		
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-396	-219	Ökonomische Liquiditätsadäquanz (in Mrd. €) <sup>2</sup>	16,3	11,2
Konzernergebnis vor Steuern	939	1.574	<b>DZ BANK Institutgruppe</b>		
Konzernergebnis	488	1.158	Liquiditätsdeckungsquote – LCR (in Prozent)	134,8	151,0
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent)	58,2	54,4			
	<b>30.06.2017</b>	<b>31.12.2016</b>	<b>KAPITALADÄQUANZ</b>		
<b>VERMÖGENSLAGE</b>			<b>DZ BANK Gruppe</b>		
<b>Aktiva</b>			Ökonomische Kapitaladäquanz (in Prozent) <sup>3</sup>	164,2	170,1
Forderungen an Kreditinstitute	117.624	107.253	<b>DZ BANK Finanzkonglomerat</b>		
Forderungen an Kunden	176.048	176.532	Bedeckungssatz für das Finanzkonglomerat (in Prozent) <sup>4,5</sup>		180,3
Handelsaktiva	43.851	49.279	<b>DZ BANK Institutgruppe</b>		
Finanzanlagen	63.285	70.180	Harte Kernkapitalquote (in Prozent) <sup>5</sup>	13,1	14,5
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	93.425	90.373	Harte Kernkapitalquote bei Vollanwendung der CRR (in Prozent) <sup>7</sup>	13,0	14,5
Übrige Aktiva	19.125	15.830	Kernkapitalquote (in Prozent) <sup>6</sup>	14,5	16,0
<b>Passiva</b>			Gesamtkapitalquote (in Prozent) <sup>6</sup>	16,7	18,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	131.565	129.280	Leverage Ratio (in Prozent) <sup>6</sup>	4,4	4,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	129.075	124.425	Leverage Ratio bei Vollanwendung der CRR (in Prozent) <sup>7</sup>	4,1	4,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	71.296	78.238			
Handelspassiva	52.403	50.204	<b>MITARBEITER IM HALBJAHRESDURCH- SCHNITT (ANZAHL)</b>	<b>30.284</b>	<b>28.481</b>
Versicherungstechnische Rückstellungen	87.430	84.125	<b>LANGFRISTRATING</b>		
Übrige Passiva	18.794	20.285	Standard & Poor's	AA-	AA-
Eigenkapital	22.795	22.890	Moody's Investors Service	Aa3	Aa3
<b>Bilanzsumme</b>	<b>513.358</b>	<b>509.447</b>	Fitch Ratings	AA-	AA-
<b>Geschäftsvolumen</b>	<b>864.690</b>	<b>843.130</b>			

1 Operative Erträge (Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft und Sonstigem betrieblichen Ergebnis)

2 Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss

3 Gegenüber Geschäftsbericht 2016 veränderter Vorjahreswert aufgrund der im zweiten Quartal 2017 turnusgemäß vorgenommenen Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs im Sektor Versicherung

4 30.06.2016: Die Meldung des Bedeckungssatzes für das Finanzkonglomerat an die Aufsichtsbehörden erfolgt in jährlichem Turnus. Daher erfolgt keine Offenlegung zum 30. Juni 2017.

5 31.12.2016: endgültiger Bedeckungssatz

6 Gemäß den zum Berichtsstichtag geltenden Regularien

7 Gemäß den ab dem Geschäftsjahr 2019 geltenden Regularien

nicht relevant

# Inhalt

- 02 **Brief an die Aktionäre**
- 04 **Konzernzwischenlagebericht**
- 71 **Konzernzwischenabschluss**
- 128 **Versicherung der  
gesetzlichen Vertreter**
- 129 **Bescheinigung nach  
prüferischer Durchsicht**



---

Wolfgang Kirsch (Vorstandsvorsitzender)

---

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

die DZ BANK Gruppe hat im ersten Halbjahr 2017 dank eines weiter wachsenden Zuspruchs ihrer Kunden einen guten Geschäftsverlauf verzeichnet. Diese positive Entwicklung haben wir in einem herausfordernden Umfeld und parallel zu den zügig verlaufenden Integrationsarbeiten nach unserer Fusion genommen.

Zugleich hatten wir im Berichtszeitraum eine stark erhöhte Risikovorsorge in der Schiffsfinanzierung bei der DVB Bank zu verarbeiten. Das erreichte Vorsteuerergebnis von 939 Millionen Euro ist vor diesem Hintergrund umso mehr ein Ausdruck der Stärke unserer Institutsgruppe insgesamt.

Im vorliegenden Halbjahresfinanzbericht ist zudem erstmals in allen regulären Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung die Entwicklung der fusionierten Bank vollständig enthalten. Das Zahlenwerk ist insofern nicht mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

Die Ergebnisse im Einzelnen: Der Zinsüberschuss der DZ BANK Gruppe lag bei 1,43 Milliarden Euro und spiegelt neben Fusionseffekten eine gute Entwicklung im Privat- und Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe wider. Die Begleitung von Firmenkunden ins Ausland haben wir mit einer neuen Repräsentanz in Jakarta zuletzt weiter gestärkt. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich auf 396 Millionen Euro und ist im Wesentlichen geprägt durch die hohe Zuführung zur Risikovorsorge der DVB Bank. Ursächlich dafür war eine weitere Verschärfung der Marktsituation aufgrund von Überkapazitäten in Teilbereichen des maritimen Sektors. In allen anderen Gruppenunternehmen blieb die Risikovorsorge unauffällig. Der Provisionsüberschuss erreichte 977 Millionen Euro und profitierte von einem abermals sehr guten

Geschäftsverlauf bei der Union Investment. Das Handelsergebnis lag bei 304 Millionen Euro und reflektiert primär eine zufriedenstellende Entwicklung im Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK AG. Im Vorjahr waren hier zusätzlich hohe positive Sondereffekte enthalten. Das Ergebnis aus Finanzanlagen belief sich auf 88 Millionen Euro. Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft erreichte 451 Millionen Euro, wobei die R+V die verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft weiter steigern konnte, während das Kapitalanlageergebnis auf hohem Niveau rückläufig war. Die Verwaltungsaufwendungen in der DZ BANK Gruppe summierten sich auf 1,94 Milliarden Euro. Neben Fusionseffekten wirkten hier die fortgesetzten Investitionen in unser Kundengeschäft sowie unverändert ein erheblicher Aufwand für regulatorisch bedingte IT- und Projektkosten. Das „Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK“ lag bei minus 58 Millionen Euro und enthielt Integrations- und Migrationsaufwendungen, während im Vorjahreswert von plus 363 Millionen Euro hohe positive Bewertungseffekte inkludiert waren.

Der positive Geschäftsverlauf ist Ausdruck der großen Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe. Ihnen sprechen meine Vorstandskollegen und ich unseren herzlichen Dank aus.

Die Kapitalbasis der DZ BANK Gruppe befindet sich dank eines unverändert sorgsamem Managements der Risikoaktiva weiterhin auf sehr solidem Niveau. Die harte Kernkapitalquote der DZ BANK Gruppe lag zum 30. Juni 2017 unter Vollanwendung der CRR bei 13,0 Prozent (31.12.2016: 14,5 Prozent). Dieser bereits bekannte Rückgang resultiert aus der veränderten aufsichtsrechtlichen Behandlung der Versicherungsbeteiligung in der Kapitalrechnung.

Für das zweite Halbjahr gehen wir von positiven konjunkturellen Impulsen aus. In Deutschland erwarten wir für das Jahr 2017 ein robustes Wachstum von zwei Prozent. Unser angestrebtes Jahresergebnis am unteren Ende der nachhaltigen Ergebnisspanne von 1,5 bis zwei Milliarden Euro vor Steuern erscheint in diesem Umfeld weiterhin möglich, ist jedoch angesichts der erhöhten Risikovorsorge bei der DVB Bank ambitionierter geworden.

Im Blick nach vorn arbeiten wir kontinuierlich an der Zukunftsfestigkeit unserer Organisation. So können wir uns als fusionierte DZ BANK nach dem bevorstehenden Abschluss der IT-Migration noch stärker auf die Erschließung der Synergien konzentrieren. Im Immobiliengeschäft wird der Zusammenschluss von DG HYP und WL BANK zur vereinigten Immobilienbank DZ HYP unsere gute Marktposition untermauern. Das Projekt liegt voll im Plan. Und nicht zuletzt bereiten wir auf der Basis der Anfang Juli vorgelegten langfristigen Nachfolgeplanung innerhalb unseres Vorstandsteams die Weiterentwicklung unserer Strukturen vor.

Das erste Halbjahr 2017 ist mit dem anhaltenden Vertrauen unserer Kunden und der erkennbaren Stabilität unserer breit aufgestellten Allfinanzgruppe ein weiterer Beleg für die Schlüssigkeit unserer strategischen Ausrichtung. Sie gibt uns das Fundament für weiteres, zielgerichtetes Wachstum im Kundengeschäft.

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Kirsch  
Vorstandsvorsitzender

# Konzernzwischen- lagebericht

06	<b>Grundlagen der DZ BANK Gruppe</b>	36	<b>Prognosebericht</b>
06	<b>Geschäftsmodell und Steuerung der DZ BANK Gruppe</b>	36	<b>Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen</b>
		36	Entwicklung Weltwirtschaft
		36	Entwicklung Vereinigte Staaten
		36	Entwicklung Euro-Raum
		37	Entwicklung Deutschland
		38	Entwicklung Finanzsektor
06	<b>Strategische Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe</b>	38	<b>Entwicklung der Ertragslage</b>
06	Neuordnung der Immobilienaktivitäten der DZ BANK Gruppe	40	<b>Entwicklung der Liquiditäts- und Kapitaladäquanz</b>
06	Weiterentwicklung der DZ BANK in Richtung eines Holdingmodells		
07	DVB		
08	<b>Wirtschaftsbericht</b>	42	<b>Chancen- und Risikobericht</b>
08	<b>Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen</b>	42	DZ BANK Gruppe
08	<b>Die Kreditwirtschaft im Zeichen fortgesetzter Bemühungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums</b>	42	<b>Zusammenfassung</b>
		42	Chancen- und Risikomanagementsystem
		44	Risikofaktoren, Risiken und Chancen
11	<b>Ertragslage</b>	45	<b>Risikostrategien und Risikoappetit</b>
11	Ertragslage im Überblick	45	Risikostrategien
14	Ertragslage im Einzelnen	45	Risikoappetit
32	<b>Vermögenslage</b>	45	<b>Chancenpotenziale</b>
33	<b>Finanzlage</b>	46	<b>Liquiditätsadäquanz</b>
		46	Ökonomische Liquiditätsadäquanz
		48	Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz
35	<b>Nachtragsbericht</b>	48	<b>Kapitaladäquanz</b>
		48	Ökonomische Kapitaladäquanz
		50	Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

53	<b>Sektor Bank</b>
53	<b>Kreditrisiko</b>
53	Kreditvolumen
57	Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt
59	Leistungsgestörtes Kreditvolumen
59	Kreditrisikovorsorge
61	Risikolage
63	<b>Beteiligungsrisiko</b>
63	<b>Marktpreisrisiko</b>
63	Risikokapitalbedarf inklusive dezentralem Pufferkapitalbedarf
63	Value-at-Risk
64	<b>Bauspartechnisches Risiko</b>
64	<b>Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko</b>
65	<b>Operationelles Risiko</b>
65	Schadenfälle
65	Risikolage
66	<b>Sektor Versicherung</b>
66	<b>Versicherungstechnisches Risiko</b>
66	<b>Marktrisiko</b>
66	Kreditvolumen
68	Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt
68	Risikolage
68	<b>Weitere Risiken</b>
68	Gegenparteiausfallrisiko
69	Operationelles Risiko
69	Nicht beherrschte Versicherungsunternehmen und Unternehmen aus anderen Finanzsektoren

#### Hinweis

Mit dem Konzernzwischenlagebericht setzt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die Transparenz-anforderungen nach §§ 37w und 37y des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) sowie gemäß § 315 des Handelsgesetzbuchs (HGB) in Verbindung mit dem Deutschen Rechnungslegungs Standard Nummer 16 (Zwischenberichterstattung) um. Des Weiteren werden mit dem Chancen- und Risikobericht die international geltenden Anforderungen des International Accounting Standards (IAS) 34 (Zwischenberichterstattung) bezüglich der risikobezogenen Angabepflichten erfüllt.

Die Zahlenangaben in diesem Konzernzwischenlagebericht sind kaufmännisch gerundet. Daher können die in den Tabellen und Diagrammen dargestellten Summen geringfügig von den rechnerischen Summen der ausgewiesenen Einzelwerte abweichen.

# I. Grundlagen der DZ BANK Gruppe

## 1. Geschäftsmodell und Steuerung der DZ BANK Gruppe

Das Geschäftsmodell und die Steuerung der DZ BANK Gruppe werden im Einzelnen auf den Seiten 14 und folgenden und auf den Seiten 20 und folgenden des Geschäftsberichts 2016 dargestellt. Diese Angaben gelten auch für das erste Halbjahr 2017.

## 2. Strategische Ausrichtung als verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe

Die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe wird im Einzelnen auf den Seiten 14 und folgenden des Geschäftsberichts 2016 dargestellt. Diese Angaben gelten auch für das erste Halbjahr 2017.

### 2.1. Neuordnung der Immobilienaktivitäten der DZ BANK Gruppe

Im März 2017 hat die DZ BANK Gruppe die geplante Neuordnung ihrer Immobilienaktivitäten als Folge der Zentralbankenfusion bekannt gegeben. Strategisches Ziel ist es dabei, bestehende Kompetenzen zu bündeln und zugleich Redundanzen zu vermeiden, Kunden aus einer Hand zu bedienen und dabei insbesondere den Nutzen für die Genossenschaftsbanken weiter zu erhöhen.

Vor diesem Hintergrund bringt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) die gewerblichen Immobilienaktivitäten der vormaligen WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK), die seit der Fusion in der DZ BANK angesiedelt sind, in die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) ein. Darüber hinaus sind die beiden Immobiliengesellschaften DG HYP und WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, (WL BANK) in Fusionsgespräche eingetreten und haben am 22. Juni 2017 eine gemeinsame Absichtserklärung (Memorandum of Understanding) unterzeichnet.

Die vereinigte Immobilienbank wird in der DZ BANK Markenfamilie unter der Marke DZ HYP auftreten und alle vier bisherigen Kundensegmente – Gewerbetunden, Wohnwirtschaft, Kommunen sowie Privatkunden – weiter bedienen. Das Institut wird von den derzeitigen Vorstandsvorsitzenden beider Häuser als Co-Vorstandsvorsitzende geleitet werden. Hamburg und Münster sollen Hauptstandorte der fusionierten Bank bleiben und, vorbehaltlich der Zustimmung der Registergerichte, auch den juristischen Doppelsitz bilden.

Durch die Neuordnung werden Ertrags- und Kostensynergien im unteren bis mittleren zweistelligen Millionenbereich erwartet. Die Transaktion erfolgt als „Verschmelzung durch Aufnahme“, wobei das Vermögen der WL BANK mit allen Rechten und Pflichten unter Auflösung der WL BANK auf die DG HYP übertragen wird. Der Abschluss der Fusion wird im Anschluss an die Entscheidung der beschlussfassenden ordentlichen Hauptversammlungen bis Mitte 2018 angestrebt.

### 2.2. Weiterentwicklung der DZ BANK in Richtung eines Holdingmodells

Als Folge der Zentralbankenfusion im Vorjahr wird die DZ BANK – wie im Fusionsvertrag vereinbart – im Laufe des Jahres 2018 einen zentralen Beirat etablieren. Dieser wird, unter Beachtung der aktienrechtlichen Governance, die Mitwirkung und Einflussnahme der Genossenschaftsbanken auf strategische Entscheidungen langfristig sichern und ausbauen.

Weiterhin wird die DZ BANK in den nächsten zwei Jahren eine Fokussierung der Kräfte in dem Sinne vornehmen, dass – zunächst innerhalb einer Rechtseinheit – die Verantwortlichkeiten für die Holding- und Geschäftsbank-Aktivitäten so weit wie möglich voneinander getrennt werden. Dies wird sowohl Änderungen bei Vorstandszuständigkeiten als auch organisatorische Maßnahmen umfassen.

Die juristische Ausgestaltung eines Holdingmodells erfordert, insbesondere mit Blick auf die Separierung der DZ BANK in zwei Rechtseinheiten, eine umfassende Vorbereitung und Prüfung. Diesbezügliche Entscheidungen werden nach Umsetzung der vorgenannten Maßnahmen vom Jahr 2020 an zu treffen sein.



### 2.3. DVB

Auf Seite 18 des Geschäftsberichts 2016 wird die Absicht der DZ BANK dargestellt, bei der DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB Bank; Teilkonzernbezeichnung: DVB) einen Squeeze-out durchzuführen, um so den Handlungsspielraum bei der Weiterverfolgung strategischer Optionen zu erhöhen.

Am 22. Juni 2017 entschied die Hauptversammlung der DVB BANK positiv über die Durchführung des Squeeze-out. Mit Eintragung der Maßnahme in das Handelsregister am 17. August 2017 wurde der Kauf der Minderheitenanteile vollzogen.

## II. Wirtschaftsbericht

### 1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

In der ersten Jahreshälfte 2017 hat die Aufwärtsentwicklung der deutschen Konjunktur weiter an Kraft gewonnen. Die gesamtwirtschaftliche Leistung ist im Halbjahresdurchschnitt preisbereinigt um +1,1 Prozent gegenüber dem zweiten Halbjahr 2016 angestiegen. Im vorangegangenen Sechs-Monats-Zeitraum lag die Zuwachsrate noch bei +0,6 Prozent. Die inländische Wirtschaftsleistung hat sich im ersten Quartal 2017 um +0,7 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Quartal und im zweiten Quartal des Berichtshalbjahres entsprechend um +0,6 Prozent erhöht.

Auch im Euro-Raum hat sich die Konjunktur in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres insgesamt weiter erholt. Nach einem wirtschaftlichen Zuwachs von +0,9 Prozent im zweiten Halbjahr 2016 gegenüber dem vorangegangenen Halbjahr wies die wirtschaftliche Leistung der Euro-Zone in der Berichtsperiode einen entsprechenden Anstieg in Höhe von +1,1 Prozent auf. Die Zuwachsrate für das erste Quartal betrug +0,5 Prozent. Im zweiten Quartal 2017 erreichte das Wachstum eine Veränderung in Höhe von +0,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal.

In den Vereinigten Staaten blieb die Konjunktur auch im Berichtshalbjahr relativ verhalten. Der private Verbrauch als bedeutender Wachstumsträger verzeichnete im Berichtszeitraum lediglich einen moderaten Aufwärtstrend. Dagegen zeigten die Anlageinvestitionen eine recht dynamische Erholung, nicht zuletzt bedingt durch eine kräftige Ausweitung der Schieferölproduktion. Die sich verbessernde Situation auf dem Arbeitsmarkt und die Erholung des US-Immobilienmarktes waren weiterhin eine Stütze für die amerikanische Wirtschaftsentwicklung.

In einigen der aufstrebenden Volkswirtschaften, vor allem in Lateinamerika, setzten sich im Berichtshalbjahr die wirtschaftlichen Schwierigkeiten fort, die oftmals auf strukturellen Problemen und mangelnder Reformbereitschaft beruhen. Unterdessen hat sich das Wirtschaftswachstum in China zuletzt wieder etwas beschleunigt.

Insgesamt haben sich die internationalen Konjunkturperspektiven nach dem relativ schwachen Verlauf im

Vorjahr in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres aufgehellt. Für die deutsche Exportwirtschaft stellen die Schwellenländer nach wie vor einen bedeutenden Absatzmarkt dar. Darüber hinaus wirkt sich die verbesserte konjunkturelle Dynamik im Euro-Raum positiv aus, sodass der Außenbeitrag wieder zum inländischen Wirtschaftswachstum beitrug.

Nicht mehr ganz so groß ist der Schwung, den die deutsche Konjunktur im Berichtszeitraum durch die Ausweitung der privaten und staatlichen Konsumausgaben erhalten hat. Der private Konsum war beeinflusst durch eine etwas gestiegene Teuerungsrate. Eine robuste Arbeitsmarktentwicklung und eine kräftige private Kaufkraft infolge der weiterhin recht niedrigen Energiepreise sorgten jedoch ebenso wie das tiefe Zinsniveau sowohl für eine weiterhin lebhaftere Ausgabebereitschaft der privaten Haushalte als auch für eine steigende Nachfrage im privaten Wohnungsbau. Vor diesem Hintergrund hatten die Bauinvestitionen erneut einen bedeutenden Anteil an der Zunahme der inländischen Wirtschaftsleistung. Des Weiteren steuerten auch die Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen positive Impulse zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei.

Aufgrund der stabilen Konjunktur und kräftig steigender Steuereinnahmen dürfte der öffentliche Gesamthaushalt in Deutschland auch im laufenden Jahr mit einem leichten Finanzierungsüberschuss abschließen.

### 2. Die Kreditwirtschaft im Zeichen fortgesetzter Bemühungen um eine wirtschaftliche Stabilisierung des Euro-Raums

Auch im Berichtshalbjahr standen auf EU-Ebene die Bemühungen im Vordergrund, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Euro-Raum zu stabilisieren.

Vor dem Hintergrund eines für das Jahr 2017 erwarteten beschleunigten Wachstums der Weltwirtschaft hat sich für die Konjunktur des Euro-Raums der stabile Erholungspfad im ersten Halbjahr 2017 fortgesetzt.

Die Fortschritte bei der Rückführung der Neu- und Gesamtverschuldung im Euro-Raum insgesamt blieben allerdings nach wie vor begrenzt. Mit einem Ausweis der Gesamtverschuldung der 19 Länder des Euro-Raums im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 89,5 Prozent zum Ende des ersten Quartals 2017 lag diese lediglich um -1,7 Prozentpunkte unter

dem entsprechenden Wert in Höhe von 91,2 Prozent zum Schluss des ersten Quartals des Vorjahres. Des Weiteren blieb die durchschnittliche Kreditbewertung der Länder der Eurozone gemäß den Angaben der Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) trotz der anhaltenden wirtschaftlichen Erholung im Euro-Raum deutlich hinter dem Niveau zurück, das vor der Finanz- und Wirtschaftskrise erreicht wurde.

Auch wenn die für die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung bedeutenden Länder Frankreich und Italien ebenso wie die in der Staatsschuldenkrise auf EU-Hilfe angewiesenen Euro-Länder Portugal und Spanien im ersten Quartal 2017 weitere Zugewinne ihrer wirtschaftlichen Leistungskraft gegenüber dem ersten Quartal 2016 erzielen konnten, weisen diese wie insbesondere auch Griechenland nach wie vor eine hohe Verschuldung auf.

Griechenland wies bei einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandproduktes in Höhe von 176,2 Prozent im ersten Quartal 2017 (1. Quartal 2016: 176,4 Prozent) zum Jahresauftakt 2017 ein nur geringes Wachstum seiner Volkswirtschaft auf. Nach Erfüllung der Vorbedingung, eine Reihe von weiteren Reformen durchzuführen, einigten sich die europäischen Kreditgeber Mitte Juni 2017 darauf, Griechenland einen Teilbetrag in Höhe von 8,5 Mrd. € aus dem im Jahr 2015 gebilligten Hilfsprogramm von 86 Mrd. € zu gewähren, um dem Land zu ermöglichen, seiner Schuldendienstverpflichtung im Juli 2017 nachzukommen. Unterstützt wurde diese Entscheidung durch die Zusage einer Beteiligung seitens des Internationalen Währungsfonds (IWF) mit einem eigenen Programm im Volumen von 2 Mrd. €, wobei die Auszahlung erst ab dem Sommer 2018 beginnen soll, sofern die europäische Seite weitere Schuldenerleichterungen für Griechenland beschließen wird.

Italien leidet nicht nur unter einem hohen Bestand ausfallgefährdeter Kredite, sondern mit einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandproduktes in Höhe von 134,7 Prozent im ersten Quartal 2017 (1. Quartal 2016: 134,8 Prozent) vor allem unter der nach Griechenland höchsten Staatsverschuldung im Euro-Raum. Unklar bleibt, ob es bereits im Herbst 2017 zu vorgezogenen Neuwahlen kommen wird. Einer Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Landes steht nach wie vor in erster Linie die Hypothek einer ungenügenden Produktivitätsentwicklung entgegen. Belastend dürfte sich auch die zu Beginn des Jahres von der kanadischen Ratingagentur DBRS vorgenommene Absenkung der Kredit-

würdigkeit Italiens um eine Note auswirken, zumal DBRS als bisher einzige Ratingagentur dem Land noch eine Note im A-Bereich gegeben hatte.

Portugal konnte bei einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandproduktes in Höhe von 130,5 Prozent im ersten Quartal 2017 (1. Quartal 2016: 128,9 Prozent) im Verlaufe des Berichtshalbjahres weitere Stabilitätsfortschritte in der wirtschaftlichen Entwicklung erzielen. Der Bankensektor sieht sich jedoch unverändert beträchtlichen Altlasten in Form von ausfallgefährdeten Krediten gegenüber. Zu berücksichtigen ist ferner, dass ausschließlich die Ratingagentur DBRS Portugals Anleihen ein Investment Grade gewährt und damit als einzige Ratingagentur den Zugang Portugals zum Ankaufprogramm für Staatsanleihen der Europäischen Zentralbank (EZB) und den der portugiesischen Banken zu den Refinanzierungsfazilitäten der EZB sichert.

Spanien verzeichnete mit einem Schuldenstand in Prozent des Bruttoinlandproduktes in Höhe von 100,4 Prozent im ersten Quartal 2017 (1. Quartal 2016: 101,2 Prozent) auch zu Beginn des Jahres 2017 ein kräftiges Wirtschaftswachstum. Allerdings konnte die seit Ende Oktober 2016 bestehende Minderheitsregierung unter dem bisherigen Ministerpräsidenten Mariano Rajoy den Staatshaushalt für 2017 erst Ende Mai 2017 mit knapper Mehrheit verabschieden. Vor dem Hintergrund dieser angespannten Mehrheitsverhältnisse dürfte eine Rückführung der beträchtlichen Staatsverschuldung nur schwer durchsetzbar sein.

Ähnlich wie in Italien weist die wirtschaftliche Entwicklung auch in Frankreich, dessen Schuldenstand sich in Prozent des Bruttoinlandproduktes im ersten Quartal 2017 auf 98,7 Prozent (1. Quartal 2016: 97,0 Prozent) beläuft, strukturelle Defizite auf. Eine Reduzierung der staatlichen Abgabenlast und wachstumsfreundliche Veränderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürften die Wettbewerbsfähigkeit der französischen Volkswirtschaft erheblich verbessern. Es ist zu erwarten, dass es dem auch in der französischen Nationalversammlung mit einer stabilen politischen Mehrheit ausgestatteten neuen Präsidenten Emmanuel Macron gelingt, die erforderlichen Reformmaßnahmen politisch umzusetzen.

Die dargestellte wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum lässt erkennen, dass die EZB den einzelnen Euro-Ländern mit ihrer Politik der quantitativen Lockerung zwar Zeit verschafft hat, ihre fundamentalen

Haushaltsdefizite zu beseitigen. Gleichwohl haben diese Länder die Reduzierung ihres jeweils hohen Schuldenniveaus und die hierfür erforderliche Verabschiedung von Strukturreformen nur begrenzt in Angriff genommen.

Ein wesentlicher Grund für eine insgesamt nur zögerliche Politik des Schuldenabbaus im Wege der Einleitung der notwendigen Maßnahmen zur Strukturverbesserung dürften die nach wie vor starken politischen Strömungen in verschiedenen EU-Ländern sein, die den EU-solidarischen Stabilitätsbemühungen entgegen gerichtet sind. Auch wenn die EU-Skepsis insbesondere in Frankreich einer politischen Mehrheit für einen pro-europäischen Kurs gewichen ist, erschwert diese in anderen Euro-Ländern, wie insbesondere in Italien und Spanien, die Bildung einer dauerhaft stabilen Regierungsmehrheit oder nimmt wie in Griechenland über die gewählte Regierung unmittelbaren Einfluss auf die EU-Politik des jeweiligen Landes.

Darüber hinaus dürften die Anstrengungen zur Haushaltskonsolidierung in den betreffenden EU-Staaten auch deshalb nachlassen, weil der Zinsvorteil die Schuldenbelastung spürbar vermindert. Immerhin haben viele Länder des Euro-Raumes im Zuge der EZB-Politik beachtliche Beträge bei der Aufnahme von Geld am Kapitalmarkt gespart. So reduzierten sich die Renditen für spanische und italienische Renditen von teilweise über 7 Prozent noch im Jahr 2012 auf zwischenzeitlich rund 2 Prozent. Nach Berechnungen der DZ BANK ergaben sich durch die gesunkenen Renditen für Italien und Spanien im Zeitraum von 2012 bis 2015 Einsparungen von 53,2 Mrd. € beziehungsweise von 21,0 Mrd. €. Demgegenüber belief sich der für Deutschland vergleichbare Wert auf 9,5 Mrd. €.

Auch wenn die angeführten Berechnungen nur Näherungen darstellen, offenbaren die ziffernmäßigen Differenzen gleichwohl das grundlegende Dilemma: Die realwirtschaftlichen Unterschiede zwischen den Euro-Staaten sind zu groß und lassen sich auch nicht mehr durch Wechselkurse ausgleichen. Ein wie auch immer legitimierter Finanzausgleich stößt aber an die Grenzen des politisch Möglichen, denn gemäß jüngsten Meinungsforschungsergebnissen lehnt knapp die Hälfte der Bürger in den befragten europäischen Ländern eine zu weitreichende Aufgabe der jeweiligen einzelstaatlichen Souveränität ab.

Die EZB setzte ihren expansiven geldpolitischen Kurs im Berichtshalbjahr fort und hält unverändert an ihrem im März 2015 gestarteten Anleihekaufprogramm bis mindestens Ende 2017 fest. Anfang Dezember 2016 hatte die EZB beschlossen, das monatliche Ankaufvolumen von 80 Mrd. € auf 60 Mrd. € zu reduzieren. Der Hauptrefinanzierungssatz in Höhe von 0,00 Prozent blieb während des gesamten Berichtszeitraumes ebenso unverändert wie die Einlagefazilität für Banken in Höhe von -0,40 Prozent.

Es ist das erklärte Ziel der EZB, die Inflation wieder auf ein Niveau nahe, aber unter 2 Prozent zu steuern. Um dieses Ziel zu erreichen, soll über eine verstärkte Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute eine Stärkung des Wachstums im Euro-Raum erzielt werden.

Demgegenüber erhöhte die US-Notenbank Fed den Leitzins am 15. März 2017 und nochmals am 14. Juni 2017 um jeweils 25 Basispunkte auf eine Spanne von aktuell 1,00 bis 1,25 Prozent. Die Leitzinsanhebungen im ersten Halbjahr 2017 trugen dem für das Jahr 2017 prognostizierten, merklich höheren Wachstum der US-amerikanischen Wirtschaft mit einer Inflationsrate von deutlich über 2 Prozent und einer anhaltend robusten Beschäftigungsdynamik Rechnung. Die Normalisierung ihrer Geldpolitik hatte die Fed im Dezember 2015 mit der ersten Zinserhöhung nach rund zehn Jahren eingeleitet.

Der gravierende und weitreichende Eingriff in das wirtschaftliche Geschehen, den die Null- und Negativzinspolitik der EZB bedeutet, erschwert den Sparern einen angemessenen Kapitalaufbau und vor allem die Sicherung einer angemessenen Altersvorsorge. Im Übrigen trifft er nicht nur den Bankensektor, sondern auch die Bausparkassen und die Lebensversicherungen in ihrer Ertragskraft empfindlich.

Darüber hinaus schafft die mit dem niedrigen Zins einhergehende Euro-Schwäche zwar eine Exportstärke der inländischen Unternehmen, verringert aber gleichzeitig ihre Anstrengungen zur Kostensenkung und zur Verbesserung der Produktivität. Im Übrigen fördert die ausgeprägte Niedrigzinspolitik der EZB die Risikobereitschaft der Anleger und das Entstehen gefährlicher Blasenbildungen an den Finanz- und Immobilienmärkten. Mit wieder ansteigenden Zinsen drohen zahlreichen Schuldern in Deutschland und möglicherweise auch Banken Insolvenzprobleme. Für die

EZB selbst stellt sich bei einer Verzögerung einer Rückführung der expansiven Geldpolitik das Problem, dass ihr bei Leitzinsen nahe der Nulllinie im Falle eines Konjunkturabschwungs nicht genügend Handlungsspielraum zur Verfügung steht.

Als einen entscheidenden Grund für die Notwendigkeit ihrer expansiven geldpolitischen Maßnahmen führte die EZB die anhaltend niedrige Inflation an. Für den Monat Juni 2017 erreichte diese im Euro-Raum einen Wert in Höhe von 1,3 Prozent. Im Dezember 2016 hatte sie noch bei 1,1 Prozent gelegen.

Für die sogenannte Kerninflation, aus der die Energie- und Lebensmittelpreise herausgerechnet sind, veröffentlichte das Statistikamt Eurostat für den Monat Juni 2017 einen Wert in Höhe von 1,1 Prozent (Dezember 2016: 0,9 Prozent). Zwar konnte der Ölpreis je Barrel der Nordsee-Ölsorte Brent als Folge der unter den Mitgliedern der Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) am 30. November 2016 erzielten Einigung auf eine Förderkürzung zunächst zulegen. Er hat sich jedoch vor allem in den letzten Wochen des Berichtshalbjahres, maßgeblich bedingt durch die Ausweitung der amerikanischen Schieferölproduktion, wieder reduziert und erreichte im ersten Halbjahr 2017 einen Durchschnittswert von 52,7 US-Dollar (1. Halbjahr 2016: 41,2 US-Dollar).

Unverändert setzt die EZB auf die Stärkung des wirtschaftlichen Wachstums durch Liquiditätstransfer an die Banken des Euro-Raums, die auf diese Weise zu einer stärkeren Kreditvergabe angeregt werden sollen.

Hierbei gilt es jedoch in Rechnung zu stellen, dass die Kreditinstitute des Euro-Raums aufgrund erhöhter regulatorischer Anforderungen im Zuge der Einführung von Basel III selbst verpflichtet sind, ihre Kapital- und Liquiditätssituation zu verbessern.

Das Volumen der Unternehmenskredite hat sich im Berichtszeitraum EU-weit auf niedrigem Niveau stabilisiert. Die Firmenkundenkreditbestände stiegen im Euro-Raum von Ende März 2016 bis Ende März 2017 lediglich um +0,6 Prozent an. Im Inland hat das Volumen der Kredite an Unternehmen merklich zugelegt. Diese Entwicklung spiegelt eine mit Blick auf das positive konjunkturelle Umfeld vor allem im deutschen Mittelstand festzustellende zunehmende Investitionsbereitschaft wider. Ein spürbarer Zuwachs bei den

Ausrüstungsinvestitionen war in den ersten Monaten des Jahres 2017 auch in Spanien zu verzeichnen. Jedoch steht einer entsprechend starken Kreditausweitung in Italien und in weiteren südeuropäischen Ländern eine zurückhaltende Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute gegenüber, die sich aus einem umfangreichen Bestand an ausfallgefährdeten Krediten erklärt.

Des Weiteren wird eine stärkere Kreditnachfrage seitens der Unternehmen des Euro-Raums durch geopolitische Einflüsse erschwert, zu denen insbesondere die Unsicherheiten über die Auswirkungen aus den laufenden Brexit-Verhandlungen und über den weiteren Kurs der Wirtschaftspolitik des US-Administration zählen.

Vor dem Hintergrund der die Realwirtschaft nur begrenzt erreichenden geldpolitischen Maßnahmen der EZB, die zudem mit erheblichen Risiken behaftet sind, bleibt daher die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen der vordringliche Weg aus dem hohen Schuldenstand einer Reihe von Ländern des Euro-Raums.

Die deutschen Großbanken mussten im Berichtshalbjahr bei ihren operativen Erträgen in einem herausfordernden Marktumfeld fast ausnahmslos Einbußen hinnehmen. Die Aufwendungen für die Kreditrisikovorsorge legten bei den Großbanken gegenüber der im ersten Halbjahr des Vorjahres ausgewiesenen Risikovorsorge im Kreditgeschäft überwiegend zu. Die Verwaltungsaufwendungen haben sich mehrheitlich reduziert.

### 3. Ertragslage

In den nachfolgenden Ausführungen zu der Ertragslage der DZ BANK Gruppe im Berichtszeitraum sind die Werte für die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK Gruppe nach Fusion und im ersten Halbjahr des Vorjahres die entsprechenden Werte der DZ BANK Gruppe vor Fusion berücksichtigt.

#### 3.1. Ertragslage im Überblick

Die DZ BANK Gruppe hat sich in einem vor allem von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau und einer anspruchsvollen Regulatorik beeinflussten schwierigen Marktumfeld im Berichtshalbjahr erfolgreich behauptet.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im ersten Halbjahr 2017 im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 3.335 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 3.133 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungsergebnis) der DZ BANK Gruppe erhöhte sich gegenüber dem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2016 um +4,7 Prozent auf 1.427 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 1.363 Mio. €).

Der Zinsüberschuss (ohne Beteiligungsergebnis) stieg in der DZ BANK um +69 Mio. € an. Die WL BANK steuerte einen Betrag von 106 Mio. € zum Zinsüberschuss der DZ BANK Gruppe bei. Im Teilkonzern der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (BSH) nahm der Zinsüberschuss um +25 Mio. €, in der DG HYP um +29 Mio. € und in der TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) um +7 Mio. € zu. In der DVB reduzierte er sich um -26 Mio. €, im Teilkonzern der DZ PRIVATBANK S.A., Strassen, (DZ PRIVATBANK) um -10 Mio. € und im Teilkonzern der VR LEASING Aktiengesellschaft, Eschborn, (VR LEASING) um -4 Mio. €.

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe verringerte sich um 72,9 Prozent auf 26 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 96 Mio. €). Die Veränderung gegenüber dem Vorjahreshalbjahr erklärt sich insbesondere dadurch, dass das erste Halbjahr 2016 durch eine Ausschüttung seitens der EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main, (EKS) vor dem Hintergrund eines Ertrags der EKS aus dem Verkauf der MasterCard-Aktien in Höhe von 62 Mio. € beeinflusst war.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** betrug im Berichtshalbjahr -396 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -219 Mio. €).

In dieser Veränderung der Kreditrisikovorsorge der DZ BANK Gruppe in Höhe von 177 Mio. € gegen-

ABB. 1 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	01.01.– 30.06. 2017	01.01.– 30.06. 2016	Veränderung in %
<b>Zinsüberschuss</b>	<b>1.427</b>	1.363	4,7
<b>davon: Beteiligungsergebnis<sup>1</sup></b>	<b>26</b>	96	-72,9
<b>Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>-396</b>	-219	80,8
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>977</b>	822	18,9
<b>Handelsergebnis</b>	<b>304</b>	501	-39,3
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen</b>	<b>88</b>	90	-2,2
<b>Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten</b>	<b>34</b>	-154	>100,0
<b>Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft</b>	<b>451</b>	461	-2,2
<b>Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>-1.942</b>	-1.703	14,0
Personalaufwendungen	-904	-827	9,3
Sonstige Verwaltungsaufwendungen <sup>2</sup>	-1.038	-876	18,5
<b>Sonstiges betriebliches Ergebnis</b>	<b>54</b>	50	8,0
<b>Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK</b>	<b>-58</b>	363	>100,0
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>939</b>	1.574	-40,3
<b>Ertragsteuern</b>	<b>-451</b>	-416	8,4
<b>Konzernergebnis</b>	<b>488</b>	1.158	-57,9

<sup>1</sup> Summe aus laufendem Ergebnis aus Erträgen aus sonstigem Anteilsbesitz, laufendem Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen, laufendem Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen, Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode und Erträgen aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen, vgl. Konzernzwischenabschluss, Anhang, Abschnitt 05

<sup>2</sup> Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property sowie auf Sonstige Aktiva

über dem ersten Halbjahr 2016 ist eine um 363 Mio. € auf -446 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -83 Mio. €) erhöhte Risikovorsorge im Kreditgeschäft der DVB berücksichtigt.

Für die Einzelwertberichtigungen der DZ BANK Gruppe ergab sich eine Nettozuführung in Höhe von -421 Mio. € (1. Halbjahr 2016: Nettozuführung von -80 Mio. €). Die Portfoliowertberichtigungen der DZ BANK Gruppe wiesen eine Nettozuführung in Höhe von -2 Mio. € (1. Halbjahr 2016: Nettozuführung von -97 Mio. €) auf. Für die DVB ergab sich für die Einzelwertberichtigungen eine Nettozuführung in Höhe von -422 Mio. €, für die Portfoliowertberichtigungen zeigte sich eine Nettozuführung in Höhe von -23 Mio. €.

Weiterführende Angaben zur Höhe und Entwicklung des Kreditrisikovorsorgebestands sind in diesem Kon-

zernzwischenlagebericht unter V. Chancen- und Risikobericht im Abschnitt 6.4. enthalten.

Der **Provisionsüberschuss** legte in der DZ BANK Gruppe um +18,9 Prozent auf 977 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 822 Mio. €) zu.

Der Provisionsüberschuss verzeichnete in der DZ BANK eine Zunahme in Höhe von +32 Mio. €. In der BSH verbesserte sich das Provisionsergebnis um +11 Mio. €. In der DG HYP und in der DVB verringerte es sich um -12 Mio. € beziehungsweise um -5 Mio. €. In der DZ PRIVATBANK und im Teilkonzern der Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (UMH) hat sich der Provisionsüberschuss um +5 Mio. € beziehungsweise um +148 Mio. € erhöht, während er sich in der VR LEASING um -5 Mio. € ermäßigte.

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe erreichte einen Wert in Höhe von 304 Mio. € gegenüber einem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2016 in Höhe von 501 Mio. €. Es geht weitgehend auf das Handelsergebnis der DZ BANK in Höhe von 298 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 484 Mio. €) zurück.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** ermäßigte sich in der DZ BANK Gruppe um 2 Mio. € auf 88 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 90 Mio. €). Es erklärt sich in seiner Veränderung gegenüber dem Vorjahreshalbjahr maßgeblich aus den in den Ausführungen zu den Segmenten DZ BANK und BSH angeführten Einflüssen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe betrug im Berichtszeitraum 34 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -154 Mio. €). Der für das Berichtshalbjahr ausgewiesene Betrag der DZ BANK Gruppe betrifft mit einem Wert in Höhe von 112 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -182 Mio. €) die DG HYP, in Höhe von 49 Mio. € die WL BANK und in Höhe von -131 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 18 Mio. €) die DVB.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die Versicherungsleistungen sowie die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Es ver-

minderte sich im ersten Halbjahr 2017 um 2,2 Prozent auf 451 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 461 Mio. €).

Die gestiegenen Beitragseinnahmen konnten das verminderte Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die leichte Erhöhung der Versicherungsleistungen sowie die Zunahme der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb nicht vollständig kompensieren.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen in der DZ BANK Gruppe um 239 Mio. € oder 14,0 Prozent auf -1.942 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -1.703 Mio. €) zu, wobei sich die Personalaufwendungen um 77 Mio. € oder 9,3 Prozent auf -904 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -827 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen um 162 Mio. € oder 18,5 Prozent auf -1.038 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -876 Mio. €) veränderten.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe bezifferte sich auf 54 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 50 Mio. €). Es erklärt sich in seiner Veränderung gegenüber dem ersten Halbjahr 2016 im Wesentlichen aus den in den Ausführungen zu den Segmenten DZ BANK, BSH, DVB, DZ PRIVATBANK und VR LEASING angeführten Einflüssen.

Das **Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss** WGZ BANK mit einem Ausweis von insgesamt -58 Mio. € betraf im Berichtszeitraum Sachaufwendungen für Datenmigration in gleicher Höhe.

Das **Konzernergebnis vor Steuern** schloss im ersten Halbjahr 2017 mit einem Betrag von 939 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 1.574 Mio. € im ersten Halbjahr 2016 ab.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** als Quotient aus Verwaltungsaufwendungen und der Summe der operativen Erträge betrug in der DZ BANK Gruppe im Berichtshalbjahr 58,2 Prozent (1. Halbjahr 2016: 54,4 Prozent).

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe bezifferten sich in der Berichtsperiode auf -451 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -416 Mio. €). Der erhöhte Steueraufwand enthält Effekte aus latenten Steuern.

Das **Konzernergebnis** belief sich auf 488 Mio. € nach 1.158 Mio. € im ersten Halbjahr 2016.

### 3.2. Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung der Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe im Berichtshalbjahr gegenüber dem ersten Halbjahr 2016 wie in der nachfolgenden Abb. 2 ersichtlich dar.

#### ABB. 2 – SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

##### ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2017

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	533	423	176
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	90	-2	14
Provisionsüberschuss	183	-22	5
Handelsergebnis	298	-	7
Ergebnis aus Finanzanlagen	67	15	3
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	15	-1	112
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-745	-233	-72
Sonstiges betriebliches Ergebnis	22	23	1
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-58	-	-
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>405</b>	<b>203</b>	<b>246</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	66,6	53,2	23,7
RORAC regulatorisch in %	11,0	39,5	45,3
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	5.403	1.026	1.088
Bilanzsumme 30.06.2017	274.166	67.310	42.504

##### ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2016

in Mio. €	DZ BANK	BSH	DG HYP
Zinsüberschuss	536	398	147
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-93	-3	4
Provisionsüberschuss	151	-33	17
Handelsergebnis	484	-	5
Ergebnis aus Finanzanlagen	98	2	-1
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	4	-	-182
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-600	-229	-73
Sonstiges betriebliches Ergebnis	22	16	7
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-139	-	-
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>463</b>	<b>151</b>	<b>-76</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	46,3	59,8	>100,0
RORAC regulatorisch in %	37,8	32,4	-13,1
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	3.848	929	1.126
Bilanzsumme 31.12.2016	275.054	65.852	43.629



	DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	WL BANK	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	103	60	-	211	4	70	106	-259	1.427
	-446	-	-	-34	-1	-6	-7	-4	-396
	52	62	-	3	750	8	-5	-59	977
	-19	7	-	-	-	-	-	11	304
	-4	-	-	-	-	6	-	1	88
	-131	5	-	-	2	-	49	-17	34
	-	-	7.403	-	-	-	-	-	7.403
	-	-	1.883	-	-	-	-	-36	1.847
	-	-	-7.543	-	-	-	-	-	-7.543
	-	-	-1.350	-	-	-	-	94	-1.256
	-103	-116	-	-105	-393	-69	-54	-52	-1.942
	16	-6	-4	3	-	4	1	-6	54
	-	-	-	-	-	-	-	-	-58
	<b>-532</b>	<b>12</b>	<b>389</b>	<b>78</b>	<b>362</b>	<b>13</b>	<b>90</b>	<b>-327</b>	<b>939</b>
	>100,0	90,6	-	48,4	52,0	78,4	35,8	-	58,2
	>100,0	8,4	-	36,8	>100,0	8,1	45,5	-	-
	581	295	-	425	351	314	401	-	-
	24.942	18.175	100.490	7.714	1.967	4.571	43.437	-71.918	513.358

	DVB	DZ PRIVAT-BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	129	70	-	204	4	74	-199	1.363
	-83	-	-	-32	-	-3	-9	-219
	57	57	-	1	602	13	-43	822
	-1	4	-	-	-	-	9	501
	-6	1	-	-	-	-2	-2	90
	18	1	-	-	-3	-	8	-154
	-	-	7.149	-	-	-	-	7.149
	-	-	2.050	-	-	-	-50	2.000
	-	-	-7.495	-	-	-	-	-7.495
	-	-	-1.269	-	-	-	76	-1.193
	-104	-114	-	-97	-358	-80	-48	-1.703
	5	-29	-5	4	12	14	4	50
	-	-	-	-	-	-	502	363
	<b>15</b>	<b>-10</b>	<b>430</b>	<b>80</b>	<b>257</b>	<b>16</b>	<b>248</b>	<b>1.574</b>
	51,5	>100,0	-	46,4	58,2	80,8	-	54,4
	6,5	-6,3	21,0	41,1	>100,0	10,1	-	26,3
	607	320	4.107	401	293	325	-	11.956
	27.658	17.669	97.286	7.284	2.038	4.463	-31.486	509.447

### 3.2.1. DZ BANK

Die zu diesem Segment nachfolgend aufgeführten Werte für die einzelnen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung betreffen im ersten Halbjahr 2016 ausschließlich die DZ BANK vor Fusion. Im Berichtszeitraum sind aufgrund der zur Jahresmitte 2016 gemäß IFRS 3 vollzogenen Fusion der beiden genossenschaftlichen Zentralinstitute die entsprechenden Werte der vereinigten Zentralbank enthalten, sodass sich die nachfolgenden Veränderungen der einzelnen Posten vor dem Hintergrund der abweichenden Vergleichsbasis (Berichtsperiode: vereinigte Zentralbank, 1. Halbjahr 2016: DZ BANK vor Fusion) verstehen.

In den Ausführungen zur Ertragslage wird die Ergebnisentwicklung in den Geschäftsfeldern auf der Grundlage betriebswirtschaftlicher Ergebniswerte des Finanzcontrollings dargestellt.

Der **Zinsüberschuss** (ohne Beteiligungsergebnis) der DZ BANK nahm um +33,7 Prozent auf 274 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 205 Mio. €) zu. Dabei resultiert der Anstieg maßgeblich aus dem beschriebenen Fusions-effekt sowie aus einem erhöhten Konditionsbeitrag im Firmenkundengeschäft.

Das Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft der DZ BANK umfasst die fünf regionalen Firmenkundenbereiche für das inländische Firmenkundengeschäft (Nord und Ost, West, Mitte, Baden-Württemberg und Bayern), den Unternehmensbereich Investitionsförderung mit dem Förderkredit- und dem Agrargeschäft sowie den Bereich Strukturierte Finanzierung für das Geschäft mit deutschen Firmenkunden und ausländischen Kunden mit Deutschlandbezug. Bis zur endgültigen strategischen Neuordnung des Immobiliengeschäftes voraussichtlich Mitte 2019 werden die Immobilienkunden zentral in der Region West betreut.

Auf der Grundlage des genossenschaftlichen Subsidiaritätsprinzips, der bewährten Aufgabenteilung in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und orientiert an den Bedürfnissen der Unternehmen werden die Firmenkunden von der Genossenschaftsbank vor Ort betreut, gemeinsam mit der DZ BANK oder direkt durch die DZ BANK.

Die Investitionsbereitschaft des deutschen Mittelstands behauptete auch im ersten Halbjahr 2017 ein hohes Niveau. Allerdings bleiben auch die mittelständischen Unternehmen nicht von den geopolitischen Einflüssen verschont, zu denen vor allem die Unsicherheiten über die Auswirkungen aus den laufenden Brexit-Verhandlungen sowie über den weiteren Kurs der Wirtschaftspolitik der amerikanischen Regierung zählen.

Die Unternehmen sind insgesamt krisenfest aufgestellt und zeigen sich, auch aufgrund ihrer soliden Kapital- und Liquiditätssituation, gut gerüstet für die Zukunft. Die stabile Inlandskonjunktur und die wirtschaftliche Robustheit der Unternehmen haben dazu beigetragen, dass sich trotz der aktuellen weltpolitischen Unwägbarkeiten wieder mehr Mittelständler im Ausland engagieren. Dem hat die DZ BANK vor allem auch durch die Eröffnung einer neuen Repräsentanz in Jakarta, Indonesien, und durch ein Kooperationsabkommen mit einer der größten Banken in China Rechnung getragen. Die China Development Bank (CDB), die größte staatliche Förderbank der Volksrepublik China, und die DZ BANK haben eine strategische Kooperation vereinbart. Die Zusammenarbeit dient insbesondere der Stärkung deutscher Investitionen in China und umgekehrt chinesischer Investitionen in Deutschland.

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft nahm der Konditionsbeitrag insbesondere auch mit Blick auf die erwähnten Fusions-effekte in den beiden Vergleichszeiträumen insgesamt um +59,4 Prozent auf 215,1 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 134,9 Mio. €) zu.

Der Konditionsbeitrag in den fünf regionalen Firmenkundenbereichen hat sich insgesamt deutlich erhöht.

Im Bereich Investitionsförderung konnte im Förderkreditgeschäft trotz weiter gesunkener Margen ein gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres gesteigener Konditionsbeitrag erzielt werden.

Die Förderschwerpunkte der klassischen Investitionsfinanzierung, zu denen vor allem Existenzgründungen und Finanzierungen von Innovationsvorhaben zählen, haben sich in einem intensiven Wettbewerbsumfeld stabil behauptet. Die Förderkreditportfolios des privaten Wohnungsbaus sowie der gewerblichen Umweltfinanzierung konnten hingegen ausgeweitet werden.

In den Produktfeldern des Bereichs Strukturierte Finanzierung ergaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen für die jeweiligen Konditionsbeiträge gegenüber dem ersten Halbjahr 2016:

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ist der Konditionsbeitrag gestiegen. Auch bei einem zunehmenden Wettbewerb konnte das Geschäft mit Erneuerbaren Energien, insbesondere die Finanzierung von Windenergieanlagen, im Berichtszeitraum ausgebaut werden.

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung werden Fremdfinanzierungen für den Erwerb mittelständischer und großer Unternehmen vornehmlich im deutschsprachigen Raum arrangiert und strukturiert. Viele Kunden haben die hohe Liquidität in den Märkten zur Rückführung ihrer Kredite genutzt. Trotz dieser Entwicklung und der selektiven Ausreichung von Neukrediten stieg der Konditionsbeitrag gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum an. Dies ist im Wesentlichen auf Transaktionen zurückzuführen, die im vierten Quartal 2016 angebahnt und im ersten Halbjahr 2017 umgesetzt wurden.

Das Produktfeld Projektfinanzierung verzeichnete im ersten Halbjahr 2017 einen leicht rückläufigen Konditionsbeitrag.

Im Produktfeld Beratung und Vertrieb West, das produktübergreifend für Erneuerbare Energien, Syndizierte Kredite und Akquisitionsfinanzierung sowie für Außenhandels- und Exportfinanzierung zuständig ist, konnte im ersten Halbjahr 2017 ein merklich positiver Konditionsbeitrag erwirtschaftet werden.

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung, in dem die Begleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden ins Ausland im Vordergrund steht, ist der Konditionsbeitrag im ersten Halbjahr 2017 deutlich angestiegen.

Die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** zeigt eine Nettoauflösung von 90 Mio. € (1. Halbjahr 2016: Nettozuführung in Höhe von -93 Mio. €) mit einer Nettoauflösung in den Einzelwertberichtigungen in Höhe von 46 Mio. € (1. Halbjahr 2016: Nettoauflösung in Höhe von 31 Mio. €) und einer Nettoauflösung in den Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 14 Mio. €

(1. Halbjahr 2016: Nettozuführung in Höhe von -81 Mio. €).

Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um +21,2 Prozent auf 183 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 151 Mio. €).

Im Geschäftsfeld Firmenkundengeschäft verminderte sich der Dienstleistungsbeitrag insbesondere auch mit Blick auf die oben erwähnten Fusionseffekte in den beiden Vergleichszeiträumen leicht um -2,9 Prozent auf 73,4 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 75,6 Mio. €).

In den fünf regionalen Firmenkundenbereichen hat sich der Dienstleistungsbeitrag insgesamt erhöht.

Im Bereich Investitionsförderung wurde am 1. Januar 2017 ein neues Preismodell im Förderkreditgeschäft eingeführt, das eine jährliche Margenrückvergütung an die Genossenschaftsbanken vorsieht. Dies führte zu einer spürbaren Verminderung des Dienstleistungsbeitrages des Berichtshalbjahres gegenüber dem Ausweis für das erste Halbjahr 2016.

Für die jeweiligen Dienstleistungsbeiträge in den Produktfeldern des Bereiches Strukturierte Finanzierung ergaben sich die folgenden wesentlichen Veränderungen gegenüber dem ersten Halbjahr 2016:

Im Produktfeld Akquisitionsfinanzierung war im ersten Halbjahr 2017 eine deutliche Verstärkung des Wettbewerbs zu verzeichnen, sodass sich der Dienstleistungsbeitrag gegenüber dem ersten Halbjahr 2016 ermäßigte.

Auch im Produktfeld Projektfinanzierung hat sich der Dienstleistungsbeitrag im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr vermindert.

Im Produktfeld Internationale Handels- und Exportfinanzierung hat sich der Dienstleistungsbeitrag im Berichtszeitraum aufgrund eines gestiegenen Wettbewerbs spürbar reduziert.

Demgegenüber konnte der Dienstleistungsbeitrag im Produktfeld Dokumentäres Auslandsgeschäft (Akkreditive, Garantien, Inkassos) gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres deutlich gesteigert werden.

Im Produktfeld Asset Securitization blieb der Dienstleistungsbeitrag im Berichtshalbjahr deutlich hinter

dem Ausweis für den vergleichbaren Vorjahreszeitraum zurück.

Im Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Institutionelle Kunden sowie im Geschäftsfeld Kapitalmärkte/Privatkunden nahmen Kunden von Genossenschaftsbanken und Direktkunden der DZ BANK auch im Berichtshalbjahr das umfassende Beratungs-, Strukturierungs- und Platzierungsangebot bei Anlage-, Eigenkapital- und Mezzanine-Produkten gerne in Anspruch.

In einem weiterhin hart umkämpften Marktumfeld gelang es der DZ BANK, sich mit verschiedenen Produktangeboten erfolgreich gegen in- und ausländische Wettbewerber durchzusetzen. Die mit Erfolg umgesetzten Transaktionen sowie die Zufriedenheit der Auftraggeber spiegeln das hohe Produkt-Know-how und die Umsetzungsstärke in einem sich stetig ändernden Marktumfeld wider. Die Genossenschaftsbanken und Direktkunden schätzen die DZ BANK für die Transaktionssicherheit, die sie ihnen bei der Umsetzung von Eigenkapital- und Mezzanine-Transaktionen bietet.

Im ersten Halbjahr 2017 führte insbesondere das Inkrafttreten der neuen Haftungsrangfolge von Verbindlichkeiten im Abwicklungs- oder Restrukturierungsfall von Banken zu einem erhöhten Beratungsbedarf im Eigengeschäft der Genossenschaftsbanken.

Des Weiteren lag der im Geschäftsfeld Transactionbanking erzielte Dienstleistungsbeitrag aufgrund der gestiegenen Erträge aus dem Zahlungsverkehr und aus dem Wertpapierverwahrgeschäft über dem im ersten Halbjahr 2016 ausgewiesenen Wert.

Das **Handelsergebnis** erreichte einen Wert in Höhe von 298 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 484 Mio. €).

Dabei war der deutlich höhere Wert für das erste Halbjahr des Vorjahres durch die nachfolgend genannten Einflüsse geprägt.

Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten ergab sich im ersten Halbjahr 2016 ein deutlich positiver Ergebniseffekt in Höhe von 116 Mio. € (Berichtszeitraum: -32 Mio. €).

Des Weiteren berücksichtigte das Handelsergebnis des Vorjahreszeitraumes zinsinduzierte Marktwert-

änderungen der Cross-Currency-Basiswaps zur Absicherung von Währungsrisiken in Höhe von 11 Mio. € (Berichtsperiode: -48 Mio. €).

Darüber hinaus konnte im ersten Halbjahr 2016 als Folge des erfolgreichen Abschlusses des Mediationsverfahrens im Rahmen des Rechtsstreits mit Lehman Brothers International Europe ein Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für Prozess- und Anwaltskosten in Höhe von rund 50 Mio. € erzielt werden.

Einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Kapitalmärkte im Berichtshalbjahr hatte die oben erwähnte Fortführung der geldpolitischen Maßnahmen der EZB (Quantitative Easing).

Ferner erhöhte die US-Notenbank Fed den Leitzins im Berichtszeitraum in zwei Schritten Mitte März und Mitte Juni um jeweils 25 Basispunkte.

Die Unklarheit über den weiteren Kurs der Wirtschaftspolitik der US-Administration – eine Steuerreform, ein Infrastrukturprogramm sowie protektionistische Maßnahmen sind bisher nur angekündigt – sowie über die Auswirkungen der laufenden Brexit-Verhandlungen führte ebenso zu kurzfristigen Belastungen der Kapitalmärkte wie die Unsicherheit im Vorfeld der Wahlentscheidungen in den Niederlanden und in Frankreich.

Mit dem Ausgang dieser Wahlen sowie insbesondere vor dem Hintergrund der erwarteten weltweiten Konjunkturerholung und des sich fortsetzenden stabilen Konjunkturverlaufes im Euro-Raum wiesen die Aktiennotierungen an den europäischen Börsen ein im Vergleich mit dem ersten Halbjahr des Vorjahres spürbar gestiegenes durchschnittliches Kursniveau auf. Dabei war die Volatilität des Kursverlaufes im Berichtszeitraum deutlich geringer ausgeprägt als im ersten Halbjahr 2016.

Darüber hinaus wirkte sich das regulatorische Umfeld auf die Märkte und Marktakteure aus, die sich auch in der Berichtsperiode den anspruchsvollen Anforderungen der Bankenaufsicht stellen mussten.

Gleichwohl hat sich der Handelsbeitrag der DZ BANK des Berichtshalbjahres gegenüber dem entsprechenden Ausweis für das erste Halbjahr 2016 deutlich verbessert, wie sich aus den einleitenden Ausführungen zum Posten Handelsergebnis ergibt.

Das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK richtet sein Leistungsangebot an den Bedürfnissen von Genossenschaftsbanken, Verbundunternehmen und deren Privat- und Firmenkunden aus. Diesen Fokus ergänzen Geschäftsbeziehungen zu direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland. Die Angebotspalette umfasst Anlage- und Risikomanagementprodukte der Vermögensklassen Zins, Aktien, Kredit und Währung zu wettbewerbsfähigen Preisen. Ergänzt wird sie durch breit gefächerte Beratungs- und Researchleistungen, Strukturierungsexpertise und Plattformangebote.

Für den deutschen Privatanleger stehen Sicherheit und verständliche Anlagelösungen im aktuellen Niedrigzinsumfeld obenan. Mit Blick auf diesen Kundenbedarf gelang es der DZ BANK auf der Grundlage der intensiven Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, ihre Position im deutschen Derivatemarkt weiter auszubauen. Gemessen an dem in strukturierten Wertpapieren investierten Marktvolumen konnte die DZ BANK ihre Marktführerschaft mit einem Marktanteil von 17,8 Prozent per Ende März 2017 gemäß den Angaben des Deutschen Derivate Verbandes eindrucksvoll bestätigen.

Ihre Aktivitäten zum Vertrieb börsengehandelter derivativer Wertpapierprodukte hat die DZ BANK im Berichtszeitraum zielorientiert weiter forciert und mit einem Marktanteil von 10,4 Prozent den 3. Platz zum Ende des ersten Halbjahres 2017 weiter behauptet. Die Ausrichtung der DZ BANK auf eine nachhaltige und konsequente Digitalisierung und Optimierung der Wertpapierprozesse im Privatkundengeschäft wurde von namhaften Experten mit dem „Best Process Award 2016“ bestätigt. Ferner verfügt die DZ BANK über ein zukunftsfähiges Qualitätsmanagement im Kundenservice und in der Produktentwicklung des Bereichs Kapitalmärkte/Privatkunden auf Basis der neuen Norm ISO 9001:2015 – umfassend geprüft und zertifiziert von der DQS GmbH Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken mit Blick auf die langfristige Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über 5 Jahren. Der Jahresauftakt in diesem Kundensegment verlief sehr erfolgreich. Dabei wurde verstärkt in Bonitätsprodukte wie Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Kreditprodukte in Form von Credit-Linked Notes investiert. Rege nachgefragt wurden

auch strukturierte Zins- und Aktienanleihen. Auch das Geschäft mit Anleihen von Finanzinstituten konnte im zweiten Quartal 2017 stark zulegen. Ferner strebten die Genossenschaftsbanken eine breite Diversifikation ihrer Wertpapierbestände an, insbesondere auch im Bereich der Aktien- und Immobilieninvestments. Für diesen Zweck standen verstärkt Fondsprodukte der Union Investment Gruppe im Fokus der Nachfrage.

Das Geschäft mit Finanzinstitutionen zeigte sich im Berichtshalbjahr strukturell robust. Bestimmend für das Anlageverhalten war auch in dieser Sparte die EZB-Geldpolitik der Negativzinsen mit der einhergehenden Verzerrung der Marktpreise und damit der Risikoprämien. Die Ertragsbasis war breit und reichte über das gesamte Fixed Income-Produktspektrum mit Schwerpunkt im Sekundärmarkthandel von Anleihen. So fanden bevorzugt Bankschuldverschreibungen, Anleihen von Agencies, Covered Bonds und Unternehmensanleihen sowie zusätzlich Zinsderivate und lösungsorientierte Zinsstrukturen sehr guten Absatz. Hierbei gewinnt der Handel über elektronische Systeme, der zudem den klassischen Telefonhandel zunehmend ablöst, für die DZ BANK weiter an Bedeutung.

Versicherungsunternehmen fokussierten sich bei ihren Anlageentscheidungen insbesondere auf ausländische und supranationale Emittenten. Vor allem lange Laufzeiten standen im Mittelpunkt des Interesses, außerdem Anlagen im Segment der Alternativen Assets. Zu diesen zählen neben Infrastrukturinvestments auch Immobilien, Private Equity und Darlehen. Des Weiteren begannen erste Lebensversicherer, Zinsabsicherungen durch sogenannte Zahlerswap-Geschäfte vorzunehmen. Asset Manager kauften vor allem Neuemissionen von Unternehmen und Senior-Anleihen der Banken im Primärmarkt. Kreditinstitute zeigten ein starkes Interesse an Unternehmensanleihen und Bankanleihen.

Das Wertpapiergeschäft mit Firmenkunden war durch die auf das Anleihekaufprogramm der EZB zurückzuführende Illiquidität am Kapitalmarkt geprägt. Die Nachfrage nach Commercial Papers und Anleihen stieg dabei gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres leicht an. Weiterhin zeigten die Kunden steigendes Interesse an strukturierten Anlagealternativen mit zum Teil auch optionalen Komponenten.

Besonders lebhaft zeigte sich im ersten Halbjahr 2017 bei einem spürbar erstarkten Euro das Devisengeschäft, und zwar sowohl mit Mittelstandskunden als auch mit Großkunden. Die sich nur moderat entwickelnden Kapitalmarktzinsen führten bei den mittelständischen Firmenkunden zur Zurückhaltung beim Abschluss von Zinssicherungsinstrumenten. Für Zinssicherungen wurden im Wesentlichen klassische Zahlerswaps sowie Zinscaps im mittleren Laufzeitbereich eingesetzt. Strukturierte Produkte standen weniger im Fokus, wobei auch in dieser Kundengruppe die Integration von Floors auf der variablen Swapseite nachgefragt wurde.

Im Verlauf des Berichtshalbjahres entwickelte die Kundschaft bei Geldmarktanlagen eine zunehmende Akzeptanz für die Weiterbelastung von Negativzinsen, sodass im ersten Halbjahr 2017 Einlagen von Großanlegern sukzessive zurückgewonnen werden konnten.

Das Anleiheemissionsgeschäft war im Berichtszeitraum maßgeblich von dem Anleihekaufprogramm und der Nullzinspolitik der EZB geprägt. Die Anzahl der Covered Bond-Emissionen und der Emissionen der Bundesländer lag in den ersten 6 Monaten 2017 auf einem niedrigeren Niveau. Demgegenüber verzeichnete das Neuemissionsgeschäft mit Unternehmenskunden (Anleihen und Schuldscheine) einen unverändert positiven Verlauf. Insgesamt konnte das generierte Volumen der DZ BANK bei Neuemissionsmandaten im Primärmarkt für Anleihen nicht ganz an den Vergleichswert des ersten Halbjahres 2016 heranreichen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** reduzierte sich um -31 Mio. € auf 67 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 98 Mio. €). Es beinhaltet im Berichtshalbjahr insbesondere einen Ertrag aus der Veräußerung von Wertpapieren des Finanzanlagevermögens in Höhe von 69 Mio. €.

Der Ausweis für das erste Halbjahr des Vorjahres berücksichtigte einen Ertrag in Höhe von 98 Mio. € aus der Veräußerung der Beteiligung der DZ BANK an der VISA Europe Ltd., London.

Die **Verwaltungsaufwendungen** lagen in der DZ BANK mit einem Betrag von -745 Mio. € um 145 Mio. € oder 24,2 Prozent vor allem auch fusionsbedingt über dem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2016 in Höhe von -600 Mio. €.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen nahmen um 93 Mio. € auf -416 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -323 Mio. €) zu, im Wesentlichen bedingt durch ein größeres Projektportfolio.

Der Anstieg der Personalaufwendungen um 52 Mio. € auf -329 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -277 Mio. €) resultierte insbesondere auch aus einer fusionsbedingt erhöhten Mitarbeiterzahl sowie aus vorgenommenen Gehaltsanpassungen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von 22 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 22 Mio. €) enthielt im Berichtshalbjahr ebenso wie im Vorjahreshalbjahr im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen.

Das **Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGS BANK** in Höhe von insgesamt -58 Mio. € beinhaltete im Berichtszeitraum Sachaufwendungen für Datenmigration in gleicher Höhe.

Das **Ergebnis vor Steuern** lag in der Berichtsperiode mit einem Betrag von 405 Mio. € maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen um -58 Mio. € unter dem Ergebnis des Vorjahres in Höhe von 463 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des ersten Halbjahres 2017 belief sich in der DZ BANK auf 66,6 Prozent (1. Halbjahr 2016: 46,3 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 11,0 Prozent (1. Halbjahr 2016: 37,8 Prozent).

### 3.2.2. BSH

In der BSH nahm der **Zinsüberschuss** um +6,3 Prozent auf 423 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 398 Mio. €) zu.

Der Zinsüberschuss war auch im Berichtshalbjahr durch das andauernde Niedrigzinsniveau beeinflusst. Dabei war das Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode in Höhe von 12 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -9 Mio. €) im Vorjahreshalbjahr durch eine Wertminderung in Höhe von 23 Mio. € des IFRS-At Equity-Buchwertes der chinesischen Beteiligung der Bausparkasse Schwäbisch Hall geprägt.

Eine merklich erhöhte Nachfrage nach Krediten der Vor- und Zwischenfinanzierung führte bei einer erneut niedrigeren Durchschnittsverzinsung zu einem

volumenbedingten Anstieg der Zinserträge. Dieser Ertragszuwachs konnte den Rückgang im Zinsertrag aus Bauspardarlehen zum Teil kompensieren. Die Zinserträge aus dem Finanzanlagevermögen blieben im Berichtszeitraum hinter dem Ertragsniveau des entsprechenden Vorjahreshalbjahres zurück, auch wenn sich das Volumen der Anlage in Namenspapieren und Inhaberschuldverschreibungen nochmals erhöhte.

Im Zinsaufwand wurde der Rückgang der tariflichen Zinsen durch den das Zinsergebnis belastenden Effekt des Volumenanstiegs der Bauspareinlagen teilweise ausgeglichen. Diese erreichten in der Berichtsperiode mit einem weiteren Zuwachs in Höhe von +1,5 Mrd. € auf 56,9 Mrd. € (31. Dezember 2016: 55,4 Mrd. €) ein neues Rekordvolumen.

Der starke Zuspruch im Bauspargeschäft spiegelt die besonderen Vorzüge des Bausparens wider. In Zeiten historisch niedriger Zinsen gewinnt der Kernnutzen des Bausparens, die langfristige Zinssicherung in Form einer vorab kalkulierbaren, günstigen Darlehensfinanzierung an Gewicht. Darüber hinaus garantieren die Sparbeiträge dem Kunden einen von der Inflationsentwicklung und den Schwankungen an den Kapitalmärkten unabhängigen wertstabilen Vermögensaufbau.

Die Kundenakzeptanz des Schwäbisch Hall-Tarifwerks vertiefte die Bausparkasse Schwäbisch Hall auch im Berichtszeitraum mit der Weiterentwicklung ihrer offline und online angebotenen innovativen Produktvarianten, vor allem auch mit ihrem Anfang Juli 2016 neu hinzugekommenen Tarif FuchsChance, der dem Kunden die Chance auf Teilhabe an steigenden Zinsen am Kapitalmarkt (Guthabenzins bis maximal 1,25 Prozent pro Jahr) eröffnet.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** hat sich mit einem Zuführungsbetrag von -2 Mio. € nur geringfügig gegenüber dem Betrag für das erste Halbjahr 2016 in Höhe von -3 Mio. € verändert. Die Kreditrisikovorsorge wird in ihrem Ausweis von den stabilen konjunkturellen Rahmenbedingungen im Inland begünstigt.

Das **Provisionsergebnis** veränderte sich im BSH-Teilkonzern um 11 Mio. € auf -22 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -33 Mio. €).

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall leistet an die Genossenschaftsbanken sowie an den integrierten

bankgestützten Außendienst Provisionen für Vertragsabschlüsse. Diese haben sich gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres vermindert.

Im Geschäftsfeld „Bausparen“ hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall mit rund 303.000 neu abgeschlossenen Bausparverträgen erneut ein beachtliches Bausparneugeschäft mit einer Bausparsumme von 15,1 Mrd. € (1. Halbjahr 2016: 15,1 Mrd. €) erzielt.

Im Geschäftsfeld „Baufinanzierung“ übertraf die Bausparkasse Schwäbisch Hall mit einem realisierten Neugeschäftsvolumen von 6,4 Mrd. € den vergleichbaren Vorjahreswert um +0,8 Mrd. € (1. Halbjahr 2016: 5,6 Mrd. €). Nicht berücksichtigt in diesem Wert sind die Bauspardarlehenverträge und Zwischenkredite der Bausparkasse Schwäbisch Hall sowie sonstige Vermittlungen in Höhe von 0,9 Mrd. € (1. Halbjahr 2016: 0,9 Mrd. €). Unter deren Einbeziehung ergibt sich ein um +12,3 Prozent über dem ersten Halbjahr 2016 liegendes Gesamtbaufinanzierungsvolumen von 7,3 Mrd. € (1. Halbjahr 2016: 6,5 Mrd. €).

Die beachtliche Dynamik im Bausparen und im Baufinanzierungsgeschäft ist Ausdruck einer von positiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der Zuwanderung unterstützten Nachfrage nach Wohnraum vor allem in Ballungsgebieten. Allerdings trifft hier ein nach wie vor zu geringes Wohnangebot auf eine gestiegene Anzahl an Haushalten, wobei dieser Anstieg vor allem auch auf eine Abnahme der durchschnittlichen Personenzahl je Haushalt bei gleichzeitigem Anstieg der pro Haushalt beanspruchten Wohnfläche zurückgeht. Vor diesem Hintergrund ist festzustellen, dass dem vom Institut der deutschen Wirtschaft bis zum Jahr 2020 prognostizierten jährlichen Neubaubedarf von rund 400.000 Wohnungen im Vorjahr lediglich 277.000 fertiggestellte Wohnungen gegenüberstanden.

Zusätzliche Nachfragepotenziale für die beiden Kerngeschäftsfelder „Bausparen“ und „Baufinanzierung“ ergeben sich auch aus dem beachtlichen Modernisierungsbedarf von Wohnungen.

Neben der Verbesserung der Energieeffizienz von Wohnbauten mit dem Ziel einer Senkung der Kosten für den Wohnimmobilienbesitzer kommt den von der Bundesregierung forcierten Bestrebungen zur Reduzierung der Klima- und Umweltbelastung eine besondere Bedeutung zu.

Auch für das weitere Zukunftsfeld des altersgerechten Wohnens ist mit einem beachtlichen Renovierungsschub im gegenwärtigen Wohnungsbestand zu rechnen, zumal bisher nur rund 5 Prozent der etwa 11 Millionen Seniorenhaushalte in barrierefreien Wohnungen leben.

Für die seit dem Jahr 2014 gesetzlich geregelte Ausweitung der Riester-Förderung auf den barrierefreien Umbau von Wohneigentum steht die Bausparkasse Schwäbisch Hall als Marktführer im Wohn-Riester-Geschäft mit ihrem bewährten Produktangebot der Fuchs WohnRente bereit, die im ersten Halbjahr 2017 insgesamt 34.000 neu abgeschlossene Verträge auf sich vereinigen konnte.

Im Geschäftsfeld „Weitere Vorsorge“ vermittelte der Außendienst der Bausparkasse Schwäbisch Hall im Rahmen des Cross-Sellings Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken, Investmentfonds der Union Investment Gruppe und Versicherungen der R+V Versicherung AG, Wiesbaden.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** in Höhe von 15 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 2 Mio. €) resultiert maßgeblich aus Verkäufen von Wertpapieren.

Die **Verwaltungsaufwendungen** haben sich um 4 Mio. € auf -233 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -229 Mio. €) erhöht. Die Personalaufwendungen reduzierten sich um 3 Mio. € auf -113 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -116 Mio. €). Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen legten um 7 Mio. € auf -120 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -113 Mio. €) zu, vor allem bedingt durch Anstiege bei den IT-Kosten (um 3 Mio. € auf -33 Mio. €) und bei den Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte (um 3 Mio. € auf -11 Mio. €).

Der Anstieg des **Sonstigen betrieblichen Ergebnisses** um +7 Mio. € auf 23 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 16 Mio. €) ist insbesondere auf eine gestiegene Auflösung von Rückstellungen sowie auf eine höhere Aktivierung von Eigenleistungen zurückzuführen

Das **Ergebnis vor Steuern** erreichte im Berichtshalbjahr maßgeblich aufgrund der oben genannten Veränderungen einen Zuwachs in Höhe von +52 Mio. € auf 203 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 151 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug 53,2 Prozent (1. Halbjahr 2016: 59,8 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 39,5 Prozent (1. Halbjahr 2016: 32,4 Prozent).

### 3.2.3. DG HYP

Der **Zinsüberschuss** der DG HYP in Höhe von 176 Mio. € erhöhte sich um +19,7 Prozent gegenüber dem Wert des ersten Halbjahres 2016 in Höhe von 147 Mio. €.

Dieser Anstieg resultiert im Wesentlichen daraus, dass die Berichtsperiode durch deutlich höhere Vorfälligkeitsentgelte (Berichtshalbjahr: 32 Mio. €, 1. Halbjahr 2016: 15 Mio. €) begünstigt war.

Der deutsche Investmentmarkt für gewerblich genutzte Immobilien (ohne gewerbliche Wohninvestments) erreichte im ersten Halbjahr 2017 ein Transaktionsvolumen von 25,8 Mrd. € und weist damit eine signifikante Steigerung in Höhe von rund +47 Prozent gegenüber dem Ausweis für das erste Halbjahr des Vorjahres in Höhe von 17,6 Mrd. € auf. Auf dem gewerblichen Wohninvestmentmarkt legte das Transaktionsvolumen im Berichtszeitraum um rund +40 Prozent auf 6,2 Mrd. € (1. Halbjahr 2016: 4,4 Mrd. €) zu.

Neben dem stabilen wirtschaftlichen Umfeld war der deutsche Immobilienmarkt von einer unverändert expansiven Geldpolitik der EZB geprägt, die ihr umfangreiches Anleihen-Ankaufprogramm bis mindestens Ende 2017 fortzuführen beabsichtigt. Die Aufrechterhaltung der Niedrigzinspolitik sorgte aus Sicht der Anleger weiterhin für attraktive Finanzierungsbedingungen, verstärkte gleichzeitig jedoch mangels auskömmlicher Alternativrenditen auch den Anlagedruck und erhöhte damit nochmals die Nachfrage nach gewerblichen Immobilieninvestments.

Der vor diesem Hintergrund zu beobachtende, seit einigen Jahren zunehmende Wettbewerb hat mittlerweile an den Top-Standorten zu einer empfindlichen Angebotsverknappung und damit einhergehend zu spürbaren Preissteigerungen und stetig sinkenden Renditen geführt. Diese Entwicklung wird für Wohnimmobilien durch eine voranschreitende Urbanisierung und einen mit dem Zuzug in die Ballungszentren verbundenen hohen Wohnraumbedarf der steigenden Einwohnerzahlen noch verstärkt.

Insbesondere für in- und ausländische Investoren mit langfristigem Anlagehorizont rückten daher regionale Standorte in den Fokus ihrer Investmentstrategie, zu-



mal sich hier teilweise höhere Mietrenditen realisieren lassen als in den Metropolen. Im ersten Halbjahr 2017 wurde in Märkten außerhalb der sieben deutschen Top-Standorte ein Transaktionsvolumen gewerblicher Immobilien von 13,4 Mrd. € realisiert. Dies entspricht rund 52 Prozent am gesamten Investmentumsatz (ohne gewerbliche Wohninvestments).

Die erfolgreiche Umsetzung dieser erweiterten strategischen Ausrichtung auf die bundesweit rund 160 dezentralen Standorte setzt jedoch eine ausgeprägte Kenntnis der regionalen Immobilienmärkte, der lokalen Infrastruktur und der wirtschaftlichen Gegebenheiten voraus.

Die langjährige, intensive Zusammenarbeit mit deutschlandweit rund 400 Volksbanken und Raiffeisenbanken sichert der DG HYP nicht nur den regionalen Marktzugang und die erforderliche Kundennähe, sondern auch die detaillierten Marktkenntnisse vor Ort. Diese ausgeprägten Kenntnisse ergänzt die DG HYP durch spezifisches Immobilien-Know-how, ihre überregionalen Netzwerke, Marktvergleiche zwischen Wettbewerbern sowie eine individuelle Risikoeinschätzung. Unterstützt durch ihre sechs Immobilienzentren in den Wirtschaftsmetropolen und weiteren 5 Regionalbüros erweist sich die DG HYP als verlässlicher Partner der Genossenschaftsbanken in den Regionen. Gleichzeitig bietet die dezentrale Marktaufstellung des gewerblichen Immobilienfinanzierers im Hinblick auf die Allokation der Risiken den Vorteil, Kreditportfolios regional nach Branchen und Kundengruppen stärker differenzieren zu können.

Das Neugeschäftsvolumen der DG HYP belief sich im Berichtshalbjahr bei einem unverändert konservativen, selektiven Vorgehen bei der Vergabe von gewerblichen Immobilienkrediten, insbesondere mit Blick auf das anhaltend herausfordernde Markt- und Wettbewerbsumfeld, auf 2.703 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 3.420 Mio. €). Davon entfielen 2.573 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 3.299 Mio. €) auf den deutschen Markt.

Durch die kontinuierliche Intensivierung der Zusammenarbeit hat die DG HYP die gemeinsame Marktbearbeitung mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Berichtszeitraum erfolgreich ausgebaut. Mit einem Volumen in Höhe von 1.543 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 1.128 Mio. €) lag das gemeinschaftlich dargestellte Kreditgeschäft spürbar über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreshalbjahres.

Im Interesse der Genossenschaftlichen FinanzGruppe unterstützt die DG HYP die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand. Unter Berücksichtigung der Bonität der Schuldner werden Finanzierungsangebote erstellt, die über die Genossenschaftsbanken an die Kommunen herangetragen werden. Im Berichtszeitraum generierte die DG HYP ein Finanzierungsvolumen in Höhe von 71 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 99 Mio. €).

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** weist mit einer Nettoauflösung von 14 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 4 Mio. €) in der Einzelwertberichtigung einen Auflösungsbetrag in Höhe von 12 Mio. € (1. Halbjahr 2016: Nettozuführung in Höhe von -1 Mio. €) und in der Portfoliowertberichtigung eine Nettoauflösung in Höhe von 2 Mio. € (1. Halbjahr 2016: Nettoauflösung von 5 Mio. €) auf.

Der **Provisionsüberschuss** hat sich um -12 Mio. € auf 5 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 17 Mio. €) vermindert.

Im **Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** standen einer Einengung der Credit Spreads für Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euro-Raumes im Berichtszeitraum mit einem Ergebniseffekt in Höhe von 112 Mio. € Ausweitungen dieser Credit Spreads im Vorjahreshalbjahr in Höhe von -182 Mio. € gegenüber.

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -72 Mio. € lagen nahezu auf dem Niveau des Vorjahreshalbjahres in Höhe von -73 Mio. €. Sie haben sich im Berichtszeitraum bei den Personalaufwendungen leicht um 1 Mio. € auf -28 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -27 Mio. €) erhöht. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich geringfügig um 2 Mio. € auf -44 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -46 Mio. €), wobei einem um 5 Mio. € auf -10 Mio. € verminderten Jahresbetrag 2017 für die Bankenabgabe (2016: -15 Mio. €) ein um 5 Mio. € auf -11 Mio. € erhöhter Aufwand für Beratungsdienstleistungen gegenüberstand, davon in Höhe von 3,3 Mio. € die beiden folgenden Projekte betreffend: einerseits die „Portfoliointegration gewerbliche Immobilienfinanzierung“, in deren Rahmen Aufwendungen aus der Einbringung des gewerblichen Immobilienportfolios der vormaligen WGZ BANK in die DG HYP berücksichtigt werden, und andererseits das Projekt „Neuordnung Immobiliengeschäft“, das Beratungs- und Dienstleistungen im Zusammenhang mit der vorgesehenen Fusion von DG HYP und

WL BANK erfordert. Daneben haben sich insbesondere die sonstigen sachlichen Aufwendungen um 2 Mio. € auf -3 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -5 Mio. €) ermäßigt.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich im Berichtshalbjahr deutlich um +322 Mio. € auf 246 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -76 Mio. €) verbessert. Für diesen Ergebnisanstieg ist vorrangig die Erhöhung im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten mit den oben genannten Einflussfaktoren ursächlich.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode belief sich auf 23,7 Prozent (1. Halbjahr 2016: >100,0 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 45,3 Prozent (1. Halbjahr 2016: -13,1 Prozent).

#### 3.2.4. DVB

Der **Zinsüberschuss** der DVB ermäßigte sich um -20,2 Prozent auf 103 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 129 Mio. €).

Der Rückgang im Zinsüberschuss ist maßgeblich bedingt durch höhere Sonderabschreibungen auf Leasinggegenstände sowie durch rückläufige Margen. Ferner haben ein reduziertes Neugeschäftsvolumen und ein verringerter Portfoliobestand aufgrund weiterer vorzeitiger Kreditrückzahlungen belastet. Des Weiteren war das Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode im Berichtshalbjahr um -11 Mio. € auf -7 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 4 Mio. €) rückläufig.

Die internationale Verkehrswirtschaft war in Teilmärkten der internationalen Seeschifffahrt von einem Überangebot an Transportkapazitäten mit der Folge merklich rückläufiger Frachtraten und eines erheblichen Drucks auf die Schiffspreise geprägt. Die Offshoremärkte litten unter dem im Berichtshalbjahr andauernden niedrigen Rohölpreinsniveau.

Im ersten Halbjahr 2017 schloss der DVB-Teilkonzern im Kreditgeschäft des Transport Finance in der Berichtsperiode ein Neugeschäftsvolumen von 1,8 Mrd. € bei einer Gesamtzahl von 65 Transaktionen (1. Halbjahr 2016: 63 Transaktionen) ab. Dies entsprach einer Reduzierung von 1 Mrd. € gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Dabei ist die DVB Bank nach wie vor in Amsterdam, London, Oslo und Singapur mit Zweigniederlassungen vertreten.

Die Zunahme der **Risikoversorge im Kreditgeschäft** um 363 Mio. € auf -446 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -83 Mio. €) geht vor allem auf die Erhöhung der Kreditrisikoversorge in den Bereichen Shipping Finance (um 137 Mio. € auf -191 Mio. €; 1. Halbjahr 2016: -54 Mio. €) und Offshore Finance (um 230 Mio. € auf -247 Mio. €; 1. Halbjahr 2016: -17 Mio. €) zurück. Ursächlich für diesen Anstieg war, dass sich die krisenhafte Entwicklung im ersten Halbjahr 2017 in Teilbereichen der Schifffahrt vor allem angesichts erheblicher Überkapazitäten verschärft hat und die Situation im Bereich Offshore Finance aufgrund der Ölpreisschwäche weiterhin merklich angespannt ist.

Der **Provisionsüberschuss** in Höhe von 52 Mio. € unterschreitet den Ausweis für das erste Halbjahr 2016 in Höhe von 57 Mio. € um -5 Mio. €.

Im laufenden Kreditgeschäft nahmen die erzielten Provisionseinnahmen um +2 Mio. € auf 13 Mio. € zu. Im Neugeschäft des Transport Finance ermäßigten sie sich um -11 Mio. € auf 21 Mio. €. Demgegenüber haben sich die Provisionseinnahmen im Asset Management und in der Beratung um +3 Mio. € auf 8 Mio. € beziehungsweise um +1 Mio. € auf 10 Mio. € erhöht.

Die Verminderung im **Handelsergebnis** um -18 Mio. € auf -19 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -1 Mio. €) ist maßgeblich auf die Veränderung des US-Dollar/Euro-Wechselkurses zurückzuführen.

Im **Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** ergab sich unter anderem aufgrund von zinsinduzierten Bewertungsänderungen der Cross Currency Swaps ein marktbedingter Rückgang um -149 Mio. € auf -131 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 18 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** in Höhe von -103 Mio. € liegen insgesamt nahezu auf dem Niveau des Vorjahreshalbjahres (1. Halbjahr 2016: -104 Mio. €), wobei sich die Personalaufwendungen um 1 Mio. € auf -56 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -55 Mio. €) geringfügig erhöhten und sich die sonstigen Verwaltungsaufwendungen um 2 Mio. € auf -47 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -49 Mio. €) leicht reduzierten.

Die Zunahme im **Sonstigen betrieblichen Ergebnis** um +11 Mio. € auf 16 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 5 Mio. €) geht insbesondere auf eine erhöhte Auflösung von Rückstellungen sowie auf Verkaufserlöse zurück.

Das **Ergebnis vor Steuern** lag im Berichtshalbjahr mit einem Betrag von -532 Mio. €, im Wesentlichen infolge der oben erwähnten Einflussfaktoren, um -547 Mio. € unter dem Ergebnis des ersten Halbjahres des Vorjahres in Höhe von 15 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug >100,0 Prozent (1. Halbjahr 2016: 51,5 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf >100,0 Prozent (1. Halbjahr 2016: 6,5 Prozent).

### 3.2.5. DZ PRIVATBANK

Der **Zinsüberschuss** der DZ PRIVATBANK verminderte sich um -14,3 Prozent auf 60 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 70 Mio. €).

Der Rückgang im Zinsüberschuss resultiert insbesondere aus dem weiterhin niedrigen Zinsniveau, der Umsetzung einer unverändert risikobewussten Anlagestrategie sowie aus dem Auslaufen höher verzinslicher Wertpapierpositionen bei einem nahezu unveränderten Ergebnisbeitrag aus dem Währungskreditgeschäft LuxCredit.

Die DZ PRIVATBANK fungiert im zinsabhängigen Geschäft als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage. Das durchschnittliche Kreditvolumen des avalierten LuxCredit-Geschäfts war im Berichtszeitraum mit einem Betrag von 4,8 Mrd. € gegenüber dem Wert im ersten Halbjahr 2016 (5,1 Mrd. €) leicht rückläufig.

Die Koordination der subsidiären Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken in Deutschland erfolgt über die acht Niederlassungen der DZ PRIVATBANK in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, München, Nürnberg und Stuttgart.

Der **Provisionsüberschuss** nahm um +8,8 Prozent auf 62 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 57 Mio. €) zu.

Die Zunahme im Provisionsüberschuss erklärt sich durch den erhöhten Ergebnisbeitrag aus dem Fondsdienstleistungsgeschäft sowie aus einem leicht gestiegenen Ergebnisbeitrag im Private Banking.

Das betreute Fondsvolumen wuchs zum 30. Juni 2017 um +4,5 Mrd. € auf 104,5 Mrd. € (31. Dezember 2016:

100,0 Mrd. €) an. Die Anzahl der Fondsmandate belief sich zum 30. Juni 2017 auf 590 Mandate (31. Dezember 2016: 590 Mandate).

Die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden blieben zum Ende des ersten Halbjahres 2017 mit einem Betrag von 16,8 Mrd. € gegenüber dem Ausweis zum 31. Dezember 2016 in Höhe von 16,9 Mrd. € nahezu unverändert. Das verwaltete Anlagevermögen umfasst das Wertpapier-, Derivate- und Einlagevolumen der Kunden im Geschäftsfeld Private Banking.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** erhöhte sich marktbedingt um +4 Mio. € auf 5 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 1 Mio. €).

Die leichte Erhöhung der **Verwaltungsaufwendungen** in der Berichtsperiode um 2 Mio. € auf -116 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -114 Mio. €) geht bei einer Reduzierung der Personalaufwendungen um 1 Mio. € auf -65 Mio. € vor allem auf einen Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen um 3 Mio. € auf -51 Mio. € zurück. Für den letztgenannten Zuwachs ist vorrangig der um 1,5 Mio. € auf -3,8 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -2,3 Mio. €) gestiegene Jahresbeitrag 2017 für die Bankenabgabe ursächlich.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** in Höhe von -6 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -29 Mio. €) beinhaltet planmäßige Abschreibungen auf erworbene Kundenbeziehungen in Höhe von -8 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -8 Mio. €). Im ersten Halbjahr des Vorjahres waren ferner Zuführungen zu Rückstellungen im Zusammenhang mit Risiken aus dem Privatkundengeschäft in Höhe von -18 Mio. € sowie Kosten für die Redimensionierung von Tochterunternehmen in Höhe von -5 Mio. € enthalten.

Das **Ergebnis vor Steuern** verbesserte sich mit Blick auf die vorstehend erläuterten Einflussfaktoren um +22 Mio. € auf 12 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -10 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** im Berichtshalbjahr belief sich in der DZ PRIVATBANK auf 90,6 Prozent (1. Halbjahr 2016: >100,0 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug 8,4 Prozent (1. Halbjahr 2016: -6,3 Prozent).

### 3.2.6. R+V

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft (netto)** erhöhten sich um +3,6 Prozent auf 7.403 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 7.149 Mio. €). Damit wurde das bereits anspruchsvolle Beitragsniveau des ersten Halbjahres 2016 übertroffen.

Im Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft der R+V reduzierten sich die Beitragseinnahmen geringfügig um -0,1 Prozent.

Im Lebensversicherungsgeschäft ergab sich eine Veränderung in Höhe -0,8 Prozent mit einem Beitragsrückgang im Ausland und einem Beitragsanstieg im Inland in den Geschäftsfeldern „bAV“ und „pV Fonds“, dem eine rückläufige Beitragsentwicklung im Geschäftsfeld „IndexInvest“ gegenüberstand. Dabei sind in der Berichtsperiode sowohl die Einmalbeiträge als auch die laufenden Beiträge gestiegen.

Im Krankenversicherungsgeschäft konnten die Beitragseinnahmen um +9,2 Prozent gesteigert werden. Hierbei wiesen vor allem die laufenden Beiträge ein erfreuliches Wachstum gegenüber dem Vorjahreshalbjahr auf.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft stiegen die Beitragseinnahmen um +4,4 Prozent an. Wachstumsträger waren hier insbesondere die Bereiche Kraftfahrtversicherung und Firmenkunden.

In der Übernommenen Rückversicherung zeigte sich im ersten Halbjahr 2017 ebenfalls ein Anstieg der verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres, und zwar in Höhe von +16,2 Prozent. Treiber sind die Kraftfahrt-Sparten sowie die Sparte Feuer- und Sachversicherung.

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** verminderte sich um 8,1 Prozent auf 1.883 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 2.050 Mio. €).

Das langfristige Zinsniveau ist im Berichtshalbjahr seit Jahresbeginn 2017 wieder gestiegen, während es im ersten Halbjahr des Vorjahres noch deutlich zurückgegangen war. Die für die R+V relevanten Aktienmärkte haben sich im Verlauf der Berichtsperiode besser entwickelt als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Entwicklung des Euro gegenüber verschiedenen Währungen verlief in den ersten sechs Monaten 2017 insgesamt ungünstiger als im ersten Halbjahr 2016.

Insgesamt resultierte aus diesen Entwicklungen im Berichtszeitraum im Wesentlichen ein niedrigeres, nicht realisiertes Ergebnis sowie ein verringerter Ergebnisbeitrag aus der ungünstigeren Kursentwicklung des Euro gegenüber anderen Währungen. Dem stand insbesondere ein höheres realisiertes Ergebnis gegenüber.

Die Veränderung des Kapitalanlageergebnisses wirkte sich infolge gegenläufiger Effekte aufgrund der Berücksichtigung von Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen insbesondere im Geschäftsbereich Leben/Kranken sowie der Ansprüche der Versicherungsnehmer im fondsgebundenen Lebensversicherungsgeschäft in dem nachfolgend dargestellten Posten „Versicherungsleistungen“ jedoch nur zum Teil auf das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft vor Steuern des Berichtshalbjahres aus.

Die **Versicherungsleistungen (netto)** in Höhe von -7.543 Mio. € lagen um +0,6 Prozent über dem Wert im ersten Halbjahr 2016 in Höhe von -7.495 Mio. €.

Bei den Personenversicherungsunternehmen waren insbesondere korrespondierend zu der Entwicklung der Beitragseinnahmen sowie des Ergebnisses aus Kapitalanlagen und sonstigen Ergebnisses der Versicherungsunternehmen höhere versicherungstechnische Rückstellungen zu dotieren. Des Weiteren wurde der Zinszusatzrückstellung ein Betrag in Höhe von 341 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 101 Mio. €) zugeführt.

In der Übernommenen Rückversicherung wurde der Diskontierungszins, der in Großbritannien für die gerichtliche Festsetzung von Einmalzahlungen für versicherte Personenschäden anzuwenden ist, im Berichtszeitraum deutlich abgesenkt. Allerdings wurde dieser Effekt in Höhe von -120 Mio. € dadurch überkompensiert, dass der damit verbundenen Belastung im Berichtshalbjahr eine außergewöhnlich geringe Zahl an Schadenereignissen und gleichzeitig eine geringe Schadenhöhe im Geschäftsbereich Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft entgegenstanden.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** haben sich im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit um +6,4 Prozent auf -1.350 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -1.269 Mio. €) erhöht.

Das **Ergebnis vor Steuern** hat sich in der Berichtsperiode vor dem Hintergrund der oben genannten

Einflussfaktoren um -41 Mio. € auf 389 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 430 Mio. €) verringert.

### 3.2.7. TeamBank

Der **Zinsüberschuss** der TeamBank lag mit einem Betrag von 211 Mio. € infolge eines gestiegenen Neugeschäfts und eines höheren Bestands im easyCredit um +3,4 Prozent über dem Wert des ersten Halbjahres 2016 in Höhe von 204 Mio. €.

Der Ratenkreditspezialist der Genossenschaftlichen FinanzGruppe hat sich im Berichtshalbjahr bei einer regen Konsumnachfrage und einem unverändert starken Wettbewerb in einem herausfordernden Niedrigzinsumfeld erfolgreich behauptet. Dabei galt es, das Geschäftsmodell markadäquat an den Anforderungen der Digitalisierung auszurichten.

Das auf der Grundlage des genossenschaftlichen Wertekanons entwickelte faire und flexible Ratenkreditangebot traf auf ein weiter gestiegenes Kundeninteresse. Die Forderungen gegenüber Kunden konnten um +7,3 Prozent auf 7.814 Mio. € (31. Dezember 2016: 7.284 Mio. €) gesteigert werden. Gleichzeitig nahm die Anzahl der Kunden zum 30. Juni 2017 um weitere 38.000 auf 822.000 zu.

Mit der auch in der Berichtsperiode forcierten Vernetzung aller Kundenzugangswege – mobil, online und offline – in einem digitalen Ökosystem für Liquiditätsmanagement, das alle innovativen Produkte und Services der TeamBank umfasst, erhalten die Kunden einfach, überall und zu jeder Zeit Zugang zu Liquidität. Die intelligente Ergänzung der traditionellen Beratung in der Filiale um die digitalen Services schafft die Voraussetzung für zukünftiges Unternehmenswachstum in einem technologisch anspruchsvollen Umfeld. Dabei dient das digitale Ökosystem dazu, die bestehenden Kundenkontakte zu festigen und vorhandene Kundenpotenziale verstärkt auszuschöpfen sowie neue Kunden für die Genossenschaftliche FinanzGruppe zu gewinnen.

Als ein wesentliches Element des Ökosystems wurde im Vorjahr der medienbruchfreie Onlinevertragsabschluss für den easyCredit am Markt eingeführt. Diese Option steht für den Kunden seit Beginn des Jahres 2017 nicht nur über den Computer, sondern auch ortsunabhängig über das Smartphone bereit. Mit dem im Jahr 2016 implementierten medienbruchfreien Bezahlverfahren „ratenkauf by easyCredit“ bietet die TeamBank

als bisher einziger Anbieter sowohl im E-Commerce als auch am Point of Sale eine einheitlich gestaltete und einfache Teilzahlungslösung an. Des Weiteren stellt die neue App „fymio“ dem Kunden eine Liquiditätsvorschau auf der Basis einer intelligenten Analyse der Umsätze aller seiner Konten zur Verfügung.

Die Marktpräsenz ihrer im Kundengeschäft mit Erfolg verankerten Produktvarianten hat die TeamBank auch im ersten Halbjahr 2017 weiter vertieft. Zusätzlich zur Finanzreserve mit Kreditkarte profitieren seit Oktober 2016 Kunden auch von der easyCredit-Finanzreserve ohne Karte mit kostenloser Bereitstellung einer Liquiditätsreserve bei einfacher Abrufaktion. Zum 30. Juni 2017 haben sich rund 12 Prozent der Kunden diese easyCredit-Finanzreserve gesichert oder bereits als faire und flexible Finanzierungsmöglichkeit genutzt.

Mit dem innovativen Beratungskonzept des easyCredit-Liquiditätsberaters gewann der genossenschaftliche Gedanke weiter an Gewicht. Im ersten Halbjahr 2017 wurden rund 77.000 Mitglieder gefördert. Davon konnten rund 14.000 Mitglieder neu für die Genossenschaftliche FinanzGruppe gewonnen werden.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** bezifferte sich im Berichtszeitraum vor allem aufgrund des gegenüber dem Vorjahreshalbjahr gestiegenen Neugeschäfts bei weiterhin niedrigen Mahnquoten und geringen Kündigungsvolumina auf -34 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -32 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** sind um 8 Mio. € auf -105 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -97 Mio. €) gestiegen, wobei die Personalaufwendungen um 1 Mio. € auf -42 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -41 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen vor allem aufgrund höherer IT-Aufwendungen betreffend Softwaremiete und -wartung sowie Projekte um 7 Mio. € auf -63 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -56 Mio. €) zunahmen.

Das **Ergebnis vor Steuern** verminderte sich plangemäß infolge der oben genannten Einflussfaktoren um -2 Mio. € auf 78 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 80 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug in der TeamBank 48,4 Prozent (1. Halbjahr 2016: 46,4 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 36,8 Prozent (1. Halbjahr 2016: 41,1 Prozent).

### 3.2.8. UMH

Der **Provisionsüberschuss** der UMH erhöhte sich um +24,6 Prozent auf 750 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 602 Mio. €).

Die Veränderung des Provisionsüberschusses resultiert im Wesentlichen aus den folgenden Einflussfaktoren: Der deutliche Zuwachs der durchschnittlichen Assets unter Management der Union Investment Gruppe führte im Berichtshalbjahr zu einem merklichen Anstieg des volumenabhängigen Ergebnisbeitrages gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dieser Ergebnisbeitrag der Berichtsperiode belief sich auf 76,2 Prozent des Provisionsüberschusses.

Die Assets unter Management der Union Investment Gruppe umfassen das zum aktuellen Marktwert bewertete Vermögen und Wertpapierportfolios, auch als freie Assets oder Vermögensverwaltung bezeichnet, für die die Union Investment Anlageempfehlungen bietet (Advisory) oder die Portfolio-Management-Verantwortung (Insourcing) trägt. Das Vermögen wird sowohl für Dritte als auch im Namen des Konzerns gemanagt (gesteuert). Veränderungen des gemanagten (gesteuerten) Vermögens entstehen unter anderem durch Nettomittelflüsse, Kursveränderungen und Wechselkurseffekte.

Zudem lagen die Erträge aus erfolgsabhängiger Verwaltungsvergütung im Berichtszeitraum deutlich über dem Niveau des Vergleichszeitraums. Die Erträge aus Transaktionsvergütung bei den Immobilienfonds haben sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2016 vermindert.

Die internationalen Kapitalmärkte standen in den ersten 6 Monaten 2017 im Zeichen eines sich belebenden globalen Wachstums, auch im Euro-Raum setzte sich die konjunkturelle Erholung fort. Die beträchtliche Liquiditätszufuhr aus dem umfangreichen EZB-Anleihekaufprogramm trug in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres zu Kurssteigerungen vor allem an den Aktienmärkten bei.

In diesem wirtschaftlichen Umfeld konnte Union Investment mit einem Nettoabsatz von 14,0 Mrd. € im Berichtszeitraum das nach dem ersten Halbjahr 2015 zweitbeste Halbjahresneugeschäft in ihrer 62-jährigen

Geschichte erzielen. Dieser beachtliche Absatzerfolg gründet sich sowohl auf eine breite Basis des genossenschaftlichen Privatkundengeschäfts mit über 4 Millionen Fondssparern als auch auf ein starkes institutionelles Geschäft mit über 1.600 deutschen und internationalen Investoren.

Im Privatkundengeschäft erwirtschaftete die Union Investment Gruppe Nettomittelzuflüsse in Höhe von 4,1 Mrd. € (1. Halbjahr 2016: 4,0 Mrd. €). Der weiterhin auf außerordentlich hohem Niveau liegende Absatz zeigt, dass es Union Investment gemeinsam mit ihren Partnern in der genossenschaftlichen Bankengruppe zunehmend gelingt, eine strukturierte und ausgewogene Vermögensanlage in das Blickfeld der Kunden zu rücken.

Eine rege Nachfrage verzeichneten im Berichtshalbjahr die Multi-Asset-Lösungen von Union Investment, die sich im gegenwärtigen Zinstief als ein bevorzugtes Anlageinstrument bewährt haben. Die auf das jeweilige Sicherheitsbedürfnis des Kunden ausgerichteten 6 Produktvarianten der innovativen Produktreihe der PrivatFonds konnten einen Nettomittelzufluss in Höhe von 2,2 Mrd. € mit einem zum 30. Juni 2017 um +14,9 Prozent auf 18,5 Mrd. € (31. Dezember 2016: 16,1 Mrd. €) gestiegenen Bestand auf sich vereinigen.

Eine weitere Form der Diversifizierung der Geldanlage stellen die in Sachwerte investierenden Offenen Immobilienfonds der Union Investment Gruppe dar, die im ersten Halbjahr 2017 im Privatkundengeschäft bei einem attraktiven Verhältnis von Risiko und Rendite ein Nettoneugeschäft in Höhe von 1,0 Mrd. € generierten.

Eine überaus lohnende Anlageform in Zeiten niedriger Zinsen stellen die Fondssparpläne dar, die dem Kunden den Einstieg in einen diversifizierten Vermögensaufbau durch langfristige Ansparprozesse ermöglichen. Die Zahl der klassischen Fondssparpläne stieg bis zum Ende des Berichtszeitraumes auf 1,7 Millionen Verträge bei einer Zunahme des 12-Monats-Sparvolumens auf 3,3 Mrd. € (30. Juni 2016: 2,0 Mrd. €).

Als zuverlässige Säule einer dauerhaften privaten Vermögenssicherung steuerte die fondsbasierte Riester-Rente (UniProfiRente und UniProfiRente Select) des Marktführers Union Investment Gruppe auch in der Berichtsperiode mit Nettomittelzuflüssen von 0,6 Mrd. € einen maßgeblichen Beitrag zum gesamten

Nettoabsatz im Privatkundengeschäft bei. Das Bestandsvolumen der Lösungen zur Riester-Rente legte im Berichtshalbjahr um +0,7 Mrd. € auf 15,7 Mrd. € (31. Dezember 2016: 15,0 Mrd. €) zu.

Im institutionellen Geschäft konnte die Union Investment Gruppe einen Nettoabsatz in Höhe von 9,9 Mrd. € (1. Halbjahr 2016: 6,7 Mrd. €) für sich verbuchen. Dabei wurden im ersten Halbjahr 2017 insgesamt 47 institutionelle Kunden neu hinzugewonnen.

In einem verfestigten Niedrigrenditeumfeld standen im Berichtszeitraum für viele Investoren als Anlageziele sowohl die Sicherheit als auch eine auskömmliche Rendite ihrer Anlage im Vordergrund. Daher fokussierten sich die Anleger im ersten Halbjahr 2017 auf risikokontrollierte und breit diversifizierte Anlagelösungen. Nachgefragt wurden vor allem geldmarktnahe Produkte, Unternehmensanleihen, Aktien- und Multi-Asset-Anlagen sowie Investitionen in Emerging Markets.

Darüber hinaus zeigte sich die hohe Wertschätzung, die die Union Investment Gruppe als professioneller Risiko- und Portfoliomanager erfährt, vor allem auch in dem starken Zuspruch gegenüber Wertsicherungskonzepten, in die zum Ende des ersten Halbjahres 2017 ein Volumen von 25,2 Mrd. € angelegt war.

Zunehmend an Bedeutung gewinnen ferner nachhaltige Anlagekonzepte, die ebenfalls zu einem optimierten Risikomanagement verhelfen. Hierzu bindet Union Investment Nachhaltigkeitskriterien systematisch in den Investmentprozess ein. Diese Expertise wird auch in klassische Portfoliostrategien integriert. Insgesamt sind bei Union Investment als einem der in Deutschland führenden Asset-Manager zum Ende des Berichtszeitraumes 29,9 Mrd. € (31. Dezember 2016: 25,3 Mrd. €) nach Nachhaltigkeitskriterien angelegt.

Die Verbesserung des **Sonstigen Bewertungsergebnisses aus Finanzinstrumenten** um +5 Mio. € auf 2 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -3 Mio. €) erklärt sich im Wesentlichen aus dem Rückgang der Aufwendungen für die Bewertung der Garantieverprechen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Gegenläufig reduzierte sich der positive Wertbeitrag aus den Eigenanlagen im Vergleich zum ersten Halbjahr 2016.

Die Zunahme der **Verwaltungsaufwendungen** um 35 Mio. € auf -393 Mio. € (1. Halbjahr 2016:

-358 Mio. €) resultiert bei den Personalaufwendungen (Erhöhung um 12 Mio. € auf -187 Mio. €) maßgeblich aus den durchschnittlichen Gehaltsanpassungen sowie der Besetzung neuer und offener Stellen. Der Anstieg der sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Zuwachs um 23 Mio. € auf -206 Mio. €) ist insbesondere auf höhere Aufwendungen für Beratung, IT und Informationsbeschaffung zurückzuführen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** hat sich im Wesentlichen aufgrund der Berücksichtigung der Belastungen aus dem Interessenausgleich „Next Generation Sourcing“ um -12 Mio. € auf 0 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 12 Mio. €) verringert.

Das **Ergebnis vor Steuern** ist vor allem aufgrund der oben erläuterten Veränderungen insgesamt um +105 Mio. € auf 362 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 257 Mio. €) gestiegen.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres belief sich auf 52,0 Prozent (1. Halbjahr 2016: 58,2 Prozent).

Der **regulatorische RORAC** betrug >100,0 Prozent (1. Halbjahr 2016: >100,0 Prozent).

### 3.2.9. VR LEASING

Der **Zinsüberschuss** der VR LEASING verringerte sich um -5,4 Prozent auf 70 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 74 Mio. €).

Die Verminderung des Zinsüberschusses resultiert vollumfänglich aus einem Rückgang in dem strategiekonform zurückgeführten Nicht-Kerngeschäft, zu dem die Bereiche Immobilienleasing und Autohändler- und Autoflottengeschäft sowie das Auslandsgeschäft der VR LEASING zählen. Im Kerngeschäft lag der Zinsüberschuss unverändert auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2016.

Die strategische Ausrichtung der Geschäftstätigkeit der VR LEASING zielt auf eine subsidiäre Unterstützung des genossenschaftlichen Bankensektors mit einer innovativen Produktpalette, die im digitalen Zeitalter marktkonform sowohl im kleinteiligen als auch im großvolumigen Bereich auf einfache, schnelle und flexible Finanzierungslösungen für den regional verwurzelten deutschen Mittelstand setzt. Das Produktangebot umfasst Leasing, Factoring, Miete, Mietkauf, Kredit

und Zentralregulierung. Mit den verschiedenen digital gestützten Lösungen soll es den Banken der Genossenschaftlichen FinanzGruppe ermöglicht werden, die bei ihren Geschäfts- und Gewerbekunden bestehenden Ertragspotentiale noch besser auszuschöpfen.

Auf Basis des onlinegestützten, automatisierten Systems VR Leasy-Online können die Genossenschaftsbanken über Finanzierungsanfragen insbesondere ihrer Geschäfts- und Gewerbekunden bis zu einem Betrag von 200.000 Euro innerhalb weniger Minuten entscheiden. Eine besonders flexible beziehungsweise schnelle Sofortfinanzierung bis zu einem Betrag von 60.000 Euro steht dem Kunden über VR Leasy-Online sowohl mit der Mietauflösung VR Leasing express als auch mit dem Unternehmerkredit VR Leasing flexibel zur Verfügung.

Für das Individualgeschäft über 200.000 Euro liefern eine vereinfachte Finanzierungsprüfung und eine teilautomatisierte Verarbeitung der Kundenanfrage eine Kreditentscheidung innerhalb von 2 bis 3 Tagen.

Die zunehmende Bedeutung der Online-Finanzierung verdeutlicht der Volumenanstieg des im ersten Halbjahr 2017 mit den Genossenschaftsbanken abgeschlossenen Online-Geschäfts (Leasing- und Kreditgeschäft) in Höhe von rund +43,2 Prozent (1. Halbjahr 2016: +10,7 Prozent) gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Der Anteil der online abgeschlossenen Verträge am gesamten Neugeschäft (Leasing- und Kreditgeschäft) nahm von 75,5 Prozent im ersten Halbjahr 2016 auf 83,4 Prozent im Berichtszeitraum zu. Dabei schließt die Digitalisierung die persönliche Kundenbeziehung nicht aus, vielmehr bekräftigen die neuen digitalen Wege die genossenschaftliche Kundennähe der regionalen Primärbanken.

Die Schnelllebigkeit am Markt im Zeitalter der Digitalisierung erfordert jedoch eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Lösungen und Prozesse. Vor diesem Hintergrund wird die VR LEASING mit dem SmartBuchhalter nach ausführlicher Pilotphase im ersten Halbjahr 2017 in Kürze eine neue Applikation am Markt einführen, die den Selbständigen und Kleinunternehmern einen einfachen Überblick über ihre finanzielle Situation verschaffen soll. Damit ist diese Zielgruppe zukünftig in der Lage, die Buchhaltung ganz einfach auch von unterwegs zu erledigen.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** hat sich insgesamt um 3 Mio. € auf -6 Mio. € (1. Halbjahr 2016:

-3 Mio. €) erhöht bei einer Abnahme des negativen Risikovorsorgesaldos im Inland um 2 Mio. € auf -6 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -8 Mio. €). Im Ausland ergab sich im ersten Halbjahr 2017 weder eine Nettoauflösung noch eine Nettozuführung (1. Halbjahr 2016: Nettoauflösung in Höhe von 5 Mio. €).

Der **Provisionsüberschuss** verminderte sich um -5 Mio. € auf 8 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 13 Mio. €). Ursächlich für diese Veränderung sind im Wesentlichen die geschäftsbedingt um +3 Mio. € auf 6 Mio. € erhöhten, an die Volksbanken und die Raiffeisenbanken zu leistenden Bestandsprovisionen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** belief sich auf 6 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -2 Mio. €). Es beinhaltete im Berichtshalbjahr eine Wertaufholung in Höhe von 6 Mio. € für die nach der Equity-Methode einbezogene 50-Prozent-Beteiligung der VR-LEASING AG an der VB-Leasing International Holding GmbH, Wien, (VBLI).

Die **Verwaltungsaufwendungen** ermäßigten sich um 11 Mio. € auf -69 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -80 Mio. €) mit verminderten Personalaufwendungen um 6 Mio. € auf -44 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -50 Mio. €) durch den Verkauf der Lombard Lizing Ende April 2016 sowie einen Rückgang der Mitarbeiterkapazitäten im Inland. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen verringerten sich maßgeblich bedingt durch Effizienzmaßnahmen um 5 Mio. € auf -25 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -30 Mio. €).

Die Ermäßigung des **Sonstigen betrieblichen Ergebnisses** um -10 Mio. € auf 4 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 14 Mio. €) ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im vergleichbaren Vorjahreszeitraum Effekte in Höhe von insgesamt 8,6 Mio. € aufgrund des Verkaufs der Lombard Lizing Ende April 2016 enthalten waren. In dem letztgenannten Betrag per 30. Juni 2016 war neben einem sonstigen betrieblichen Ertrag in Höhe von 4,5 Mio. € ein Ertrag in Höhe von 4,1 Mio. € aus der Entkonsolidierung der ungarischen Lombard Lizing enthalten.

Das **Ergebnis vor Steuern** der VR LEASING belief sich im Wesentlichen infolge der oben genannten Einflussfaktoren auf 13 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 16 Mio. €).

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der Berichtsperiode betrug 78,4 Prozent (1. Halbjahr 2016: 80,8 Prozent).



Der **regulatorische RORAC** belief sich auf 8,1 Prozent (1. Halbjahr 2016: 10,1 Prozent).

### 3.2.10. WL BANK

Die WL BANK wurde auf der Grundlage einer Neubewertung aller ihrer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Purchase Price Allocation, PPA, gemäß IFRS 3) per 30. Juni 2016 mit ihrem unterjährigen Ergebnis des zweiten Halbjahres 2016 als eigenständiges Segmentunternehmen erstmals in den Konzernabschluss der DZ BANK zum 31. Dezember 2016 einbezogen. Sie wird dementsprechend ohne Vergleichszahlen für das erste Halbjahr des Vorjahres in der Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK Gruppe im Berichtshalbjahr mit ihrem Ergebnis für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 30. Juni 2017 ausgewiesen, vergleiche Abbildung 2 dieses Konzernzwischenlageberichts.

Vor dem Hintergrund eines positiven Marktumfeldes in der Immobilienfinanzierung verzeichnete das Immobilienkreditgeschäft der WL BANK bei einer hohen Wettbewerbsintensität und einer weiterhin konservativen Risikopolitik auch im ersten Halbjahr 2017 eine erfolgreiche Entwicklung. In der Immobilienfinanzierung konnte im ersten Halbjahr 2017 ein Neugeschäft von 1,9 Mrd. € (1. Halbjahr 2016: 1,8 Mrd. €) erzielt werden.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe kommt der WL BANK die Kompetenzcenter-Funktion für das Geschäft mit Öffentlichen Kunden zu. Zu diesem Geschäftsfeld zählen vor allem die Kundenbeziehungen mit den inländischen kommunalen Gebietskörperschaften sowie mit deren rechtlich unselbstständigen Eigenbetrieben, die unter enger Einbindung der Volksbanken und Raiffeisenbanken bundesweit betreut werden.

Das Neugeschäft in der Finanzierung Öffentlicher Kunden belief sich im ersten Halbjahr 2017 auf 0,4 Mrd. € (1. Halbjahr 2016: 0,4 Mrd. €) und lag somit in etwa auf dem Niveau des ersten Halbjahres des Vorjahres.

Der **Zinsüberschuss** belief sich im ersten Halbjahr 2017 auf 106 Mio. €. Er ist durch die positive Geschäftsentwicklung im Immobilienkreditgeschäft und im Kommunalgeschäft geprägt. Ferner wirkten sich im Zinsüberschuss des Berichtszeitraumes Effekte aus der Folgebewertung im Zusammenhang mit der PPA insgesamt positiv aus.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** lag mit einem Betrag in Höhe von -7 Mio. € auch im Berichtshalbjahr auf einem niedrigen Niveau.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** belief sich im ersten Halbjahr 2017 auf 49 Mio. €. Es beinhaltet im Wesentlichen Ergebniseffekte aus den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren, Kommunalkrediten und eigenen Emissionen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** der Berichtsperiode betrugen -54 Mio. €. Wesentliche Kostenbestandteile der sonstigen Verwaltungsaufwendungen waren Beratungs- und Projektaufwendungen aufgrund zunehmender regulatorischer Anforderungen sowie Aufwendungen infolge der Integration der WL BANK in die DZ BANK Gruppe und der vorgesehenen Fusion von DG HYP und WL BANK. Ferner beinhaltet dieser Posten Aufwendungen für die Weiterentwicklung der gemeinsam mit den Partnerbanken genutzten IT-Plattformen bank21 und agreeBAP sowie Aufwendungen für die europäische Bankenabgabe für das Jahr 2017 in Höhe von 12,7 Mio. €

Das **Ergebnis vor Steuern** der WL BANK belief sich im ersten Halbjahr 2017 maßgeblich aufgrund der oben genannten Einflüsse auf 90 Mio. €.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres betrug 35,8 Prozent.

Der **regulatorische RORAC** belief sich in der Berichtsperiode auf 45,5 Prozent.

### 3.2.11. Sonstige/Konsolidierung

Unter Sonstige/Konsolidierung sind neben den sonstigen Konzerngesellschaften Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern an das Konzernergebnis vor Steuern ausgewiesen. Diese Anpassungen resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner sowie fusionsbedingter Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie aus der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren,

die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und der BSH mit der R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

#### 4. Vermögenslage

Die nachfolgenden Ausführungen zu der Vermögenslage zum Ende des Berichtszeitraumes betreffen die DZ BANK (inklusive WGZ BANK), nachfolgend DZ BANK genannt, sowie die DZ BANK Gruppe (inklusive WGZ BANK Gruppe), nachfolgend DZ BANK Gruppe genannt.

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 30. Juni 2017 um +4,0 Mrd. € oder +0,8 Prozent auf 513,4 Mrd. € (31. Dezember 2016: 509,4 Mrd. €) zu. Die Bilanzsumme der R+V und diejenige der BSH nahmen um +3,2 Mrd. € beziehungsweise um +1,5 Mrd. € zu. Die DVB verzeichnete einen Rückgang ihrer Bilanzsumme um -2,7 Mrd. €.

Das **Geschäftsvolumen**, definiert als Summe aus der Bilanzsumme, den Assets under Management der UMH zum 30. Juni 2016 in Höhe von 309.592 Mio. € (31. Dezember 2016: 292.272 Mio. €), den Finanzgarantien und Kreditzusagen in Höhe von 40.626 Mio. € (31. Dezember 2016: 40.287 Mio. €) sowie dem Volumen der Treuhandgeschäfte in Höhe von 1.114 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.124 Mio. €), belief sich auf 864.690 Mio. € (31. Dezember 2016: 843.130 Mio. €).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe erhöhten sich um +10,3 Mrd. € oder +9,7 Prozent auf 117,6 Mrd. €. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute stiegen um +6,2 Mrd. € auf 104,7 Mrd. €, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute legten um +4,1 Mrd. € auf 12,9 Mrd. € zu.

Die **Forderungen an Kunden** der DZ BANK Gruppe reduzierten sich um -0,5 Mrd. € oder -0,3 Prozent auf 176,0 Mrd. €. Eine Zunahme der Kundenforderungen ergab sich bei der BSH (+1,8 Mrd. €), der TeamBank

(+0,5 Mrd. €), der DZ BANK (+0,5 Mrd. €) und bei der WL BANK (+0,5 Mrd. €). Demgegenüber haben sich die Kundenforderungen der DVB (-2,7 Mrd. €) und der DG HYP (-1,1 Mrd. €) verringert.

Die **Handelsaktiva** betragen zum Ende des Berichtshalbjahres 43,9 Mrd. € und verminderten sich damit gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2016 um -5,4 Mrd. € oder -11,0 Prozent. Dabei haben sich insbesondere der Betrag der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten um -4,6 Mrd. € und die Forderungen aus Geldmarktgeschäften um -0,9 Mrd. € ermäßigt.

Die **Finanzanlagen** nahmen um -6,9 Mrd. € oder -9,8 Prozent auf 63,3 Mrd. € ab. Ursächlich für diese Veränderung war vor allem der um -6,8 Mrd. € rückläufige Bestand an Anleihen und Schuldverschreibungen.

Die **Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen** sind um +3,0 Mrd. € oder +3,4 Prozent auf 93,4 Mrd. € (31. Dezember 2016: 90,4 Mrd. €) gestiegen. Dabei legten insbesondere die festverzinslichen Wertpapiere um +2,1 Mrd. € auf 43,0 Mrd. € und die Nicht festverzinslichen Wertpapiere um +0,5 Mrd. € auf 9,0 Mrd. € zu.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verzeichneten in der DZ BANK Gruppe zum 30. Juni 2017 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2016 einen Anstieg um +2,3 Mrd. € oder +1,8 Prozent auf 131,6 Mrd. € bei einem um -1,1 Mrd. € auf 116,9 Mrd. € verringerten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten und einem um +3,4 Mrd. € auf 14,7 Mrd. € erhöhten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** wuchsen um +4,7 Mrd. € oder +3,7 Prozent auf 129,1 Mrd. € an. Die Kundenverbindlichkeiten der DZ BANK (+3,4 Mrd. €), der BSH (+1,5 Mrd. €) und der DZ PRIVATBANK (+1,4 Mrd. €) nahmen zu, in der DG HYP und in der WL BANK nahmen sie hingegen jeweils um -0,7 Mrd. € ab.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende der Berichtsperiode in der DZ BANK Gruppe einen Wert in Höhe von 71,3 Mrd. € (31. Dezem-

### ABB. 3 – BILANZSUMME

in Mrd. €



ber 2016: 78,2 Mrd. €). Die Abnahme in Höhe von -6,9 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus einer Reduzierung des Bestands der Verbrieften Verbindlichkeiten der DZ BANK in Höhe von -6,9 Mrd. €.

Die **Handelsspassiva** zeigten eine Veränderung in Höhe von +2,2 Mrd. € oder +4,4 Prozent auf 52,4 Mrd. €. Der Erhöhung der Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften (+4,2 Mrd. €) und der begebenen Schuldverschreibungen (+1,3 Mrd. €) stand ein verringerter Betrag der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (-4,6 Mrd. €) gegenüber.

Die **Versicherungstechnischen Rückstellungen** erhöhten sich um +3,3 Mrd. € oder +3,9 Prozent auf 87,4 Mrd. € (31. Dezember 2016: 84,1 Mrd. €). Dies resultiert maßgeblich jeweils aus dem Anstieg der Deckungsrückstellung (+1,8 Mrd. €) und der Beitragsüberträge (+0,8 Mrd. €).

Das bilanzielle **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2017 auf 22,8 Mrd. € (31. Dezember 2016: 22,9 Mrd. €). Der Anstieg des Gezeichneten Kapitals (+0,2 Mrd. €), die Zunahme der Kapitalrücklage (+0,7 Mrd. €) und die Verminderung der Gewinnrücklagen (-0,9 Mrd. €) reflektieren die im ersten Halbjahr 2017 von der DZ BANK vorgenommene Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln. Die Hauptversammlung der DZ BANK hat am 24. Mai 2017 beschlossen, die von der DZ BANK gehaltenen 93.247.143 eigenen, nicht gewinnberechtigten Aktien ohne Herabsetzung des Grundkapitals einzuziehen.

Die **Eigenmittel- und Solvabilitätssituation der DZ BANK Gruppe** wird in diesem Konzernzwischenlagebericht unter V. Chancen- und Risikobericht im Kapitel 5. Kapitaladäquanz dargestellt.

## 5. Finanzlage

Die nachfolgenden Ausführungen zu der **Liquiditätssteuerung** im Berichtszeitraum betreffen die DZ BANK sowie die DZ BANK Gruppe. Die Liquiditätssteuerung der Unternehmen der DZ BANK Gruppe erfolgt im Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK und in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (Gruppenrefinanzierung) oder sie tauschen über die DZ BANK untereinander Zahlungsmittel aus (Group Clearing). Die Liquiditätssteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt durch das Treasury des Haupthauses in Frankfurt und durch die Treasuries der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen sowie Volksbanken und Raiffeisenbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK Gruppe eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbrieft Geldmarktprodukte gibt die DZ BANK Gruppe über die wesentlichen Standorte Frankfurt, New York, Hongkong, London und Luxemburg. Die DZ BANK hat ein einheitliches konzernweites Multi-

Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, im Rahmen dessen die DZ BANK und die DZ PRIVAT-BANK S.A. Ziehungen vornehmen können.

Besicherte Geldmarktaktivitäten runden die Geldmarktfinauzierungen ab und bilden die Basis für eine breit diversifizierte Refinanzierung am Geldmarkt. Hierzu sind wesentliche Repo- und Wertpapierleiheaktivitäten sowie der Collateral Management-Prozess zentral im Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK angesiedelt. Weiterhin steht dem Konzern-Treasury ein Wertpapierportfolio mit erstklassigen liquiden Wertpapieren zur Verfügung. Die Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK und in Abstimmung mit den Gruppenunternehmen der Bedarf der DZ BANK Gruppe gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe insgesamt als auch für jedes Unternehmen der DZ BANK Gruppe auf Grundlage der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die ungedeckte, langfristige Refinanzierung wird

durch eine systematische Verzahnung innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt. Die Möglichkeiten einer gedeckten Mittelaufnahme über Pfandbriefe beziehungsweise über DZ BANK BRIEFE werden dezentral, das heißt basierend auf den unterschiedlichen Deckungsmassen bei der DZ BANK, der DG HYP, der WL BANK und der DVB genutzt.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährungen wird fristenkongruent über den Basisswapmarkt abgedeckt.

Der Bereich Konzern-Treasury der DZ BANK führt jährlich eine gruppenweite **Liquiditätsplanung** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Die Liquiditätsplanung wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitsprofils.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Konzernzwischenlagebericht unter V. Chancen- und Risikobericht im Kapitel 4. Liquiditätsadäquanz enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Berichtshalbjahr wie für das entsprechende Halbjahr des Vorjahres in der **Kapitalflussrechnung** in diesem Konzernzwischenabschluss aufgeführt.

## III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Berichtszeitraums waren nicht zu verzeichnen.

## IV. Prognosebericht

### 1. Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

#### 1.1. Entwicklung Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft zeigt sich zur Jahresmitte 2017 in einer robusten Verfassung. In der ersten Jahreshälfte haben die Unsicherheiten, die mit den Austrittsverhandlungen zwischen der EU und Großbritannien, dem Ausgang der US-Präsidentschaftswahlen sowie den zahlreichen Wahlen in Europa verbunden waren, keine merklich negativen Auswirkungen auf die Finanzmärkte oder das Weltwirtschaftsklima gehabt. Politische Unsicherheiten, wie beispielsweise die Konflikte im Nahen Osten oder um Nordkorea, bleiben aber auch in der zweiten Jahreshälfte 2017 auf der Tagesordnung.

Nach 3,1 Prozent im Jahr 2016 wird sich das weltweite Wirtschaftswachstum im laufenden Jahr voraussichtlich auf circa 3,4 Prozent beschleunigen.

Die gemäßigte Preisentwicklung beim Rohöl im ersten Halbjahr belastet zwar in einigen Förderländern das Wirtschaftsklima, weltweit wirkt dies jedoch preisdämpfend sowohl auf der Produzenten- als auch auf der Konsumentenseite. Im weiteren Jahresverlauf ist beim Ölpreis mit einer Seitwärtsbewegung zu rechnen.

Für die Inflationsrate werden bezogen auf die Industrieländer circa 1,7 Prozent und weltweit circa 3,4 Prozent im Jahr 2017 erwartet.

#### 1.2. Entwicklung Vereinigte Staaten

Die US-Notenbank Fed hat im Juni 2017 die seitens des Markts erwartete Erhöhung des Leitzinses um 0,25 Prozent auf eine Spanne von 1,00 Prozent bis 1,25 Prozent beschlossen und weitere Erhöhungen in Aussicht gestellt. Dank einer hohen Transparenz scheint der US-Notenbank die Normalisierung des bisherigen expansiven Kurses scheint der US-Notenbank die Normalisierung des bisherigen expansiven Kurses insofern zu gelingen, als es bisher nicht zu sprunghaften Anstiegen der Marktzinsen gekommen ist. Negative Effekte auf das Wachstum in den Vereinigten Staaten sind bislang ausgeblieben.

Vor dem Hintergrund der unverändert sehr guten Stimmung bei den Konsumenten ist der private Konsum auch weiterhin der wichtigste Wachstumsträger für die US-Konjunktur. Daneben kommen Wachstumsimpulse insbesondere aus dem Dienstleistungssektor. Zudem gibt es nach einem eher verhaltenen Start in das Jahr 2017 Hinweise auf eine Erholung der Industrieproduktion.

Durch die anhaltend gute Beschäftigungsdynamik dürfte die Arbeitslosenquote 2017 im Jahresdurchschnitt nur noch bei circa 4,4 Prozent liegen und damit wieder das Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2007 erreichen. Dabei ist der wesentliche Jobmotor unverändert der vielfältige Dienstleistungsbereich. Im Jahr 2018 könnte sich aus heutiger Sicht der Beschäftigtenaufbau weiter fortsetzen, und die Arbeitslosenquote könnte auf circa 4,3 Prozent sinken.

Vor diesem Hintergrund wird das Wirtschaftswachstum in den Vereinigten Staaten im Jahr 2017 bei circa 2,2 Prozent und im Jahr 2018 voraussichtlich bei circa 2,5 Prozent liegen.

Die robuste Konjunktur geht weiterhin mit einem vergleichsweise moderaten Anstieg der Verbraucherpreise einher. Die zuletzt verhaltene Entwicklung beim Ölpreis dämpft den Preisdruck. Preistreibend wirken vor allem die Kosten aus dem Bereich Wohnen. Für das Jahr 2017 wird im Jahresdurchschnitt mit einer Inflationsrate von circa 2,2 Prozent gerechnet. Im kommenden Jahr wird die Quote aus heutiger Sicht bei circa 2,4 Prozent liegen.

#### 1.3. Entwicklung Euro-Raum

Die Europäische Zentralbank hält bislang an ihrer expansiven Geldpolitik mit einem seit März 2016 unveränderten Leitzins von 0,0 Prozent und dem bis zum Jahresende 2017 befristeten Anleihekaufprogramm fest. Dank eines verbesserten Ausblicks für die Konjunktur im Euro-Raum und anziehender Preise mehrten sich seitens der Europäischen Zentralbank vorsichtige Signale für einen beginnenden Ausstieg aus dem geldpolitischen Expansionskurs.

Die wirtschaftliche Lage im Euro-Raum stellt sich zur Jahresmitte 2017 robust dar. In der ersten Jahreshälfte haben die Unsicherheiten, die mit den Austrittsverhandlungen zwischen der EU und Großbritannien

und den zahlreichen Wahlen in Europa, wie beispielsweise in den Niederlanden und in Frankreich, verbunden waren, keine sichtbaren Spuren beim Wirtschaftsklima hinterlassen.

Insgesamt gewinnt der Aufschwung im Euro-Raum an Stärke und Breite. Auch im zweiten Quartal konnte sich das Wachstum im Euro-Raum fortsetzen. Mit einer Zuwachsrate in Höhe von 0,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal fiel das Wirtschaftswachstum etwas kräftiger aus als zum Jahresbeginn.

Die Erholungspfade im Euro-Raum verlaufen allerdings recht unterschiedlich. Das Wirtschaftswachstum in Spanien ist von einer deutlichen Dynamik gekennzeichnet. Neben Griechenland dürfte Italien trotz positiver Tendenzen auch in diesem Jahr im Hinblick auf die Konjunktur zu den Schlusslichtern der Währungsunion zählen. Ebenso wächst die französische Wirtschaft weiterhin nur mit einer unterdurchschnittlichen Rate. In den kommenden Monaten wird sich zeigen, ob der frisch gewählte französische Staatspräsident in der Lage sein wird, die dringend erforderlichen Reformen durchzuführen.

Die Entwicklung am Arbeitsmarkt im Euro-Raum bleibt weiterhin aufwärtsgerichtet. Die Zahl der Erwerbstätigen ist im ersten Quartal 2017 gegenüber dem Vorquartal um 0,4 Prozent angestiegen. Der Zuwachs, der nun schon seit dem vierten Quartal 2013 anhält, hat sich nicht nur fortgesetzt, sondern weiter beschleunigt. Für das Jahr 2017 wird ein Rückgang der Arbeitslosigkeit auf circa 9,3 Prozent erwartet. Im Jahr 2018 sollte die Arbeitslosigkeit aus heutiger Sicht weiter auf circa 9,0 Prozent sinken.

Insgesamt dürfte der Euro-Raum auch 2017 ein solides Wirtschaftswachstum in Höhe von circa 2,0 Prozent aufweisen. Im Folgejahr 2018 wird mit einer leichten Abschwächung des Wachstums auf circa 1,7 Prozent gerechnet. Belastend für die Exportwirtschaft könnte sich der im Vergleich zum US-Dollar in jüngster Zeit deutlich erstarkte Euro auswirken.

Zu Beginn des Jahres 2017 stieg die Inflation im Euro-Raum erwartungsgemäß deutlich an. Bedingt durch die verhaltene Preisentwicklung beim Rohöl hat der Preisdruck im Laufe des Jahres 2017 aber wieder abgenommen. Aktuell gibt es keine Anzeichen,

dass die Inflationsrate im weiteren Jahresverlauf wieder ansteigen wird. Im Jahresdurchschnitt 2017 dürfte die Inflationsrate daher bei circa 1,6 Prozent liegen. Für das Jahr 2018 wird aktuell ebenfalls mit einer Inflationsrate in Höhe von circa 1,6 Prozent gerechnet.

#### 1.4. Entwicklung Deutschland

Die deutsche Volkswirtschaft bleibt auch im Jahr 2017 auf Wachstumskurs. Im ersten Vierteljahr legte das Bruttoinlandsprodukt um 0,6 Prozent im Vergleich zum Vorquartal zu. Insbesondere die starke Binnenkonjunktur stützt die positive Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Neben einer recht kräftigen Dynamik bei den Investitionen ließ aber auch die Steigerung der Exporte die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2017 ansteigen.

Zur Jahresmitte zeigen die Stimmungsindikatoren in Deutschland insgesamt weiterhin ein sehr positives Bild für die deutsche Konjunktur. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg im Juli von 115,2 auf 116,0 Punkte. Dies ist der dritte Rekordwert in Folge. Daneben setzt sich bei den deutschen Verbrauchern die sehr gute Konsumstimmung auch im Juli dieses Jahres fort. Sowohl die Konjunktur- als auch die Einkommenserwartung steigen noch einmal an, während die Anschaffungsneigung etwas von ihrem sehr hohen Niveau einbüßt. Das insgesamt äußerst positive Stimmungsbild stellt aus heutiger Sicht eine gute Voraussetzung für eine Fortsetzung der konjunkturellen Aufwärtsentwicklung der deutschen Volkswirtschaft dar.

Vor diesem Hintergrund ist für das Jahr 2017 mit einem Rückgang der Arbeitslosenquote in Deutschland auf circa 5,8 Prozent zu rechnen. Für das Jahr 2018 wird eine Quote von circa 5,9 Prozent prognostiziert.

Das Wirtschaftswachstum dürfte im Jahr 2017 bei circa 1,7 Prozent liegen. Im Jahr 2018 sollte sich das positive Konjunkturbild weiter fortsetzen und die Wirtschaftsleistung voraussichtlich um circa 1,8 Prozent zunehmen.

Die Teuerungsrate fällt trotz des jüngsten Rückgangs beim Ölpreis im Juli 2017 etwas höher aus als in den beiden Vormonaten. Insbesondere Nahrungsmittel und Wohnungsmieten haben sich im ersten Halbjahr

2017 stärker verteuert. Für das Gesamtjahr 2017 wird die Inflationsrate mit circa 1,7 Prozent prognostiziert. Für das Jahr 2018 ist mit einer Inflationsrate von circa 1,6 Prozent zu rechnen.

### 1.5. Entwicklung Finanzsektor

Der Finanzsektor steht seit der Finanzkrise unter erheblichem Anpassungs- und Kostendruck, um die aufsichtsrechtliche Reformagenda mit ihren höheren Eigenkapitalanforderungen und veränderten Regulierungsverfahren umzusetzen.

Noch im Jahr 2017 wird die Verabschiedung der CRD V/CRR II als weiterer Meilenstein dieser Agenda erwartet. Diese Regularien beinhalten unter anderem die finale Umsetzung der Vorgaben des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht zur Verschuldungsobergrenze (Leverage Ratio), zur strukturellen Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio) sowie zum Kapital zur Absorption von Verlusten (Total Loss-Absorbing Capacity).

Nach wie vor herausgefordert wird der Finanzsektor durch das anhaltend niedrige absolute Zinsniveau, das mit einer relativ flachen Zinsstrukturkurve einhergeht. Vermutlich als Reaktion auf den erwarteten langsamen Ausstieg der EZB aus dem geldpolitischen Expansionskurs stellt sich die Zinsstrukturkurve am Markt für Bundeswertpapiere im Juni 2017 im Vergleich zum Dezember 2016 etwas steiler dar. Die angespannte Ertragslage von Banken und Versicherungen könnte sich bei einer angenommenen weiteren Verstärkung dieser Entwicklung beruhigen, obgleich ein Ausstieg aus dem geldpolitischen Expansionskurs mit Volatilitäten auf dem Finanzmarkt einhergehen könnte.

Bedingt durch die gute Konjunktur und die gestiegene Investitionstätigkeit sind die Kreditbestände in Deutschland im ersten Halbjahr 2017 insgesamt gewachsen. Mit einer weiteren positiven Entwicklung wird auch für das Gesamtjahr 2017 gerechnet. Im Euro-Raum lässt ein sich weiter aufhellendes Konjunkturmilieu weiter steigende Investitionen und ein allmählich wachsendes Kreditgeschäft der Banken erwarten.

Immer noch nicht final abschätzbar sind aus heutiger Sicht die Implikationen unsicherer politischer Ent-

wicklungen für die Kapitalmärkte und letztendlich auf die Finanz- und Ertragslage des Finanzsektors. Als Risikofaktor ist in diesem Zusammenhang neben den genannten Austrittsverhandlungen zwischen der EU und Großbritannien die unverändert hohe Staatsverschuldung in verschiedenen Ländern Südeuropas anzusehen, die sich im Fall einer möglichen Stützung des Bankensektors durch die öffentliche Hand weiter erhöhen könnte.

Als Indikator für die angespannte Lage weisen die kurzfristigen Forderungen der Deutschen Bundesbank innerhalb des Euro-Systems, die im TARGET2-Saldo zusammengefasst sind, zum 30. Juni 2017 mit 861 Mrd. € ein historisches Rekordhoch auf.

## 2. Entwicklung der Ertragslage

Der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe für das Geschäftsjahr ist vor dem Hintergrund der guten Ergebnissituation der Vorjahre zu beurteilen, die zum Teil durch positive Einmal-effekte beeinflusst worden war.

Im Geschäftsjahr wird es nach heutiger Einschätzung ambitionierter werden, ein **Ergebnis vor Steuern** innerhalb der nachhaltigen Spanne von 1,5 Mrd. € bis 2,0 Mrd. € zu erreichen. Während sich die Ergebnisse der Segmente BSH, R+V und UMH im Vergleich zur Planung voraussichtlich deutlich positiv entwickeln werden, wird im Segment DVB ein Verlustausweis deutlich oberhalb des Vorjahres anfallen.

Für das Geschäftsjahr 2018 wird eine Erholung auf ein Ergebnis innerhalb der besagten nachhaltigen Ergebnisspanne erwartet.

Durch die Fusion der DZ BANK und der vormaligen WGZ BANK wird neben der Realisierung von Kostensynergien auch die ergebniswirksame Hebung von Wachstums- und Ertragspotenzialen erwartet.

Daneben wird das Ergebnis der DZ BANK Gruppe durch die für das Geschäftsjahr 2018 geplante Bündelung der Immobilienaktivitäten in Form der DZ HYP beeinflusst werden. Entsprechenden Chancenpotenzialen werden initiale Aufwendungen für die Realisierung der Fusion gegenüberstehen.



Risiken für die künftige Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe können sich aus dem skizzierten gesamtwirtschaftlichen und insbesondere aus dem geldpolitischen Umfeld vor allem in den Vereinigten Staaten, im Euro-Raum sowie in Deutschland ergeben. Das Management der hiermit verbundenen Implikationen auf die Finanz- und Ertragslage ist Gegenstand der strategischen und operativen Geschäfts- und Ressourcensteuerung der DZ BANK Gruppe.

Der **Zinsüberschuss** inklusive Beteiligungsergebnis wird im Geschäftsjahr unter anderem bedingt durch die erstmalige vollständige Einbeziehung der WL BANK sowie durch die DG HYP voraussichtlich über dem Niveau des Vorjahres liegen.

Auch für das Geschäftsjahr 2018 wird unter der Annahme einer weiteren konjunkturellen Erholung im Euro-Raum und eines moderat steigenden Zinsniveaus eine positive Entwicklung des Zinsüberschusses bei allen Steuerungseinheiten erwartet.

Eine mögliche Verlangsamung des Wirtschaftswachstums im Euro-Raum verbunden mit einer weiterhin auf niedrigem Niveau flach verlaufenden Zinsstrukturkurve kann zu Ertragsvolatilitäten insbesondere in Bezug auf die zinsensitiven Geschäftsmodelle innerhalb der DZ BANK Gruppe führen.

Die Aufwendungen für die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr deutlich über dem Niveau des Vorjahres liegen. Während sich die Risikovorsorge im Segment DZ BANK aufgrund der guten konjunkturellen Lage günstig entwickeln dürfte, könnte der Risikovorsorgebedarf des Segments DVB bedingt durch das nach wie vor herausfordernde Umfeld in den Geschäftsbereichen Shipping Finance und Offshore Finance das Ergebnis weiter belasten.

Im Geschäftsjahr 2018 dürften die Aufwendungen für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft nach den Belastungen im Geschäftsjahr auf ein Normalniveau zurückfinden und sich im Einklang mit dem Kreditbestand sowie dem angestrebten Neugeschäftsvolumen und den langjährigen Kosten zur Abdeckung der erwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft entwickeln.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft könnte sich erhöhen, sofern sich die Lage in den für das Ergebnis der DZ BANK Gruppe relevanten Märkten, wie beispielsweise dem internationalen Transportwesen, deutlich eintrüben beziehungsweise politische Risiken verbunden mit steigenden Staatsschulden in Europa sich nachteilig auswirken würden.

Der **Provisionsüberschuss** wird sich im Geschäftsjahr voraussichtlich positiv entwickeln und über dem Niveau des Vorjahres liegen. Diese Einschätzung resultiert insbesondere aus der erwarteten Steigerung der Erträge aus Verwaltungsvergütung im Segment UMH.

Für das Geschäftsjahr 2018 wird eine weiterhin positive Entwicklung des Provisionsüberschusses gesehen, die aus heutiger Sicht insbesondere durch das erwartete Wachstum der Assets under Management<sup>1</sup> im Segment UMH und der verwalteten Anlagemittel<sup>2</sup> im Segment DZ Privatbank beeinflusst werden sollte.

Eine dauerhafte Verunsicherung an den Kapital- und Finanzmärkten könnte das Vertrauen und die Stimmung von privaten und institutionellen Anlegern negativ beeinflussen und damit das Provisionsergebnis belasten.

Das **Handelsergebnis** wird für das Geschäftsjahr rückläufig im Vergleich zum Vorjahr erwartet, da das Ergebnis im Vorjahr insbesondere im Segment DZ BANK durch positive Sondereffekte, wie beispielsweise die Bewertung von Eigenemissionen, geprägt war.

Die Planung für das Geschäftsjahr 2018 sieht das Handelsergebnis auf einem im Vergleich zum Geschäftsjahr ähnlichen Niveau. Positive Impulse werden insbesondere im kundengetriebenen Kapitalmarktgeschäft erwartet.

Als Erfolgsfaktoren für ein stetiges Handelsergebnis werden ein weiterhin stabiles Kapitalmarktumfeld sowie eine erfolgreiche Positionierung der DZ BANK zur Realisierung der Marktpotenziale angesehen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** wird im Geschäftsjahr durch Veräußerungen von Wertpapieren positiv beeinflusst. Es wird im Vergleich zum Vorjahr voraus-

<sup>1</sup> Assets under Management: Das gemanagte (gesteuerte) Vermögen Assets under Management umfasst das zum aktuellen Marktwert bewertete Vermögen und Wertpapierportfolios, auch als freie Assets oder Vermögensverwaltung bezeichnet, für die die Union Investment Anlageempfehlungen bietet (Advisory) oder die Portfolio-Management-Verantwortung (Insourcing) trägt. Das Vermögen wird sowohl für Dritte als auch im Namen des Konzerns gemanagt (gesteuert). Veränderungen des gemanagten (gesteuerten) Vermögens entstehen unter anderem durch Nettomittelflüsse, Kursveränderungen und Wechselkurseffekte.

<sup>2</sup> Das verwaltete Anlagevermögen umfasst das Wertpapier-, Derivate und Einlagevolumen der Kunden im Geschäftsfeld Private Banking.

sichtlich dennoch niedriger ausfallen, da dieses durch den Verkauf von Anteilen an der VISA Europe als Sondereffekt geprägt war.

Aus heutiger Sicht wird das Ergebnis aus Finanzanlagen im Geschäftsjahr 2018 stark rückläufig ausfallen, da keine wesentlichen Einmaleffekte zu erwarten sind.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** wird sich im Geschäftsjahr voraussichtlich über dem Niveau des Vorjahres bewegen. Erwarteten deutlich positiven Effekten aus der Bewertung des Portfolios staatlicher Emittenten in den Segmenten DG HYP und WL BANK stehen allerdings negative zinsinduzierte Bewertungseffekte im Segment DVB gegenüber.

Das erwartete Ergebnis kann durch Volatilitäten auf den Kapitalmärkten und insbesondere durch die Ausweitung der Credit Spreads bei Wertpapieren staatlicher Emittenten negativ beeinflusst werden.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** wird im Geschäftsjahr aus heutiger Sicht auf hohem Niveau liegen, jedoch im Vergleich zum Vorjahr rückläufig ausfallen. Die wachstumsbedingten Steigerungen der Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft werden von einem im Vergleich zum Vorjahr deutlich niedrigeren Ergebnis aus Kapitalanlagen begleitet sein.

Für das Geschäftsjahr 2018 wird das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft auf annähernd gleichem Niveau wie im Geschäftsjahr gesehen.

Außerordentliche Ereignisse auf den Finanz- und Kapitalmärkten sowie Änderungen in der Versicherungstechnik beziehungsweise mögliche Anpassungen im aufsichtsrechtlichen Umfeld der Versicherer können die erwarteten Ergebnisse aus dem Versicherungsgeschäft negativ beeinflussen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** werden im Geschäftsjahr planmäßig ansteigen. Neben der erstmaligen vollständigen Einbeziehung der vormaligen WGZ BANK sowie der WL BANK in das Ergebnis ist der weiterhin hohe Aufwand für strategische und regulatorische Projekte als wesentliche Aufwandskomponente zu beachten.

Zum Ende des Geschäftsjahres wird bereits deutlich mehr als 50 Prozent des Stellenabbauziels aus der Fusion realisiert oder kontrahiert sein.

Das **Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK** wird im Geschäftsjahr bedingt durch Migrationsprojekte wie erwartet negativ ausfallen.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** wird zum Ende des Geschäftsjahres aufgrund des Verkaufs von Anteilen an der Concardis GmbH einen einmaligen, deutlich positiven Beitrag zum Ergebnis der DZ BANK Gruppe liefern.

Vor dem Hintergrund eines höheren Aufwands bei zugleich niedrigeren Ertragserwartungen wird die **Aufwand-Ertrags-Relation** der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr voraussichtlich ansteigen. Angesichts steigender Verwaltungsaufwendungen ist es ein wichtiges strategisches Ziel, einerseits durch konsequentes Kostenmanagement beziehungsweise durch ein nachhaltiges Synergiecontrolling im Segment DZ BANK und andererseits durch ein forciertes Wachstum im operativen Geschäft die Aufwand-Ertrags-Relation wieder zu reduzieren. Entsprechende Maßnahmen sind aufgesetzt worden.

Der **regulatorische RORAC** als risikoadjustiertes Performancemaß bezogen auf das aufsichtsrechtliche Risikokapital wird sich im Geschäftsjahr aufgrund der reduzierten Ergebniserwartung erwartungsgemäß verringern.

### 3. Entwicklung der Liquiditäts- und Kapitaladäquanz

Die DZ BANK Gruppe geht sowohl für das Geschäftsjahr als auch für das Geschäftsjahr 2018 im Hinblick auf die ökonomische und die aufsichtsrechtliche **Liquiditätsadäquanz** von einer ausreichenden Ausstattung mit liquiden Mitteln aus.

Der operativen Steuerung der Liquidität dienen neben der Sicherstellung der Verfügbarkeit liquider Wertpapiere die stabilen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Daneben liefern Geldmarktgeschäfte, die mit institutionellen Anlegern sowie

Zentralbanken, sonstigen Kreditinstituten und Firmenkunden abgeschlossen werden, auch in Zukunft einen nachhaltigen Beitrag zur breiten Diversifikation der Refinanzierung.

Im Bereich der strukturellen Steuerung der Liquidität der DZ BANK Gruppe wird von einem weiterhin stabilen Absatz der verschiedenen Kapitalmarktprodukte bei einer breiten und etablierten Kundenbasis, insbesondere bestehend aus Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie institutionellen Kunden, ausgegangen.

Die **Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe im Sinn der ausreichenden Ausstattung mit Risikodeckungsmasse zur Abdeckung der mit dem Finanzgeschäft verbundenen und sonstigen aus dem Geschäftsbetrieb resultierenden Risiken ist sowohl unter ökonomischen als auch unter aufsichtsrechtlichen Aspekten aus heutiger Sicht für das Geschäftsjahr und das Geschäftsjahr 2018 sichergestellt.

## V. Chancen- und Risikobericht

### DZ BANK Gruppe

#### 1. Zusammenfassung

##### 1.1. Chancen- und Risikomanagementsystem

Die Merkmale des Chancen- und Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe werden im Einzelnen im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts 2016 (im Folgenden als Chancen- und Risikobericht 2016 bezeichnet) dargestellt. Wenn in dem vorliegenden Bericht nichts Anderes vermerkt ist, haben diese Angaben auch für die erste Hälfte des Geschäftsjahres Gültigkeit. Im Folgenden werden die wesentlichen Merkmale des Chancen- und Risikomanagementsystems sowie die in der ersten Geschäftsjahreshälfte eingetretenen wesentlichen Änderungen zusammengefasst.

##### 1.1.1. Grundlagen

In der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als positive unerwartete Abweichungen von der erwarteten Ertragslage verstanden.

**Risiken** ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage und bestehen in der Gefahr eines unerwarteten zukünftigen Liquiditätsbedarfs beziehungsweise von unerwarteten zukünftigen Verlusten. Dabei werden die Ressourcen Liquidität und Kapital unterschieden. Schlagend werdende Risiken können grundsätzlich auf beide Ressourcen wirken.

Das **Chancenmanagement** der DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen strategischen Planungsprozess eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten auf Basis unterschiedlicher makroökonomischer Szenarien, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen. Attraktive Chancen werden in den Geschäftsstrategien berücksichtigt.

Die **Berichterstattung** über die Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung basiert auf den Geschäftsstrategien. Im Rahmen der Kommunikation der

Geschäftsstrategien werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

Die DZ BANK Gruppe verfügt über ein umfangreiches **Risikomanagementsystem**, das grundsätzlich den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Zudem ist das Management von Chancen und Risiken integraler Bestandteil des gruppenweiten strategischen Planungsprozesses. Das Risikomanagement basiert auf Risikostrategien, die aus den Geschäftsstrategien abgeleitet und vom Vorstand verabschiedet wurden.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK Gruppe sowie der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das Chancenmanagement. Die Steuerung von Chancen basiert auf einem qualitativen Ansatz und ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

Die auf die Ressourcen Liquidität und Kapital wirkenden Risiken werden über das gruppenweite Liquiditätsrisikomanagement und das gruppenweite Risikokapitalmanagement gesteuert. Das **Liquiditätsrisikomanagement** soll die angemessene Ausstattung mit Liquiditätsreserven in Bezug auf die Risiken aus zukünftigen Zahlungsverpflichtungen sicherstellen (Liquiditätsadäquanz). Ziel des **Risikokapitalmanagements** ist die Gewährleistung einer im Hinblick auf die eingegangenen Risiken angemessenen Kapitalausstattung (Kapitaladäquanz).

Die ökonomische Liquiditätsadäquanz und die ökonomische Kapitaladäquanz sind die **zentralen Kennzahlen der Risikosteuerung** in der DZ BANK Gruppe. Angaben zur Ermittlungsmethode und zum Bilanzbezug dieser Kennzahlen sind im Chancen- und Risikobericht 2016 enthalten. Die Ermittlungsmethode wird in den Abschnitten 6.2.4. und 7.2.2. und der Bilanzbezug in den Abschnitten 6.2.6. und 7.2.2. des Chancen- und Risikoberichts 2016 erläutert. Die zum 1. Januar 2017 vorgenommenen Änderungen bei der Ermittlung der ökonomischen Kapitaladäquanz werden in Abschnitt 1.1.3. dieses Chancen- und Risikoberichts dargestellt.

Die ökonomische Liquiditätsadäquanz und die ökonomische Kapitaladäquanz sind nicht unmittelbar aus den einzelnen Positionen des Konzernzwischenabschlusses ableitbar, da es sich um zukunftsorientierte Betrachtungen handelt. Zwar bauen diese Kennzahlen auf dem Konzernzwischenabschluss auf, jedoch fließt in ihre

Ermittlung eine Vielzahl weiterer Faktoren ein. Die Verwendung dieser Kennzahlen im Chancen- und Risikobericht steht im Einklang mit den für die externe Risikoberichterstattung anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften.

In allen Risikofeldern kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente wird geleitet von den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen und orientiert sich an den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die eingesetzten Methoden zur Risikomessung sind in das Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe und der in die Gruppe einbezogenen Unternehmen genutzt.

Die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen verfügen über organisatorische Regelungen, Methoden und IT-Systeme, um die materiellen Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen, sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten, zu ergreifen. Dies gilt insbesondere für die Früherkennung von bestandsgefährdenden Risiken.

Die zur Risikomessung eingesetzten Instrumente schaffen die notwendige Transparenz für eine angemessene Reaktion auf stärkere Marktbewegungen. So spiegeln sich mögliche Veränderungen der Risikofaktoren, wie beispielsweise Ratingverschlechterungen oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren, bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurz- und mittelfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle wesentlichen Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

#### 1.1.2. Steuerungseinheiten

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK und die wesentlichen Tochterunternehmen – auch als **Steuerungseinheiten** bezeichnet – bilden den Kern der Allfinanzgruppe.

Diese Unternehmen bilden jeweils eigene Segmente und sind den Sektoren wie folgt zugeordnet:

#### Sektor Bank:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- TeamBank
- UMH
- VR LEASING
- WL BANK

#### Sektor Versicherung:

- R+V

Die DG HYP und die WL BANK wenden die sogenannte **Waiver-Regelung** nach § 2a Absatz 1, 2 und 5 KWG in Verbindung mit Artikel 6 Absatz 1 und 5 CRR sowie Artikel 7 CRR an. Demnach sind die Vorschriften der Teile 2 bis 5 sowie der Teile 7 und 8 CRR durch die DG HYP und die WL BANK als Einzelinstitute nicht anzuwenden, sondern werden auf Ebene der DZ BANK Gruppe abgedeckt.

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen.

Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen werden mittelbar über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

#### 1.1.3. Wesentliche Änderungen

Die DZ BANK Gruppe hält Kapitalpuffer (im Folgenden auch als **Pufferkapitalbedarf** bezeichnet) vor, um mögliche Unschärfen bei der Messung der kapitalunterlegten Risiken abzufedern. Der Kapitalpuffer wurde bis zum Vorjahr ohne weitere Differenzierung von der Risikodeckungsmasse abgezogen. Seit dem 1. Januar 2017 werden bei der Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz dezentrale und zentrale

Pufferkapitalbedarfe unterschieden. Die dezentralen Pufferkapitalbedarfe werden innerhalb der Verlustobergrenzen für die einzelnen Risikoarten gesteuert, während die Steuerung des zentralen Kapitalpuffers durch eine sektor- und risikoartenübergreifende Verlustobergrenze erfolgt.

Die freie Risikodeckungsmasse bleibt durch die Umstellung unverändert. Dieser Wert wird seit dem Geschäftsjahr als Differenz zwischen Risikodeckungsmasse und Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf (Gesamtrisiko) ermittelt. Bis zum Vorjahr erfolgte die Berechnung der freien Risikodeckungsmasse als Differenz zwischen Risikodeckungsmasse abzüglich Pufferkapitalbedarf und Risikokapitalbedarf. Folglich wird die bisher als Quotient aus Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer und Risikokapitalbedarf ermittelte ökonomische Kapitaladäquanz nunmehr als Quotient aus Risikodeckungsmasse und Gesamtrisiko berechnet. Aufgrund der methodischen Änderung hat sich die ökonomische Kapitaladäquanz zum 30. Juni 2017 geringfügig verringert.

Infolge der Änderung des Kapitalpufferkonzepts sind die Angaben zum Risikokapitalbedarf und zu den Verlustobergrenzen zum 31. März 2017 und zum 30. Juni 2017 nicht unmittelbar mit den entsprechenden Angaben zum 31. Dezember 2016 vergleichbar.

Wesentliche Änderungen des Chancen- und Risikomanagementsystems sowie der Risikokennzahlen der DZ BANK Gruppe aufgrund des für das Geschäftsjahr 2018 vorgesehenen **Zusammenschlusses von DG HYP und WL BANK** sind derzeit nicht absehbar.

## 1.2. Risikofaktoren, Risiken und Chancen

### 1.2.1. Risikofaktoren

Die im Chancen- und Risikobericht 2016 dargestellten Risikofaktoren waren, mit Ausnahme der nachfolgend aufgeführten Risikofaktoren, für die DZ BANK Gruppe auch in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres von Bedeutung. Sie gelten im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres in gleicher Weise.

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres haben sich die krisenhaften Entwicklungen an den Schiffahrtsmärkten fortgesetzt. Die bestehenden Überkapazitäten in einigen Schiffahrtssektoren, vor allem im Bereich Containerschiffe und Massengutfrachter, üben unverändert Druck auf Schiffswerte und Charraten aus. Ausgeschöpfte Liquiditätsreserven haben zu erhöhten

Ausfällen geführt. Auch bei Finanzierungen im sogenannten Offshore-Bereich sind mittlerweile erhöhte Ausfallraten zu beobachten. Ein Ende der krisenhaften Entwicklungen in den Schiffahrts- und Offshore-Märkten ist derzeit noch nicht abzusehen.

Die folgenden Risikofaktoren sind im Berichtszeitraum entfallen und werden voraussichtlich auch im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres keine negativen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage der DZ BANK Gruppe haben:

- Die **Konjunktur in Deutschland** präsentiert sich derzeit in stabiler Verfassung. Ein kräftiges Beschäftigungswachstum und eine niedrige Arbeitslosigkeit sind die Grundlage für eine robuste Binnennachfrage. Anzeichen für ein erhöhtes Rezessionsrisiko sind derzeit nicht zu erkennen.
- Mit dem Sieg der konservativ-liberalen Volkspartei von Ministerpräsident Rutte bei den **niederländischen Parlamentswahlen** am 15. März 2017 hat sich das Risiko, dass in den Niederlanden eine EU-feindliche Gruppierung Einfluss auf die Regierungsgeschäfte nehmen könnte, verringert.
- Nach den **französischen Parlamentswahlen** vom 18. Juni 2017 verfügt der im Mai 2017 gewählte Staatspräsident Macron mit seiner Bewegung „La République en Marche“ über die absolute Mehrheit in der Nationalversammlung. Dadurch hat sich die Gefahr reduziert, dass EU-feindliche Kräfte die Umsetzung der Reformagenda Macrons erschweren oder vollständig verhindern und so den politischen und wirtschaftlichen Zusammenhalt der EU schwächen.
- Auch in Deutschland legen die Landtagswahlergebnisse aus diesem Jahr und die aktuellen Umfragen nahe, dass bei den **Bundestagswahlen** im Herbst populistische Parteien mit einem Euro- beziehungsweise EU-feindlichen Programm keine wichtige Rolle spielen und daher vermutlich ohne nennenswerten Einfluss auf die Regierungsbildung bleiben werden.

### 1.2.2. Risiken und Chancen

Die **Zahlungsfähigkeit** der DZ BANK Gruppe war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven kann möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Liquiditätsadäquanz jederzeit erfüllt. Die DZ BANK Gruppe hat sich in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres im Rahmen ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Auch die aufsichtsrechtlichen Anforderungen

zur Kapitaladäquanz wurden jederzeit erfüllt. Eine **Bestandsgefährdung** der DZ BANK Gruppe oder einzelner Steuerungseinheiten einschließlich der DZ BANK ist nicht zu erkennen.

Die **Ertragschancen** der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

## 2. Risikostrategien und Risikoappetit

### 2.1. Risikostrategien

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe. Die aus dem Geschäftsmodell resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken. Darüber hinaus sind eine angemessene Liquiditätsreservehaltung und die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung.

Für die DZ BANK Gruppe gilt daher als ein Grundsatz der Risikokultur, dass Risiken bei allen Aktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele unter Berücksichtigung des Leitmotivs „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ erforderlich ist und soweit die Steuerungseinheiten ein angemessenes Verständnis und die Expertise für die Messung und Steuerung der Risiken besitzen. Dabei haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe alle wesentlichen Risiken in den Dimensionen Kapital/Ertrag und Liquidität im Blick und vermeiden eine aggressive Risikonahme.

Zur Umsetzung dieses Grundsatzes hat der Vorstand der DZ BANK Risikostrategien für die wesentlichen Risiken festgelegt, die auf den Geschäftsstrategien aufbauen. Die Risikostrategien umfassen jeweils die wesentlichen risikotragenden Geschäftsaktivitäten, die Ziele der Risikosteuerung einschließlich der Vorgaben zur Akzeptanz und Vermeidung von Risiken und die Maßnahmen zur Zielerreichung. Der Planungshorizont beträgt ein Jahr.

Die jährliche Aktualisierung der Risikostrategien ist mit dem strategischen Planungsprozess verzahnt und erfolgt durch die Unternehmensbereiche Konzern-

Risikocontrolling, Kredit, Kredit Spezial sowie Konzern-Strategie und Controlling in enger Abstimmung mit den weiteren betroffenen Unternehmensbereichen der DZ BANK und den Tochterunternehmen.

Für die Kreditrisikostategie erfolgte im März des Geschäftsjahres eine Anpassung zur Erweiterung des Handlungsspielraums für ABS-Investments der DZ BANK.

### 2.2. Risikoappetit

Das sogenannte Risikoappetit-Statement enthält risikopolitische Leitsätze zur Risikoneigung in der DZ BANK Gruppe, die risikoarten- und sektorübergreifend gelten. Ergänzt werden die qualitativ ausgerichteten Leitsätze durch quantitative Kennzahlen, für die Mindestziele festgelegt werden. Diese Kennzahlen stellen die risikoorientierten Leistungsindikatoren der DZ BANK Gruppe dar.

## 3. Chancenpotenziale

Im Folgenden werden jene Chancenpotenziale dargestellt, für die im Vergleich zum Vorjahresstichtag veränderte Einschätzungen bestehen.

Im Prognosebericht des Konzernzwischenlageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategien mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres dargestellt. Die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die **strategische Positionierung** und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen.

Die **Ratingagenturen** haben die Bonitätseinschätzungen der DZ BANK im Berichtshalbjahr überprüft, woraus sich Änderungen im Vergleich zum 31. Dezember 2016 ergeben.

Aufgrund der geänderten gesetzlichen Anforderungen zur Berücksichtigung der verschiedenen Verbindlichkeiten im Falle eines Bail-in – also der Beteiligung der Gläubiger eines Kreditinstituts bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieses Kreditinstituts – haben Standard & Poor's und Fitch das Rating für ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen aufgeteilt. Nunmehr werden einzelne Ratings für ungedeckte, nicht nachrangige Anleihen vergeben, wobei eine Unterscheidung in präferierte und unpräferierte

ABB. 4 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016
Gedechte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AA+	AA+	Aaa	–	–	–
Langfristrating für Depositen	–	–	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Langfristiges Counterparty Risk Assessment/Derivative Counterparty Rating	–	–	Aa1	Aa1	AA-	AA-
Langfristrating für ungedeckte Anleihen „präferiert“	AA-	–	Aa1	Aa1	AA-	–
Langfristrating für ungedeckte Anleihen „nicht präferiert“	A+	AA-	Aa3	Aa3	AA-	AA-
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

Anleihen vorgenommen wird. Weiterhin hat Fitch im Dezember 2016 ein Langfristrating für Depositen eingeführt. Für die gedeckten Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE) hat Moody's im Juni 2017 erstmalig ein Rating aufgenommen. Auf die Refinanzierung der DZ BANK Gruppe hatten diese Ratingänderungen keine Auswirkung.

Abb. 4 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick. Aufgrund der beschriebenen Änderungen wurde die Darstellung im Vergleich zum Chancen- und Risikobericht 2016 erweitert.

Die weiteren im Chancen- und Risikobericht 2016 dargestellten Chancenpotenziale gelten unverändert auch für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres.

Darüber hinaus bestehen Chancenpotenziale aus dem geplanten **Zusammenschluss von DG HYP und WL BANK** in der Bündelung der strategischen Immobilienkompetenz innerhalb der DZ BANK Gruppe, der Erhöhung des Verbundnutzens, der Bündelung der operativen Stärken zur Realisierung von Ertrags- und Kostensynergien sowie der Weiterentwicklung von Produkten, Strukturen und Prozessen.

## 4. Liquiditätsadäquanz

### 4.1. Ökonomische Liquiditätsadäquanz

#### 4.1.1. Quantitative Einflussgrößen

Die verfügbaren liquiden Wertpapiere sowie die unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung bestimmen maßgeblich die Höhe des Minimalen Liquiditätsüberschusses. Ferner spielen zusätzliche vertragliche Verpflichtungen, die im Falle der Herabstufung des eigenen Ratings der DZ BANK zu leisten sind, bei der Liquiditätsrisikomessung eine Rolle. Diese Faktoren werden im Folgenden dargestellt.

#### Liquide Wertpapiere

Liquide Wertpapiere bilden zusammen mit Salden auf Nostrokonten und unbesicherten Refinanzierungskapazitäten die **verfügbaren Liquiditätsreserven** (Counterbalancing Capacity). Die liquiden Wertpapiere werden im Wesentlichen entweder in Portfolios der Treasuries der Unternehmen der DZ BANK Gruppe oder in Portfolios des Bereichs Kapitalmärkte Handel der DZ BANK gehalten. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich Inhaberschuldverschreibungen angerechnet.

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von 1 Jahr liquidiert werden können.

Eine Anrechnung erfolgt nur dann, wenn keine Belastung – beispielsweise durch besicherte Refinanzierung – vorliegt. Entlehene Wertpapiere oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise im Rahmen der besicherten Finanzierung entgegengenommene Wertpapiere werden nur dann als liquide Wertpapiere angerechnet, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. 5 beziffert.

Der Liquiditätswert belief sich zum 30. Juni 2017 auf insgesamt 53,5 Mrd. € (31. Dezember 2016: 62,8 Mrd. €). Die liquiden Wertpapiere stellen damit den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity



ABB. 5 – LIQUIDE WERTPAPIERE

in Mrd. €	30.06.2017	31.12.2016
<b>GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)<sup>1</sup></b>	<b>30,5</b>	<b>38,0</b>
Wertpapiere im eigenen Bestand	30,9	36,5
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	13,8	11,8
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-14,1	-10,3
<b>Zentralbankfähige liquide Wertpapiere</b>	<b>16,1</b>	<b>17,7</b>
Wertpapiere im eigenen Bestand	14,9	16,2
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	3,6	4,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-2,5	-3,1
<b>Sonstige liquide Wertpapiere</b>	<b>6,9</b>	<b>7,1</b>
Wertpapiere im eigenen Bestand	6,6	6,9
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	0,4	0,2
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-0,1	-0,1
<b>Summe</b>	<b>53,5</b>	<b>62,8</b>
Wertpapiere im eigenen Bestand	52,4	59,6
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	17,8	16,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-16,7	-13,4

<sup>1</sup> GC = General Collateral, ECB-Basket = bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten

dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien im relevanten Prognosezeitraum durchgehend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien nahezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

#### Refinanzierung und Zahlungsmittelfälligkeiten

Die Höhe des Liquiditätsrisikos wird durch die kurz- und mittelfristige Refinanzierung geprägt. Die wesentlichen Refinanzierungsquellen am unbesicherten Geldmarkt gehen aus Abb. 6 hervor. Die Veränderung in der Zusammensetzung der wesentlichen Refinanzierungsquellen im Vergleich zum 31. Dezember 2016 ist auf ein verändertes Kunden- und Investorenverhal-

ABB. 6 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	30.06.2017	31.12.2016
Volksbanken und Raiffeisenbanken	46	46
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	16	11
Firmenkunden, institutionelle Kunden	15	12
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	23	30

ten aufgrund der geldmarktpolitischen Maßnahmen der EZB zurückzuführen.

Weitere Angaben zur Refinanzierung werden im Wirtschaftsbericht des Konzernzwischenlageberichts im Abschnitt II.5. (Finanzlage) dargestellt.

#### Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen

Einige OTC-Besicherungsverträge, die Unternehmen der DZ BANK Gruppe abgeschlossen haben, beinhalten ratingabhängige Trigger-Vereinbarungen. Eine Herabstufung des eigenen Ratings würde demnach Sicherheitenforderungen durch die Vertragsparteien auslösen. Da diese Sicherheiten im Falle ihres Abrufs nicht mehr zur Liquiditätsgenerierung zur Verfügung stehen, werden in den Stressszenarien auch die Belastungen berücksichtigt, die sich aus diesen zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen ergeben würden.

Abb. 7 zeigt die zusätzlichen Sicherheiten über alle Währungen, die im Falle einer Ratingherabstufung der DZ BANK gegenüber den Vertragspartnern zu stellen wären. Die Angaben spiegeln die Situation nahezu in der gesamten DZ BANK Gruppe wider, da die zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen der anderen Unternehmen der DZ BANK Gruppe aufgrund des geringen Volumens potenzieller Nachschusspflichten vernachlässigbar sind.

ABB. 7 – ZUSÄTZLICHE VERTRAGLICHE VERPFLICHTUNGEN

in Mio. €	Einstufige Verschlechterung des Ratings		Zweistufige Verschlechterung des Ratings		Dreistufige Verschlechterung des Ratings	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen aufgrund von Collateral Agreements	114	120	181	212	763	822

Die Veränderungen der zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem 31. Dezember 2016 gehen im Wesentlichen auf neue Geschäfte sowie Marktwert- und Nominalwertveränderungen zurück.

Die zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen stellen ein nur untergeordnetes Liquiditätsrisiko dar, das über die der Limitierung unterliegenden Stressszenarien bereits abgedeckt ist.

#### 4.1.2. Risikolage

Die ökonomische Liquiditätsadäquanz ist sichergestellt, wenn in keinem der vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien ein negativer Wert für die interne Risikokennzahl Minimaler Liquiditätsüberschuss ausgewiesen wird. Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung gehen aus Abb. 8 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berechnung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von 1 Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Der zum Berichtsstichtag auf Basis einer Prognose von 1 Jahr gemessene Minimale Liquiditätsüberschuss betrug für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten Minimalen Liquiditätsüberschuss (ökonomische Liquiditätsadäquanz) zum 30. Juni 2017 16,3 Mrd. € (31. Dezember 2016: 11,2 Mrd. €).

Im Berichtszeitraum kam es in keinem der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zu einer Unterschreitung der vom Vorstand für das Geschäftsjahr festgelegten internen Mindestziele (Beobachtungsschwelle: 4,0 Mrd. €, Limit: 1,0 Mrd. € – beide im Vergleich zum Vorjahr unverändert).

Die Ergebnisse zeigen, dass die ökonomische Liquiditätsadäquanz im Berichtszeitraum jederzeit sichergestellt war. In den der Limitierung unterliegenden

Stressszenarien, die auf Basis des Risikoappetits festgelegt wurden, war der Minimale Liquiditätsüberschuss zum 30. Juni 2017 positiv. Dies ist darauf zurückzuführen, dass je Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums oberhalb der kumulierten Zahlungsmittelabflüsse lagen. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse konnten damit mehr als ausgeglichen werden.

#### 4.2. Aufsichtsrechtliche Liquiditätsadäquanz

Die nach der Delegierten Verordnung 2015/61 zum 30. Juni 2017 ermittelte Liquidity Coverage Ratio (Liquiditätsdeckungsquote, LCR) der DZ BANK Institutsgruppe ist aus Abb. 9 ersichtlich.

Im Berichtszeitraum wurde die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote in Höhe von 80 Prozent auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe zu jedem Meldestichtag deutlich überschritten. Die Verringerung der LCR von 151,0 Prozent zum 31. Dezember 2016 auf 134,8 Prozent zum 30. Juni 2017 ist im Wesentlichen auf ein erhöhtes Volumen an fällig werdenden Geldmarktpapieren und einen Rückgang kurzfristiger Verbundeinlagen bei der DZ BANK zurückzuführen.

## 5. Kapitaladäquanz

### 5.1. Ökonomische Kapitaladäquanz

Aufgrund der im zweiten Quartal 2017 für den Sektor Versicherung auf Basis des Konzernabschlusses 2016 der R+V turnusgemäß vorgenommenen Parameteränderungen der Risikomessverfahren und der Aktualisierung von versicherungsmathematischen Annahmen war eine **Neukalkulation des Gesamtsolvabilitätsbedarfs** zum 31. Dezember 2016 erforderlich. In die Neukalkulation fließen aktualisierte Bewertungen der versicherungstechnischen Rückstellungen auf Basis von jährlichen aktuariellen Analysen sowie Aktualisierungen von Parametern in der Risikokapitalberechnung ein. Aufgrund der Komplexität und des Zeitauf-

ABB. 8 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN: AUSWEIS DER MINIMALEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHÜSSE

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Minimaler Liquiditätsüberschuss	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Downgrading	-45,1	-62,0	83,8	85,4	38,7	23,3
Unternehmenskrise	-48,7	-62,5	69,2	73,8	20,6	11,2
Marktkrise	-54,1	-65,4	82,5	84,4	28,3	19,1
Kombinationskrise	-31,5	-66,6	47,9	79,8	16,3	13,2

ABB. 9 – LIQUIDITÄTSDECKUNGSQUOTE UND DEREN BESTIMMUNGSFAKTOREN

in Mrd. €	30.06.2017	31.12.2016
Erstklassige liquide Aktiva insgesamt	75,5	67,8
Nettozahlungs-mittelabflüsse	56,0	44,9
LCR	134,8%	151,0%

wands wird in der unterjährigen Berechnung auf eine vollständige Aktualisierung von Parametern verzichtet und eine geeignete Fortschreibung vorgenommen.

Die Neukalkulation führte zu Veränderungen bei den Risikokennzahlen auf Ebene der DZ BANK Gruppe. Die in diesem Chancen- und Risikobericht ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2016 wurden entsprechend angepasst und sind nicht unmittelbar mit den Angaben im Chancen- und Risikobericht 2016 vergleichbar.

Die der DZ BANK Gruppe zur Verfügung stehende **Risikodeckungsmasse** betrug zum 30. Juni 2017 27.811 Mio. €. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2016 betrug vor Abzug des Pufferkapitalbedarfs 27.623 Mio. € und nach Abzug des Pufferkapitalbedarfs 25.694 Mio. €. Der ursprünglich zum 31. Dezember 2016 gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2016 offengelegte Wert belief sich vor Abzug des Pufferkapitalbedarfs auf 26.408 Mio. € und nach Abzug des Pufferkapitalbedarfs auf 24.479 Mio. €. Der im Vergleich zum Vorjahresresultimo höhere Wert ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass kein Abzug des Pufferkapitalbedarfs mehr vorgenommen wird. Der Anstieg der Risikodeckungsmasse resultiert darüber hinaus auch aus der positiven Ergebnisentwicklung.

Die aus der Risikodeckungsmasse abgeleitete **Verlustobergrenze** belief sich zum 30. Juni 2017 auf 23.575 Mio. € (31. Dezember 2016: 22.299 Mio. €).

Zum 30. Juni 2017 wurde ein **Gesamtrisiko** in Höhe von 16.940 Mio. € ermittelt. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2016 ohne Pufferkapitalbedarf betrug 15.108 Mio. €. Der ursprünglich zum 31. Dezember 2016 gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2016 offengelegte Risikokapitalbedarf ohne Pufferkapitalbedarf belief sich auf 14.975 Mio. €.

Die Erhöhung der Verlustobergrenze ist im Wesentlichen auf die Integration des Pufferkapitalbedarfs zurückzuführen. Der Anstieg des Risikokapitalbedarfs inklusive Pufferkapitalbedarf resultiert im Wesentlichen ebenfalls aus dem vorgenannten Effekt sowie aus der Anhebung von Pufferkapitalkomponenten.

Die **ökonomische Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe wurde zum 30. Juni 2017 mit 164,2 Prozent ermittelt. Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2016 betrug 170,1 Prozent. Der ursprünglich zum 31. Dezember 2016 gemessene und im Chancen- und Risikobericht 2016 offengelegte Wert belief sich auf 163,5 Prozent. Abb. 10 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe im Überblick.

Die Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarfe inklusive der dezentralen Pufferkapitalbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Bank gehen aus Abb. 11 hervor.

Abb. 12 stellt die Verlustobergrenzen und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den Sektor Versicherung dar. Bei der Festlegung der Verlustobergrenzen und der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird ein Entlastungseffekt aus der Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Verlustobergrenzen je Risikoart nicht additiv.

ABB. 10 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	30.06.2017	31.03.2017	31.12.2016
Risikodeckungsmasse <sup>1</sup>	27.811	27.843	25.694
<b>Verlustobergrenze</b>	<b>23.575</b>	23.575	22.299
<b>Gesamtrisiko<sup>2</sup></b>	<b>16.940</b>	16.746	15.108
<b>Ökonomische Kapitaladäquanz</b>	<b>164,2 %</b>	166,3 %	170,1 %

<sup>1</sup> Zum 31.12.2016 wurde von der Risikodeckungsmasse in Höhe von 27.623 Mio. € ein Pufferkapitalbedarf in Höhe von 1.929 Mio. € abgezogen, was zu einer Risikodeckungsmasse nach Pufferkapitalbedarf in Höhe von 25.694 Mio. € führte.  
<sup>2</sup> 31.12.2016 abweichend Risikokapitalbedarf ohne Pufferkapitalbedarf

ABB. 11 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF INKLUSIVE PUFFERKAPITALBEDARF IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Verlustobergrenzen			Risikokapitalbedarf inklusive dezentralem Pufferkapitalbedarf <sup>1</sup>		
	30.06.2017	31.03.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.03.2017	31.12.2016
Kreditrisiko	7.474	7.474	6.606	5.959	5.674	4.472
Beteiligungsrisiko	1.422	1.422	1.468	1.214	1.223	1.263
Marktpreisrisiko <sup>2</sup>	7.043	7.043	7.582	4.381	4.580	4.347
Bauspartechisches Risiko <sup>3</sup>	558	558	600	558	558	541
Geschäftsrisiko <sup>4</sup>	1.025	1.025	1.024	767	762	912
Operationelles Risiko	1.147	1.147	1.152	927	944	892
<b>Summe (nach Diversifikation)</b>	<b>17.805</b>	<b>17.805</b>	<b>17.089</b>	<b>12.477</b>	<b>12.407</b>	<b>11.105</b>

<sup>1</sup> 31.03.2017 und 30.06.2017 inklusive Pufferkapitalbedarf, 31.12.2016 ohne Pufferkapitalbedarf

<sup>2</sup> Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.

<sup>3</sup> Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

<sup>4</sup> Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.

ABB. 12 – VERLUSTOBERGRENZEN UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Verlustobergrenzen			Gesamtsolvabilitätsbedarf		
	30.06.2017	31.03.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.03.2017	31.12.2016
Versicherungstechnisches Risiko Leben	1.200	1.200	1.200	623	583	574
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	370	370	330	151	178	214
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	3.580	3.580	3.250	2.927	2.822	2.835
Marktrisiko	3.800	3.800	3.540	2.875	2.809	2.802
Gegenparteausfallrisiko	130	130	110	58	92	65
Operationelles Risiko	650	650	640	543	545	509
Nicht beherrschte Versicherungsunternehmen und Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	140	140	120	116	110	110
<b>Summe (nach Diversifikation)</b>	<b>5.420</b>	<b>5.420</b>	<b>5.210</b>	<b>4.131</b>	<b>4.016</b>	<b>4.004</b>

Zusätzlich zu den in Abb. 11 und Abb. 12 dargestellten Werten bestand in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres ein zentraler, risikoartenübergreifender Pufferkapitalbedarf in Höhe von 323 Mio. € zum 31. März 2017 und von 332 Mio. € zum 30. Juni 2017. Die entsprechende Verlustobergrenze belief sich zum 31. März 2017 und zum 30. Juni 2017 auf 350 Mio. €.

## 5.2. Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

### 5.2.1. DZ BANK Finanzkonglomerat

Die Meldung der Finanzkonglomerate-Solvabilität an die Aufsichtsbehörden erfolgt in jährlichem Turnus. Daher werden Solvabilitätskennzahlen des DZ BANK Finanzkonglomerats zum 30. Juni 2017 nicht offengelegt.

Die Solvabilitätskennzahlen zum Vorjahresultimo wurden in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres in ihrer endgültigen Fassung ermittelt. Zum 31. Dezem-

ber 2016 betragen die anrechenbaren Eigenmittel des DZ BANK Finanzkonglomerats 26.368 Mio. € (vorläufiger im Chancen- und Risikobericht 2016 genannter Wert: 25.637 Mio. €). Dem standen Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 14.624 Mio. € (vorläufiger im Chancen- und Risikobericht 2016 genannter Wert: 14.358 Mio. €) gegenüber. Daraus ergibt sich ein Bedeckungssatz von 180,3 Prozent (vorläufiger im Chancen- und Risikobericht 2016 genannter Wert: 178,6 Prozent), mit dem die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen von 100 Prozent deutlich übertroffen wurden.

### 5.2.2. DZ BANK Institutsgruppe

Aufsichtsrechtliche Kennziffern gemäß CRR

Die bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der DZ BANK Institutsgruppe beliefen sich zum 30. Juni 2017 auf insgesamt 22.290 Mio. € (31. Dezember 2016: 22.066 Mio. €).

Die Steigerung der Eigenmittel ist insbesondere auf den Anstieg des **harten Kernkapitals** um insgesamt 307 Mio. € zurückzuführen. Der Anstieg des harten Kernkapitals beruht insbesondere auf dem durch die Aufsicht anerkannten Halbjahresergebnis sowie auf der um 20 Prozent erhöhten Anrechenbarkeit der Neubewertungsreserve nach den CRR-Übergangsvorschriften. Belastungen ergaben sich durch den Anstieg der Abzugsposition aus dem erhöhten Wertberichtigungsfehlbetrag. Die Erhöhung des Wertberichtigungsfehlbetrags resultiert aus dem Anstieg der Eigenmittelanforderungen im Wesentlichen aus dem Wegfall des Grandfathering diverser Beteiligungen.

Bestandsveränderungen bei den emittierten Additional Tier-1-Anleihen (AT1-Anleihen) haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben. Die Verringerung in dieser Kapitalklasse von 1.835 Mio. € zum 31. Dezember 2016 um 38 Mio. € auf 1.797 Mio. € zum 30. Juni 2017 ist im Wesentlichen mit dem erhöhten Wertberichtigungsfehlbetrag zu erklären, um den das AT1-Kapital gemäß den CRR-Übergangsvorschriften teilweise zu kürzen ist.

Das **Ergänzungskapital** hat sich gegenüber dem Vorjahresultimo geringfügig um 45 Mio. € verringert. Dies ist insbesondere auf die verminderte Anrechnung nach der CRR in den letzten 5 Jahren vor Endfälligkeit zurückzuführen.

Die aufsichtsrechtlichen **Eigenmittelanforderungen** der DZ BANK Institutsgruppe wurden zum 30. Juni 2017 mit 10.661 Mio. € (31. Dezember 2016: 9.477 Mio. €) ermittelt. Der Anstieg der Eigenmittelanforderungen resultiert im Wesentlichen aus dem Wegfall des sogenannten Grandfathering diverser Beteiligungen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die DZ BANK die durch die Fusion mit der vormaligen WGZ BANK erworbenen Beteiligungen nicht mehr im Kreditrisiko-Standardansatz mit 100 Prozent Risikogewicht nach den Übergangsregelungen der CRR führt, sondern diese Beteiligungen in den auf internen Beurteilungen basierenden Ansätzen mit 190 Prozent beziehungsweise 370 Prozent Risikogewicht ansetzt. Insbesondere hat die DZ BANK entschieden, auch bei der Beteiligung an der R+V auf das Grandfathering zu verzichten und dieses Unternehmen mit 370 Prozent Risikogewicht zu behandeln. Die Erhöhung der Eigenmittelanforderungen ist darüber hinaus auf die erstmalige Berücksichtigung des sogenannten Zins-Smile im internen Marktpreisrisikomodell zurückzuführen.

Die **harte Kernkapitalquote** der DZ BANK Institutsgruppe betrug zum 30. Juni 2017 13,1 Prozent (31. Dezember 2016: 14,5 Prozent). Die **Kernkapitalquote** wurde zum 30. Juni 2017 mit 14,5 Prozent festgestellt (31. Dezember 2016: 16,0 Prozent). Die **Gesamtkapitalquote** belief sich zum 30. Juni 2017 auf 16,7 Prozent (31. Dezember 2016: 18,6 Prozent). Zum Berichtsstichtag haben sich die Kapitalkennziffern aufgrund der Entwicklung der Eigenmittelanforderungen deutlich vermindert.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte für die CRR-Kapitalquoten wurden in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres jederzeit deutlich übertroffen.

Abb. 13 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kapitalkennziffern gemäß CRR der DZ BANK Institutsgruppe im Überblick.

#### SREP-Mindestkapitalanforderungen

Für das Geschäftsjahr wendet die EZB ein modifiziertes Konzept zur Ermittlung der SREP-Mindestkapitalanforderungen an. Die Aufsicht gibt mit der zusätzlichen Eigenmittelanforderung der Säule 2 einen Pflichtzuschlag (Pillar 2-Requirement) vor, der in die Bemessungsgrundlage für die Ermittlung des maximal ausschüttungsfähigen Betrags (sogenannter Maximum Distributable Amount, MDA) einfließt. Der Zuschlag wird aus den Ergebnissen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses abgeleitet. Diese bindende Komponente wird um eine Eigenmittelempfehlung der Säule 2 (Pillar 2 Guidance) ergänzt, die ebenfalls aus dem SREP abgeleitet wird, sich aber abweichend zur bindenden Komponente nur auf das harte Kernkapital bezieht. Die Nichteinhaltung der Eigenmittelempfehlung der Säule 2 begründet keinen Verstoß gegen aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderungen. Gleichwohl ist dieser Wert im Sinne eines Frühwarnsignals für die Kapitalplanung relevant.

Die bindenden SREP-Mindestkapitalanforderungen und ihre Komponenten werden in Abb. 14 dargestellt.

Für die Kernkapitalquote und die Gesamtkapitalquote liegen die SREP-Mindestanforderungen um 1,5 Prozentpunkte beziehungsweise um 3,5 Prozentpunkte höher als die Mindestkapitalanforderungen für die harte Kernkapitalquote.

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wurden sowohl die bindenden als auch die empfohlenen SREP-Mindestkapitalanforderungen eingehalten.

ABB. 13 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN GEMÄSS CRR

in Mio. €	30.06.2017	31.03.2017	31.12.2016
<b>Kapital</b>			
Hartes Kernkapital	17.461	17.460	17.154
Zusätzliches Kernkapital	1.797	1.776	1.835
<b>Kernkapital</b>	<b>19.258</b>	<b>19.236</b>	<b>18.989</b>
Summe des Ergänzungskapitals	3.032	3.122	3.077
<b>Gesamtkapital</b>	<b>22.290</b>	<b>22.358</b>	<b>22.066</b>
<b>Eigenmittelanforderungen</b>			
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	9.290	9.403	8.153
Marktpreisrisiko	548	456	510
Operationelles Risiko	823	823	814
<b>Summe</b>	<b>10.661</b>	<b>10.682</b>	<b>9.477</b>
<b>Kapitalquoten</b>			
Harte Kernkapitalquote	13,1 %	13,1 %	14,5 %
Kernkapitalquote	14,5 %	14,4 %	16,0 %
Gesamtkapitalquote	16,7 %	16,7 %	18,6 %

Künftige aufsichtsrechtliche Kapitalkennziffern bei Vollenwendung der CRR

Nach den ab dem Geschäftsjahr 2019 geltenden Regularien, mit denen die CRR vollständig angewendet werden wird, ergeben sich für die DZ BANK Institutsgruppe die in Abb. 15 dargestellten Kapitalkennziffern.

Die Kennziffern lagen in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres jederzeit sowohl über den künftig vorgesehenen Mindestwerten als auch über der gegenwärtig gemäß SREP geltenden EZB-Vorgabe.

Leverage Ratio

Die Leverage Ratio der DZ BANK Institutsgruppe belief sich gemäß den aktuell maßgeblichen CRR-

Übergangsregelungen zum 30. Juni 2017 auf 4,4 Prozent. Der entsprechende Wert betrug unter der Annahme der Vollenwendung der CRR 4,1 Prozent. Beide Werte waren im Vergleich zum 31. Dezember 2016 unverändert.

### 5.2.3. R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres erfüllten alle beaufsichtigten Versicherungsunternehmen der R+V sowie die übergeordnete aufsichtsrechtliche R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe die Mindest-Solvabilitätsanforderungen.

Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Projektrechnungen ergeben, dass die Solvabilitätsquote der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe auch zum 31. Dezember 2017 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

Aufgrund der weiterhin angespannten Situation auf den Finanzmärkten sind Tendenzaussagen bezüglich der Entwicklung der Solvenzkapitalanforderung und der Eigenmittel jedoch mit großen Unsicherheiten behaftet, wobei die R+V die Risikotragfähigkeit durch geeignete Maßnahmen sicherstellen wird.

ABB. 14 – SREP-MINDESKAPITALANFORDERUNGEN

in Prozent	30.06.2017 <sup>1</sup>
Mindestanforderung für das harte Kernkapital	4,50
Zusätzliche Eigenmittelanforderung der Säule 2	1,75
Kapitalerhaltungspuffer	1,25
Antizyklischer Kapitalpuffer	0,02
A-SRI-Puffer	0,33
<b>Bindende Mindestanforderung für das harte Kernkapital</b>	<b>7,85</b>
Mindestanforderung für zusätzliches Kernkapital	1,50
<b>Bindende Mindestanforderung für das Kernkapital</b>	<b>9,35</b>
Mindestanforderung für das Ergänzungskapital	2,00
<b>Bindende Mindestanforderung für das Gesamtkapital</b>	<b>11,35</b>

<sup>1</sup> Prozentwerte bezogen auf die risikogewichteten Aktiva

ABB. 15 – AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN BEI VOLLANWENDUNG DER CRR

	30.06.2017	31.12.2016
Harte Kernkapitalquote	13,0 %	14,5 %
Kernkapitalquote	13,6 %	15,1 %
Gesamtkapitalquote	16,7 %	18,8 %

# Sektor Bank

## 6. Kreditrisiko

### 6.1. Kreditvolumen

#### 6.1.1. Kreditvolumen als Risikofaktor

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens stellen wesentliche Bestimmungsgrößen für die Ermittlung des Kreditrisikos dar. Für die interne Kreditrisikosteuerung im Sektor Bank wird das Kreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – unterschieden. Diese Aufteilung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die kreditrisikotragenden Instrumente zusätzlich nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzeiten kategorisiert. Insbesondere bei Häufungen von Engagements mit längerer Restlaufzeit, die eine Bonitätseinstufung unterhalb des Investment Grade aufweisen, besteht die Gefahr, dass Kreditrisiken zum Tragen kommen und in Form von Verlusten die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen.

#### 6.1.2. Entwicklung des Kreditvolumens

Im Vergleich zum Vorjahresresultimo war ein Rückgang des **gesamten Kreditvolumens** um 2 Prozent von 387,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 381,0 Mrd. € zum 30. Juni 2017 zu verzeichnen.

Das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** ist um 1 Prozent von 275,8 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 277,4 Mrd. € zum 30. Juni 2017 angestiegen. Die Verteilung der Bonitäten innerhalb dieser Geschäftsart war im Vergleich zum Vorjahresresultimo unverändert.

Für das Kreditvolumen im **Wertpapiergeschäft** war ein Rückgang um 7 Prozent von 95,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 88,4 Mrd. € zum 30. Juni 2017 zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf die DZ BANK zurückzuführen ist.

Für das Kreditvolumen im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** war eine Reduzierung um 6 Prozent von 16,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 15,3 Mrd. € zum 30. Juni 2017 zu verzeichnen. Der Rückgang

betrifft im Wesentlichen das Derivategeschäft bei der DZ BANK.

#### 6.1.3. Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen geht aus Abb. 16 hervor, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Das Kreditvolumen war zum 30. Juni 2017 mit 34 Prozent (31. Dezember 2016: 33 Prozent) weiterhin durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen des Sektors Bank und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden.

Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retail-Kunden, das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank sowie das Immobilienkreditgeschäft und das Kommunalkreditgeschäft der WL BANK bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

#### 6.1.4. Geografische Struktur des Kreditportfolios

In Abb. 17 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des IWF. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Länderdarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Zum 30. Juni 2017 konzentrierten sich die Ausleihungen mit 96 Prozent (31. Dezember 2016: 95 Prozent)

ABB. 16 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Finanzsektor	90,4	88,7	27,5	28,2	11,5	11,5	129,3	128,4
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	11,0	11,1	49,3	54,5	0,8	1,0	61,1	66,6
Corporates	106,9	110,4	8,0	8,6	2,5	2,9	117,3	122,0
Retail	61,9	58,6	2,5	2,8	–	–	64,4	61,4
Branchenkonglomerate	6,7	6,5	1,1	1,4	0,5	0,9	8,3	8,8
Sonstige	0,5	0,5	–	–	–	–	0,5	0,5
<b>Summe</b>	<b>277,4</b>	<b>275,8</b>	<b>88,4</b>	<b>95,5</b>	<b>15,3</b>	<b>16,3</b>	<b>381,0</b>	<b>387,7</b>

ABB. 17 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Deutschland	238,2	232,9	56,0	60,3	9,5	10,7	303,7	303,8
Sonstige Industrieländer	27,5	29,5	28,6	31,3	5,1	5,1	61,2	65,8
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	3,3	3,5	0,7	0,5	0,1	0,1	4,1	4,1
Emerging Markets	8,4	9,9	0,8	0,8	0,3	0,1	9,4	10,9
Supranationale Institutionen	–	–	2,3	2,7	0,3	0,4	2,6	3,0
<b>Summe</b>	<b>277,4</b>	<b>275,8</b>	<b>88,4</b>	<b>95,5</b>	<b>15,3</b>	<b>16,3</b>	<b>381,0</b>	<b>387,7</b>

des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industrieländer.

#### 6.1.5. Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

Restlaufzeiten im gesamten Kreditportfolio

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 18 zeigt zum 30. Juni 2017 im Vergleich zum 31. Dezember 2016 einen Anstieg des Kreditvolumens um 1,3 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband, der im Wesentlichen auf die DZ BANK zurückzuführen ist. Der Rückgang im mittelfristigen Laufzeitenband betrug 10,1 Mrd. € und ist ebenfalls auf die DZ BANK zurückzuführen. Die größte Ausweitung des Kreditvolumens im längeren Laufzeitenband mit insgesamt 2,2 Mrd. € stammt im Wesentlichen von der BSH.

Überfälliges, nicht einzelwertberichtiges Kreditvolumen  
Abb. 19 und Abb. 20 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens.

Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Für diese Kredite wird keine Wertberichtigung vorgenommen, da grundsätzlich eine zeitnahe Rückführung der Überziehung unterstellt werden kann. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass der gesamte vertraglich geschuldete Betrag durch die Verwertung von Sicherheiten erlost werden kann. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Unternehmen des Sektors Bank macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Anteil am gesamten Kreditportfolio aus.

Die starke Reduzierung des überfälligen, nicht einzelwertberichtigten Kreditvolumens in der Branche Corporates von 1.134 Mio. € zum 31. Dezember 2016 auf 585 Mio. € zum 30. Juni 2017 ist im Wesentlichen auf die Restrukturierung der überfälligen Kreditgeschäfte der DVB zurückzuführen.



ABB. 18 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
≤ 1 Jahr	50,0	49,9	16,2	15,0	11,0	11,0	77,1	75,9
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	52,1	55,2	31,8	38,5	1,8	2,1	85,7	95,8
> 5 Jahre	175,3	170,7	40,4	42,1	2,4	3,3	218,2	216,0
<b>Summe</b>	<b>277,4</b>	<b>275,8</b>	<b>88,4</b>	<b>95,5</b>	<b>15,3</b>	<b>16,3</b>	<b>381,0</b>	<b>387,7</b>

ABB. 19 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Finanzsektor	1	13	3	1	–	–	–	–	–	–	4	14
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	1	–	–	–	–	–	1	–
Corporates	133	18	78	301	5	127	39	5	330	684	585	1.134
Retail	38	37	131	123	56	63	37	38	125	128	388	388
Branchen-konglomerate	–	9	–	–	–	–	–	–	–	–	–	9
Sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>173</b>	<b>76</b>	<b>212</b>	<b>425</b>	<b>62</b>	<b>190</b>	<b>76</b>	<b>42</b>	<b>455</b>	<b>812</b>	<b>979</b>	<b>1.545</b>

ABB. 20 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Deutschland	171	64	137	201	60	91	40	42	146	188	554	585
Sonstige Industrieländer	2	10	47	224	–	1	33	1	78	175	162	410
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	–	3	5	–	–	29	3	–	144	217	152	248
Emerging Markets	–	–	23	–	1	69	–	–	87	233	111	302
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>173</b>	<b>76</b>	<b>212</b>	<b>425</b>	<b>62</b>	<b>190</b>	<b>76</b>	<b>42</b>	<b>455</b>	<b>812</b>	<b>979</b>	<b>1.545</b>

ABB. 21 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Investment Grade	1A	5,8	6,1	33,9	38,4	1,2	1,4	40,9	45,9
	1B	2,1	2,5	10,3	10,1	2,3	1,9	14,6	14,5
	1C	85,7	82,5	8,5	9,2	3,0	4,3	97,2	96,0
	1D	4,5	4,8	2,4	2,4	0,2	0,2	7,1	7,5
	1E	7,1	7,0	2,0	2,2	2,0	1,9	11,2	11,1
	2A	12,3	12,7	3,1	2,5	1,0	0,7	16,3	16,0
	2B	11,8	11,7	9,8	10,4	2,0	1,9	23,6	24,0
	2C	14,6	14,5	3,6	4,8	0,8	0,9	19,0	20,2
	2D	15,9	15,6	3,1	2,5	0,5	0,7	19,5	18,8
	2E	19,8	21,4	5,7	7,2	0,9	1,0	26,5	29,6
Non-Investment Grade	3A	18,5	17,3	1,8	1,4	0,7	0,7	21,0	19,3
	3B	18,2	17,5	0,6	0,6	0,1	0,2	19,0	18,3
	3C	16,2	16,4	1,3	1,3	0,1	0,1	17,7	17,8
	3D	15,3	13,9	0,7	0,8	0,1	0,1	16,0	14,8
	3E	4,6	4,6	0,2	0,2	–	–	4,8	4,9
	4A	2,1	2,3	0,1	0,1	–	–	2,1	2,4
	4B	6,0	7,2	–	0,2	–	–	6,1	7,4
	4C	4,9	6,2	0,1	0,1	–	–	5,0	6,3
	4D	0,6	0,6	–	–	–	–	0,7	0,6
	4E	4,1	3,8	0,1	0,1	–	–	4,2	3,9
Default		5,4	5,6	0,2	0,2	–	–	5,6	5,8
Nicht eingestuft		1,9	1,7	0,8	0,8	0,3	0,4	2,9	2,8
<b>Summe</b>		<b>277,4</b>	<b>275,8</b>	<b>88,4</b>	<b>95,5</b>	<b>15,3</b>	<b>16,3</b>	<b>381,0</b>	<b>387,7</b>

### 6.1.6. Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Bonitätsstruktur des gesamten Kreditvolumens

Abb. 21 beinhaltet das Kreditvolumen nach den Bonitätsklassen der VR-Rating-Masterskala. Die Rubrik „Nicht eingestuft“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist.

Der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen belief sich zum 30. Juni 2017 unverändert auf 78 Prozent. Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum Berichtsstichtag unverändert bei 20 Prozent. Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen hatten zum 30. Juni 2017 einen Anteil von einem Prozent am gesamten Kreditvolumen und verharrten damit auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

Namenskonzentrationen

Zum 30. Juni 2017 entfielen – unverändert zum Vorjahresresultimo – 9 Prozent des gesamten Kreditengagements auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen. Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der öffentlichen Hand mit Sitz in Deutschland, die Ratingeinstufungen im Bereich des Investment Grade aufweisen.

### 6.1.7. Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 22 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft das besicherte Exposure auf genetteter Basis offengelegt wird.

Das besicherte Kreditvolumen verringerte sich geringfügig von 116,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 116,0 Mrd. € zum 30. Juni 2017. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag 30,4 Prozent (Vorjahresultimo: 30,0 Prozent).

Im **klassischen Kreditgeschäft** stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte zum 30. Juni 2017 unverändert mit 85 Prozent den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DG HYP, die DVB und die WL BANK von Bedeutung.

Bei **Wertpapiergeschäften** werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** sind im Rahmen von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, sodass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

**Wertpapiergeschäfte** werden in Bezug auf klassische Sicherheiten grundsätzlich auf unbesicherter Basis abgeschlossen. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** werden in geringem Umfang persönliche Sicherheiten (Bürgschaften und Garantien) und finanzielle Sicherheiten zur Risikominderung eingesetzt.

#### 6.1.8. Verbriefungen

Das Asset-Backed-Securities-Portfolio (ABS-Portfolio) wird im Wesentlichen von der DZ BANK und der DG HYP gehalten. Zum Berichtsstichtag wies es einen beizulegenden Zeitwert von 2.886 Mio. € (31. Dezember 2016: 3.430 Mio. €) auf. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf Tilgungen zurückzuführen. Dies gilt insbesondere für die verbliebenen Restbestände des vormaligen Abbauportfolios aus der Zeit vor der Finanzmarktkrise. Des Weiteren wurde die Kreditrisikostategie im März des Geschäftsjahres in einem sehr begrenzten Rahmen für Neuanlagen in ABS geöffnet.

Daneben tritt die DZ BANK als Sponsor von ABCP-Programmen auf, die durch die Emission von geldmarktnahen Asset-Backed Commercial Papers (ABCP) oder auch Liquiditätslinien refinanziert werden. Die ABCP-Programme werden für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieft.

#### 6.2. Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die folgenden Angaben zu Exposures von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

ABB. 22 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	6,7	7,0	–	–	0,3	0,3	7,0	7,3
Kreditversicherungen	3,2	3,1	–	–	–	–	3,2	3,1
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	98,8	98,0	–	–	–	–	98,8	98,0
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	5,4	5,8	–	–	–	–	5,4	5,8
Finanzielle Sicherheiten	1,4	1,5	–	–	0,1	0,1	1,5	1,6
Sonstige Sicherheiten	0,3	0,4	–	–	–	–	0,3	0,4
<b>Besichertes Kreditvolumen</b>	<b>115,6</b>	<b>115,7</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>0,4</b>	<b>0,5</b>	<b>116,0</b>	<b>116,2</b>
Bruttokreditvolumen	277,4	275,8	88,4	95,5	15,3	16,3	381,0	387,7
<b>Unbesichertes Kreditvolumen</b>	<b>161,7</b>	<b>160,1</b>	<b>88,4</b>	<b>95,5</b>	<b>14,9</b>	<b>15,8</b>	<b>265,1</b>	<b>271,5</b>
<b>Besicherungsquote</b>	<b>41,7 %</b>	<b>41,9 %</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>2,4 %</b>	<b>3,0 %</b>	<b>30,4 %</b>	<b>30,0 %</b>

### 6.2.1. Europäisches Staatsschuldenportfolio

Die Forderungen an Adressen in den von der **euro-päischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 30. Juni 2017 auf 8.005 Mio. € (31. Dezember 2016: 8.721 Mio. €).

Abb. 23 zeigt die Schuldnerstruktur in den europäischen Peripheriestaaten nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

### 6.2.2. Schiffs- und Offshore-Finanzierungsportfolio

Mit Blick auf die krisenhaften Entwicklungen an den Schifffahrtsmärkten ist der Umfang der dargestellten Portfolios im Vergleich zum Chancen- und Risikobericht 2016 erweitert worden: Neben den Schiffsfinanzierungen wird nunmehr auch das Finanzierungssegment Offshore ausgewiesen. In diesem Segment fasst die DVB verschiedene Finanzierungen zusammen, die einen erweiterten Bezug zum Schifffahrtssektor haben (zum Beispiel Bohrplattformen, Bohrschiffe, Offshore-Bauschiffe und Versorgungsschiffe für Ölplattformen). In das Segment Schiffsfinanzierungen wurden zusätzlich die Positionen der Transport Finance Suisse AG, Zürich,

(ITF Suisse), einem Tochterunternehmen der DVB, aufgenommen.

Das Schiffsfinanzierungsportfolio hatte zum 30. Juni 2017 einen Umfang von 11.816 Mio. € (31. Dezember 2016: 12.763 Mio. €). Das Kreditvolumen aus Offshore-Finanzierungen belief sich zum 30. Juni 2017 auf 2.073 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.358 Mio. €).

Der zum 31. Dezember 2016 für das Schiffsfinanzierungsportfolio ausgewiesene Wert beinhaltet nicht das Kreditvolumen der ITF Suisse und ist daher mit dem Wert zum 30. Juni 2017 nur eingeschränkt vergleichbar.

Die ausgewiesenen Forderungen stammen zum weit überwiegenden Teil von der DVB. Die DZ BANK trägt zu einem deutlich geringeren Teil zum gesamten Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK Gruppe bei.

Abb. 24 und Abb. 25 zeigen die Struktur des Schiffsbeziehungsweise des Offshore-Finanzierungsportfo-

ABB. 23 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft <sup>1</sup>		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
<b>Portugal</b>	<b>85</b>	<b>117</b>	<b>934</b>	<b>1.017</b>	–	–	<b>1.019</b>	<b>1.134</b>
davon: Öffentliche Hand	–	–	815	894	–	–	815	894
davon: Nichtöffentliche Hand	85	117	119	122	–	–	204	240
davon: Finanzsektor	–	25	–	3	–	–	–	28
<b>Italien</b>	<b>160</b>	<b>190</b>	<b>3.153</b>	<b>3.468</b>	<b>12</b>	<b>15</b>	<b>3.325</b>	<b>3.673</b>
davon: Öffentliche Hand	–	–	2.809	2.920	–	–	2.809	2.920
davon: Nichtöffentliche Hand	160	190	343	548	12	15	516	753
davon: Finanzsektor	31	33	66	144	12	14	109	192
<b>Griechenland</b>	<b>14</b>	<b>13</b>	<b>13</b>	–	–	–	<b>27</b>	<b>13</b>
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	14	13	13	–	–	–	27	13
davon: Finanzsektor	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Spanien</b>	<b>247</b>	<b>319</b>	<b>3.310</b>	<b>3.555</b>	<b>76</b>	<b>26</b>	<b>3.634</b>	<b>3.901</b>
davon: Öffentliche Hand	20	26	2.095	2.132	–	–	2.115	2.158
davon: Nichtöffentliche Hand	228	293	1.215	1.423	76	26	1.519	1.742
davon: Finanzsektor	28	39	443	575	74	21	545	636
<b>Summe</b>	<b>506</b>	<b>639</b>	<b>7.410</b>	<b>8.040</b>	<b>89</b>	<b>41</b>	<b>8.005</b>	<b>8.721</b>
davon: Öffentliche Hand	20	26	5.720	5.947	–	–	5.740	5.973
davon: Nichtöffentliche Hand	486	613	1.690	2.093	89	41	2.265	2.748
davon: Finanzsektor	59	98	509	722	86	36	655	855

<sup>1</sup> Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

lios nach Ländergruppen und kreditrisikotragenden Instrumenten.

Der Rückgang in beiden Portfolios resultiert im Wesentlichen aus Wechselkurseffekten, Tilgungen und vorzeitigen Rückführungen bei der DVB.

### 6.3. Leistungsgestörtes Kreditvolumen

#### 6.3.1. Einzelwertberichtigtes Kreditvolumen

In Abb. 26 und Abb. 27 wird das einzelwertberichtigte Kreditvolumen dargestellt. Die ausgewiesenen Sicherheiten stehen für die Deckung des Kreditvolumens nach Einzelwertberichtigung zur Verfügung. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Das Kreditvolumen nach Wertberichtigung reduzierte sich von 2.622 Mio. € zum 31. Dezember 2016 auf 1.991 Mio. € zum 30. Juni 2017. Der Rückgang des Kreditvolumens vor Einzelwertberichtigung ist überwiegend auf Wechselkurseffekte, Tilgungen und die Beendigung von Transaktionen bei der DVB zurückzuführen. Gleichzeitig war in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres ein Anstieg der Einzelwertberichti-

gungen zu verzeichnen, der im Wesentlichen den Bereichen Schiffsfinanzierung und Offshore der DVB zuzuordnen ist. Die beiden Effekte führten insgesamt zu einer Verringerung des Kreditvolumens nach Einzelwertberichtigung.

#### 6.3.2. Notleidendes Kreditvolumen

Die in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu verzeichnende Reduzierung des notleidenden Kreditvolumens von 5,8 Mrd. € auf 5,6 Mrd. € führte bei einem ebenfalls zu verzeichnenden Rückgang des gesamten Kreditvolumens von 387,7 Mrd. € auf 381,0 Mrd. € zu einer zum 30. Juni 2017 unveränderten NPL-Quote von 1,5 Prozent.

Aus Abb. 28 sind die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen ersichtlich.

### 6.4. Kreditrisikovorsorge

Die Angaben in diesem Abschnitt betreffen den Kreditrisikovorsorgebestand. Die Darstellung der Kreditrisikovorsorge in der Ergebnisrechnung der DZ BANK Gruppe erfolgt im Wirtschaftsbericht dieses Konzernzwischenlageberichts (Abschnitte II.3.1. und II.3.2.).

ABB. 24 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS SCHIFFSFINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN<sup>1</sup>

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Deutschland	1.659	1.504	–	–	2	3	1.661	1.507
Sonstige Industrieländer	7.003	7.453	–	–	3	5	7.006	7.458
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1.675	1.907	–	–	–	–	1.675	1.907
Emerging Markets	1.470	1.885	–	–	4	5	1.473	1.890
<b>Summe</b>	<b>11.806</b>	<b>12.749</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>9</b>	<b>14</b>	<b>11.816</b>	<b>12.763</b>

<sup>1</sup> Vorjahreswerte ohne ITF-Suisse

ABB. 25 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS OFFSHORE-FINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Deutschland	93	35	–	–	–	–	93	35
Sonstige Industrieländer	1.228	1.360	–	–	3	3	1.231	1.364
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	65	91	–	–	–	–	65	91
Emerging Markets	683	866	–	–	1	2	684	868
<b>Summe</b>	<b>2.069</b>	<b>2.352</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>2.073</b>	<b>2.358</b>

ABB. 26 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016
Finanzsektor	82	81	27	41	55	40	44	31
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–	–	–
Corporates	3.096	3.517	1.700	1.436	1.396	2.081	1.075	1.237
Retail	904	859	364	358	540	501	523	491
Branchenkonglomerate	–	2	–	1	–	1	–	–
Sonstige	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>4.082</b>	<b>4.458</b>	<b>2.091</b>	<b>1.836</b>	<b>1.991</b>	<b>2.622</b>	<b>1.643</b>	<b>1.758</b>

ABB. 27 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016	30.06. 2017	31.12. 2016
Deutschland	2.528	2.521	1.178	1.221	1.350	1.300	968	913
Sonstige Industrieländer	915	1.226	658	365	257	861	331	459
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	245	219	147	132	98	87	114	101
Emerging Markets	395	492	108	118	287	374	230	285
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Summe</b>	<b>4.082</b>	<b>4.458</b>	<b>2.091</b>	<b>1.836</b>	<b>1.991</b>	<b>2.622</b>	<b>1.643</b>	<b>1.758</b>

ABB. 28 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN

in Mrd. €	30.06.2017	31.12.2016
Gesamtes Kreditvolumen	381,0	387,7
Notleidendes Kreditvolumen <sup>1</sup>	5,6	5,8
Risikovorsorgebestand <sup>2</sup>	3,0	2,7
Risikovorsorgequote <sup>3</sup>	0,8 %	0,7 %
Risikodeckungsquote <sup>4</sup>	52,8 %	47,0 %
NPL-Quote <sup>5</sup>	1,5 %	1,5 %

1 Notleidendes Kreditvolumen ohne Berücksichtigung von Sicherheiten

2 Summe aus Einzelwertberichtigungen, Portfoliowertberichtigungen, Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien

3 Anteil des Risikovorsorgebestands am gesamten Kreditvolumen

4 Anteil des Risikovorsorgebestands am notleidenden Kreditvolumen

5 Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen

Finanzgarantien in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres und im entsprechenden Vorjahreszeitraum für das gesamte Kreditportfolio.

Diese Positionen werden im Anhang des Konzernzwischenabschlusses wie folgt offengelegt:

- Wertberichtigungen: Abschnitt 23 (Risikovorsorge)
- Rückstellungen für Kreditzusagen: Abschnitt 36 (Rückstellungen)
- Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien: Abschnitt 38 (Sonstige Passiva)

#### 6.4.1. Kreditrisikovorsorge im Gesamtportfolio

Abb. 29 zeigt die Bestandsentwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen sowie Portfoliowertberichtigungen) sowie der Rückstellungen für Kreditzusagen und der Verbindlichkeiten aus

Der Einzelwertberichtigungsbestand hat sich im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres um 254 Mio. € erhöht (1. Halbjahr 2016: Verringerung um 94 Mio. €). Der Anstieg im Berichtszeitraum ist im Wesentlichen auf die Schiffs- und Offshore-Finanzierungen der DVB zurückzuführen. Dem standen Rückgänge bei der DG HYP und der DZ BANK gegenüber.

ABB. 29 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO<sup>1</sup>

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen <sup>2</sup>		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen <sup>3</sup> sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Stand zum 01.01.</b>	<b>1.836</b>	<b>1.607</b>	<b>558</b>	<b>466</b>	<b>2.394</b>	<b>2.073</b>	<b>254</b>	<b>148</b>
Zuführungen	616	312	148	161	764	473	12	49
Inanspruchnahmen	-125	-152	–	–	-125	-152	–	–
Auflösungen	-166	-223	-145	-64	-311	-287	-36	-26
Zinserträge	-20	-14	–	–	-20	-14	2	1
Sonstige Veränderungen	-51	-17	–	9	-51	-8	-3	59
<b>Stand zum 30.06.</b>	<b>2.090</b>	<b>1.513</b>	<b>561</b>	<b>572</b>	<b>2.651</b>	<b>2.085</b>	<b>229</b>	<b>231</b>
Direkte Wertberichtigungen	17	20	–	–	17	20		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-47	-29	–	–	-47	-29		

<sup>1</sup> Vergleichsangaben zum 1. Halbjahr 2016 ohne die vormalige WGZ BANK Gruppe

<sup>2</sup> Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

<sup>3</sup> Ohne Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft

■ nicht relevant

Der **Portfoliowertberichtigungsbestand** wurde im Berichtszeitraum um 3 Mio. € erhöht (1. Halbjahr 2016: Erhöhung um 106 Mio. €).

Der Bestand an **Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien** ist im Berichtszeitraum um 25 Mio. € zurückgegangen (1. Halbjahr 2016: Erhöhung um 83 Mio. €).

#### 6.4.2. Kreditrisikoversorge in Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Für die Engagements in den **europäischen Peripheriestaaten** war in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres ein Rückgang des Einzelrisikoversorgebestands um 7 Mio. € zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf die DZ BANK zurückzuführen ist (1. Halbjahr 2016: Zuführung von 4 Mio. €). Bei den Portfoliowertberichtigungen kam es im Berichtszeitraum zu einer geringfügigen Bestandsverringerung (1. Halbjahr 2016: Bestandsverringerung von 5 Mio. €).

Für das **Schiffsfinanzierungsportfolio** wurden aufgrund der Eintrübung an den internationalen Schiffahrtsmärkten die Bestände an Einzelwertberichtigungen um 108 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 12 Mio. €) und an Portfoliowertberichtigungen um 8 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 7 Mio. €) erhöht.

Der Einzelwertberichtigungsbestand im **Offshore-Finanzierungsportfolio** der DVB erhöhte sich in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres um 226 Mio. € (1. Halbjahr 2016: Verringerung um 5 Mio. €). Die

Portfoliowertberichtigungen sind um 10 Mio. € (1. Halbjahr 2016: 6 Mio. €) gestiegen. Der deutliche Anstieg der Wertberichtigungen ist fast ausschließlich auf die DVB zurückzuführen.

Die Entwicklung der einzelnen Komponenten der Kreditrisikoversorge für Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres und im entsprechenden Vorjahreszeitraum wird in Abb. 30 dargestellt.

#### 6.5. Risikolage

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs inklusive dezentralem Pufferkapitalbedarf für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Risikokapitalbedarf für das **Gesamtportfolio** betrug zum 30. Juni 2017 4.458 Mio. € (31. Dezember 2016: 4.472 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf inklusive dezentralem Pufferkapitalbedarf für das **Gesamtportfolio** belief sich zum 30. Juni 2017 auf 5.959 Mio. €. Den Risiken stand eine Verlustobergrenze von 7.474 Mio. € (31. Dezember 2016: 6.606 Mio. €) gegenüber.

In den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres lag der Risikokapitalbedarf inklusive dezentralem Pufferkapitalbedarf im Sektor Bank jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

ABB. 30 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen <sup>1</sup>		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen <sup>2</sup> sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Europäische Peripheriestaaten</b>								
Stand zum 01.01.	10	13	10	14	20	27	–	–
Stand zum 30.06.	3	17	10	9	13	26	–	–
<b>Schiffsfinanzierungsportfolio<sup>3</sup></b>								
Stand zum 01.01.	581	327	46	43	627	369	–	2
Stand zum 30.06.	689	339	54	50	744	388	–	–
<b>Offshore-Finanzierungen</b>								
Stand zum 01.01.	61	20	14	3	76	23	–	–
Stand zum 30.06.	287	15	24	9	311	24	1	–

1 Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

2 Ohne Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft

3 Vorjahreswerte ohne ITF-Suisse

ABB. 31 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS

	Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit		Erwarteter Verlust (in Mio. €)		Kreditrisikokapitalbedarf <sup>1</sup> (in Mio. €)	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
Klassisches Kreditgeschäft	0,7 %	0,7 %	501	503	2.569	2.566
Wertpapiergeschäft	0,2 %	0,2 %	61	70	1.571	1.571
Derivate- und Geldmarktgeschäft	0,1 %	0,2 %	9	12	318	335
<b>Summe</b>			<b>571</b>	<b>585</b>	<b>4.458</b>	<b>4.472</b>
<b>Durchschnitt</b>	<b>0,5 %</b>	<b>0,5 %</b>				

1 Ohne dezentralen Pufferkapitalbedarf

■ nicht relevant

Abb. 31 stellt den Risikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar. Dabei wird im Unterschied zur Darstellung des gesamten Kreditrisikos das Risiko ausschließlich als Risikokapitalbedarf und damit ohne dezentralen Pufferkapitalbedarf angegeben.

Die auf Gesamtportfolioebene zum 30. Juni 2017 festzustellende Abweichung zwischen dem Risikokapitalbedarf inklusive dezentralem Pufferkapitalbedarf (5.959 Mio. €) und dem Risikokapitalbedarf (4.458 Mio. €) belief sich auf 1.501 Mio. €. Die Differenz ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass für bestimmte Steuerungseinheiten das Migrationsrisiko des klassischen Kreditgeschäfts im Pufferkapitalbedarf berücksichtigt wird, da dieses Risiko derzeit nicht in dem über die Portfoliomodelle ermittelten Risikokapitalbedarf enthalten ist.

Für Kreditportfolios, die erhöhten Kreditrisiken ausgesetzt waren, wurden zum 30. Juni 2017 die folgenden Risikokapitalbedarfe ohne dezentralen Pufferkapitalbedarf ermittelt:

- Europäische Peripheriestaaten: 915 Mio. € (31. Dezember 2016: 946 Mio. €)
- Schiffsfinanzierungen: 419 Mio. € (31. Dezember 2016: 361 Mio. €)
- Offshore-Finanzierungen: 72 Mio. € (31. Dezember 2016: 176 Mio. €)

Der zum 31. Dezember 2016 für das Schiffsfinanzierungsportfolio ausgewiesene Wert beinhaltet nicht die ITF Suisse und ist daher mit dem Wert zum 30. Juni 2017 nur eingeschränkt vergleichbar.

Der im Vergleich zum 31. Dezember 2016 verzeichnende Risikorückgang für Engagements in den euro-



päischen Peripheriestaaten um 3 Prozent ging mit einer Verringerung des Kreditvolumens dieser Staaten einher. Die Erhöhung des Risikos von **Schiffsfinanzierungen** ist vor allem auf eine Anpassung der Sicherheitenwerte bei der DVB zurückzuführen. Dagegen war bei den **Offshore-Finanzierungen** in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres ein deutlicher Rückgang des Risikos zu verzeichnen. Ursächlich hierfür waren die Reduzierung des Kreditvolumens, Wechselkurseffekte und die Anpassung der Sicherheitenwerte bei der DVB.

## 7. Beteiligungsrisiko

Die für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgeblichen **Beteiligungsbuchwerte** beliefen sich zum 30. Juni 2017 auf 2.756 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.786 Mio. €).

Der **Risikokapitalbedarf inklusive dezentralem Pufferkapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken wurde zum Berichtsstichtag mit 1.214 Mio. € gemessen und lag damit leicht unter dem entsprechenden Vorjahreswert von 1.263 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug 1.422 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.468 Mio. €). In den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres wurde die Verlustobergrenze zu keiner Zeit überschritten.

## 8. Marktpreisrisiko

### 8.1. Risikokapitalbedarf inklusive dezentralem Pufferkapitalbedarf

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit verwendete Risikokapitalbedarf inklusive dezentralem Pufferkapitalbedarf für Marktpreisrisiken belief sich zum 30. Juni 2017 auf 4.381 Mio. € (31. Dezember 2016: 4.347 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 7.043 Mio. € (31. Dezember 2016: 7.582 Mio. €).

Im Risikokapitalbedarf inklusive dezentralem Pufferkapitalbedarf ist das **Asset Management-Risiko** der UMH enthalten. Das Asset Management-Risiko für Garantiefonds wurde zum 30. Juni 2017 mit 42 Mio. € (31. Dezember 2016: 50 Mio. €) gemessen. Das Asset Management-Risiko für die UniProfiRente betrug zum Berichtsstichtag 35 Mio. € (31. Dezember 2016: 28 Mio. €).

In den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres wurde die Verlustobergrenze zu keiner Zeit überschritten.

### 8.2. Value-at-Risk

Die Entwicklung des Value-at-Risk der Handels- und der Nichthandelsportfolios sowie des Gesamtrisikos in der ersten Geschäftsjahreshälfte geht aus Abb. 32 hervor.

ABB. 32 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS NACH HANDELSPORTFOLIOS UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS<sup>12</sup>

in Mio. €	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko <sup>3</sup>	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Diversifikationseffekt <sup>4</sup>	Summe
<b>Gesamtrisiko<sup>5</sup></b>							
30.06.2017	27	72	4	4	–	-31	76
31.12.2016	18	108	7	2	–	-15	119
<b>Handelsportfolios</b>							
30.06.2017	2	2	1	1	–	-2	2
Durchschnitt	2	2	–	1	–	-3	3
Maximum	2	3	1	1	–	-2	3
Minimum	2	2	–	–	–	-3	2
31.12.2016	2	4	1	1	–	-4	4
<b>Nichthandelsportfolios</b>							
30.06.2017	27	72	4	3	–	-30	76
Durchschnitt	23	73	5	3	–	-28	77
Maximum	33	75	6	5	–	-15	80
Minimum	9	72	4	2	–	-36	75
31.12.2016	19	104	7	2	–	-13	119

<sup>1</sup> Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für den Sektor Bank.

Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

<sup>2</sup> Die Angaben zum Minimum und Maximum können für die verschiedenen Unterarten des Marktpreisrisikos von unterschiedlichen Zeitpunkten aus der Berichtsperiode stammen.

Sie lassen sich daher mit dem Diversifikationseffekt nicht additiv zum Minimum oder Maximum des Gesamtrisikos zusammenfassen.

<sup>3</sup> Einschließlich Fondsbeständen, sofern nicht zerlegt nach Konstituenten

<sup>4</sup> Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Steuerungseinheiten

<sup>5</sup> Diversifikationseffekte zwischen Handelsportfolios und Nichthandelsportfolios führen dazu, dass die rechnerische Summe der Risiken über diese beiden Portfoliobestandteile vom Gesamtrisikoausweis abweicht.

Ergänzend veranschaulicht Abb. 33 die handelstägliche Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handelstäglich durchgeführten Backtestings für die Handelsportfolios.

Das **Gesamtrisiko** belief sich zum 30. Juni 2017 auf 76 Mio. € (31. Dezember 2016: 119 Mio. €). Wesentliche Ursache des deutlichen Risikorückgangs war eine Verminderung der Volatilität von Bonitäts-Spreads im Berichtszeitraum.

Der Value-at-Risk für die **Handelsportfolios** betrug zum 30. Juni 2017 2 Mio. € und blieb damit auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres (31. Dezember 2016: 4 Mio. €).

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres haben die hypothetischen Wertveränderungen den prognostizierten Risikowert an 3 Handelstagen überschritten. Die Überschreitungen der prognostizierten Risikowerte durch die hypothetischen Wertänderungen am 6. Januar 2017 und am 21. April 2017 resultierten aus extremen Marktbewegungen, die außerhalb des für die Value-at-Risk-Ermittlung verwendeten Quantils lagen. Die geringfügige Überschreitung am 27. März 2017 ist auf eine Bewertungskorrektur zurückzuführen.

Für die **Nichthandelsportfolios** wurde zum 30. Juni 2017 ein Value-at-Risk von 76 Mio. € (31. Dezember 2016: 119 Mio. €) ermittelt. Verantwortlich für den Rückgang war ebenfalls die sinkende Volatilität von Bonitäts-Spreads.

## 9. Bauspartechnisches Risiko

Der Risikokapitalbedarf für das bauspartechnische Risiko betrug zum 30. Juni 2017 558 Mio. € (31. Dezember 2016: 541 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von ebenfalls 558 Mio. € (31. Dezember 2016: 600 Mio. €). Für das bauspartechnische Risiko wurde zum Berichtstichtag kein dezentraler Pufferkapitalbedarf ermittelt.

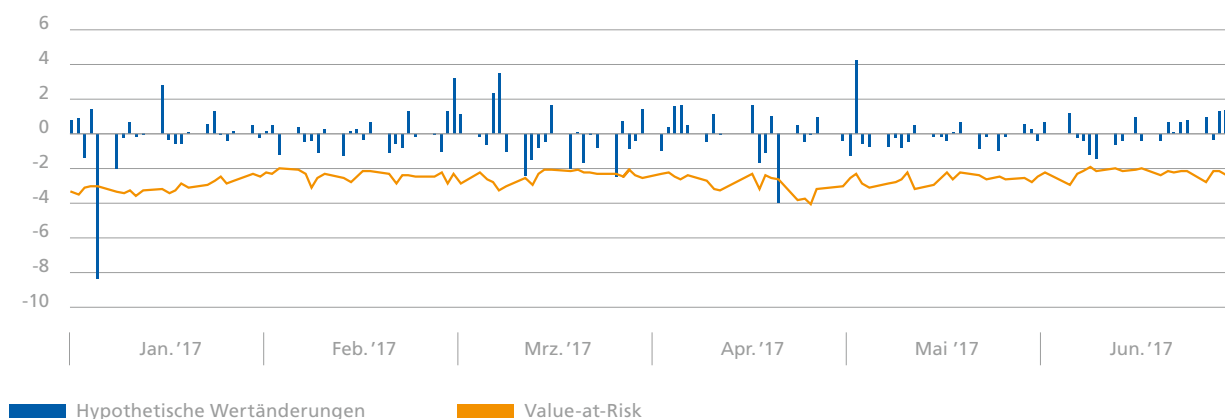
Der Risikokapitalbedarf wird für das Geschäftsjahr einmal jährlich zum 30. November des Vorjahres berechnet und aufgrund der Spezifika des Bauspargeschäfts im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres konstant gehalten. Vor diesem Hintergrund wird die Verlustobergrenze bewusst eng gesetzt. Sie weist unterjährig keine Auslastungsschwankungen auf. Eine vollständige Inanspruchnahme der Verlustobergrenze wird akzeptiert.

## 10. Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko

Der Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für das Geschäftsrisiko (inklusive Reputationsrisiko) belief sich zum 30. Juni 2017 auf 767 Mio. € (31. Dezember 2016: 912 Mio. €). Der Rückgang ist vor allem auf die Bereinigung von Kostenzeitreihen um Einmal-effekte bei der DZ BANK zurückzuführen. Die Verlustobergrenze betrug zum Berichtstichtag 1.025 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.024 Mio. €). In den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres wurde die Verlustobergrenze zu keiner Zeit überschritten.

ABB. 33 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSPORTFOLIOS

in Mio. €, Value-at-Risk bei 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum



## 11. Operationelles Risiko

### 11.1. Schadenfälle

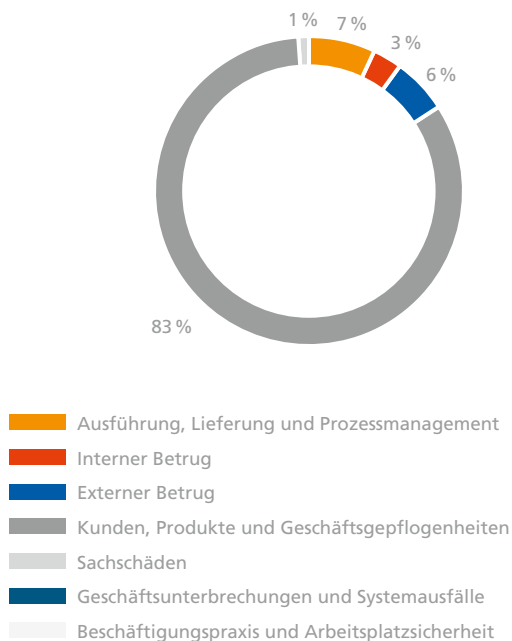
Die Entwicklung der Verluste aus operationellen Risiken verläuft nicht stetig. Das Gesamtrisikoprofil ergibt sich vielmehr aus dem langjährigen Verlustaufkommen und ist von wenigen großen Verlusten geprägt. Folglich sind Vergleiche der Nettoverluste der Berichtsperiode mit jenen der Vorjahresperiode nicht aussagekräftig. Daher wird auf die Angabe von Vorjahreswerten verzichtet. Die Analyse der Verlustdaten basiert auf historischen Verlusten der DZ BANK Gruppe.

Die in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen werden in Abb. 34 dargestellt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf. Die Selektion der Schadenfälle erfolgt auf Basis des Datums der Ausgabewirksamkeit und damit konsistent zu dem internen Berichtswesen.

Bei der Nettoverlusthöhe dominierte die Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten mit insgesamt 83 Prozent. Der Nettoverlust in der Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten ist unter anderem auf Rückstellungen für mögliche gerichtliche Auseinandersetzungen zurückzuführen. Zwei Schadenfälle resultieren aus Änderungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung. Ein weiterer Schadenfall steht im Zusammenhang mit der Beendigung von Geschäftsaktivitäten im europäischen Ausland.

Der Schadenverlauf war im Berichtszeitraum in Bezug auf den erwarteten Verlust aus operationellen Risiken zu jeder Zeit unkritisch.

ABB. 34 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN IN DER ERSTEN HÄLFTE DES GESCHÄFTSJAHRES<sup>1</sup>



<sup>1</sup> In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachten Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

### 11.2. Risikolage

Zum 30. Juni 2017 wurde gemäß dem internen Portfoliomodell ein Risikokapitalbedarf inklusive Pufferkapitalbedarf für operationelle Risiken in Höhe von 927 Mio. € (31. Dezember 2016: 892 Mio. €) ermittelt. Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.147 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.152 Mio. €) gegenüber.

In den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres wurden die Verlustobergrenze und die Beitragswarnschwelle zu keiner Zeit überschritten.

## Sektor Versicherung

### 12. Versicherungstechnisches Risiko

Zum 30. Juni 2017 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Leben** 623 Mio. € (31. Dezember 2016: 574 Mio. €). Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 1.200 Mio. € festgelegt. Dies entspricht dem Wert zum Vorjahresultimo. Die Verlustobergrenze wurde in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das versicherungstechnische Risiko Gesundheit** wurde zum 30. Juni 2017 mit 151 Mio. € (31. Dezember 2016: 214 Mio. €) gemessen. Dem stand eine **Verlustobergrenze** von 370 Mio. € (31. Dezember 2016: 330 Mio. €) gegenüber. In den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres lag der Risikokapitalbedarf jederzeit unter der Verlustobergrenze.

Zum 30. Juni 2017 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben** 2.927 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.835 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der Entwicklung des Geschäftsvolumens. Die **Verlustobergrenze** wurde zum Berichtsstichtag auf 3.580 Mio. € (31. Dezember 2016: 3.250 Mio. €) festgelegt. Sie wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben ist aus Abb. 35 ersichtlich.

Im **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** war der Schadenverlauf in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres unauffällig. Es ereigneten sich keine wesentlichen Großschäden.

Die Schadenentwicklung in der **übernommenen Rückversicherung** lag leicht über der geplanten Entwicklung. Hierin berücksichtigt sind die Auswirkungen der Absenkung des Diskontierungssatzes für Personenschäden in der Kraftfahrtversicherung in Großbritannien (sogenannte Ogden-Rate).

### 13. Marktrisiko

#### 13.1. Kreditvolumen

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres war eine Erhöhung des gesamten Kreditvolumens der R+V um 2 Prozent von 81,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2016 auf 83,7 Mrd. € zum 30. Juni 2017 zu verzeichnen. Die Ausweitung der Anlagebestände ist auf das Wachstum des Versicherungsgeschäfts zurückzuführen.

Zum 30. Juni 2017 bestand bei Baufinanzierungen ein Kreditvolumen von 9,6 Mrd. € (31. Dezember 2016: 9,5 Mrd. €). Davon entfielen unverändert zum Vergleichsstichtag 91 Prozent auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum Berichtsstichtag auf folgende Finanzierungsformen auf (in Klammern die Werte zum 31. Dezember 2016):

- Private Wohnbaufinanzierung:  
9,1 Mrd. € (9,1 Mrd. €)
- Gewerbliche Wohnbaufinanzierung:  
0,1 Mrd. € (0,2 Mrd. €)
- Gewerbefinanzierung:  
0,3 Mrd. € (0,3 Mrd. €)

Im Geschäftsfeld der Baufinanzierungen sind grundsätzlich für das gesamte ausgereichte Volumen klassische **Kreditsicherheiten** hinterlegt.

Der Finanzsektor und die öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum 30. Juni 2017 wie bereits zum Vorjahresstichtag einen Anteil von insgesamt 72 Prozent am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelte es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an die

ABB. 35 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO NICHT-LEBEN

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Prämien- und Reserverisiko	1.725	1.671
Katastrophenrisiko Nicht-Leben	1.973	1.909
Stornorisiko	20	57
<b>Summe (nach Diversifikation)</b>	<b>2.927</b>	<b>2.835</b>

öffentliche Hand und private Wohnungsbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage.

Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 36 hervor.

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens in Abb. 37 repräsentierten Deutschland und die sonstigen Industrieländer zum 30. Juni 2017 mit 92 Prozent unverändert zum Vorjahresstichtag den wesentlichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem

breit diversifizierten Engagement in Industrieländern dominierten die europäischen Länder.

Der hohe Anteil der Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordert Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. 38 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider. So hatten zum 30. Juni 2017 unverändert zum Vorjahresstichtag 81 Prozent des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Dagegen waren zum Berichtsstichtag lediglich 3 Prozent (31. Dezember 2016: 4 Prozent) des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist von bis zu einem Jahr fällig. Der Anstieg bei den langen Restlaufzeiten resultiert im Wesentlichen aus Anlagen in Bonds.

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 39 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 30. Juni 2017

ABB. 36 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	30.06.2017	31.12.2016
Finanzsektor	39,0	37,5
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	21,6	21,5
Corporates	13,4	12,9
Retail	9,1	9,1
Branchenkonglomerate	0,6	0,7
Sonstige	–	–
<b>Summe</b>	<b>83,7</b>	<b>81,7</b>

ABB. 37 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	30.06.2017	31.12.2016
Deutschland	32,8	32,5
Sonstige Industrieländer	43,9	42,4
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,1	1,1
Emerging Markets	3,8	3,6
Supranationale Institutionen	2,2	2,1
<b>Summe</b>	<b>83,7</b>	<b>81,7</b>

ABB. 38 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	30.06.2017	31.12.2016
≤ 1 Jahr	2,8	2,9
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	13,1	12,9
> 5 Jahre	67,8	65,9
<b>Summe</b>	<b>83,7</b>	<b>81,7</b>

ABB. 39 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		30.06.2017	31.12.2016
Investment Grade	1A	22,8	23,2
	1B	6,5	5,8
	1C	–	–
	1D	10,6	8,9
	1E	–	–
	2A	5,8	6,1
	2B	4,8	5,2
	2C	5,2	6,3
	2D	9,0	8,5
	2E	–	–
Non-Investment Grade	3A	1,5	1,3
	3B	0,6	0,5
	3C	0,3	0,3
	3D	–	–
	3E	0,4	0,5
	4A	0,3	0,2
	4B	0,1	0,2
	4C	0,2	0,2
	4D	–	–
	4E	–	–
Default	0,1	0,1	
Nicht eingestuft	15,4	14,8	
<b>Summe</b>	<b>83,7</b>	<b>81,7</b>	

79 Prozent (31. Dezember 2016: 80 Prozent) auf den Investment Grade-Bereich. Damit wurde den aufsichtsrechtlichen Vorgaben und der auf Sicherheit ausgelegten Risikostrategie der R+V Rechnung getragen. Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von unverändert 18 Prozent des gesamten Kreditvolumens umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung des Kreditvolumens generell zugelassene externe Ratings. Zusätzlich werden entsprechend den Vorgaben der Credit Rating Agency Regulation III interne Experteneinstufungen zur Plausibilisierung der externen Ratings vorgenommen. Die R+V hat das externe Rating als Maximum definiert, selbst wenn eigene Bewertungen zu einem besseren Ergebnis kommen. Die so ermittelten Ratings werden anhand der im Abschnitt 8.4.1. des Chancen- und Risikoberichts 2016 dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

Auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum Berichtsstichtag 22 Prozent (31. Dezember 2016: 23 Prozent) des gesamten Kreditvolumens der R+V.

ABB. 40 – SEKTOR VERSICHERUNG: EXPOSURE IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
<b>Portugal</b>	<b>4</b>	<b>7</b>
davon: Öffentliche Hand	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	4	7
davon: Finanzsektor	1	1
<b>Italien</b>	<b>5.540</b>	<b>5.763</b>
davon: Öffentliche Hand	4.141	4.257
davon: Nichtöffentliche Hand	1.399	1.506
davon: Finanzsektor	906	986
<b>Spanien</b>	<b>1.970</b>	<b>1.917</b>
davon: Öffentliche Hand	1.304	1.239
davon: Nichtöffentliche Hand	666	678
davon: Finanzsektor	413	429
<b>Summe</b>	<b>7.514</b>	<b>7.687</b>
davon: Öffentliche Hand	5.445	5.496
davon: Nichtöffentliche Hand	2.069	2.190
davon: Finanzsektor	1.319	1.415

### 13.2. Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die folgenden Angaben sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund der Bedeutung für die Risikolage des Sektors Versicherung wird das Engagement der R+V in Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

Abb. 40 zeigt die Schuldnerstruktur in den europäischen Peripheriestaaten.

### 13.3. Risikolage

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Marktrisiko** betrug zum 30. Juni 2017 2.875 Mio. € (31. Dezember 2016: 2.802 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 3.800 Mio. € (31. Dezember 2016: 3.540 Mio. €) gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos ist aus Abb. 41 ersichtlich.

## 14. Weitere Risiken

### 14.1. Gegenparteiausfallrisiko

Zum 30. Juni 2017 betrug der **Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Gegenparteiausfallrisiko** 58 Mio. € (31. Dezember 2016: 65 Mio. €) bei einer **Verlustobergrenze** von 130 Mio. € (31. Dezember 2016: 110 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

ABB. 41 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Zinsrisiko	1.115	960
Spread-Risiko	1.269	1.184
Aktienrisiko	1.337	1.320
Währungsrisiko	190	203
Immobilienrisiko	270	374
<b>Summe (nach Diversifikation)</b>	<b>2.875</b>	<b>2.802</b>

#### 14.2. Operationelles Risiko

Der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für das operationelle Risiko betrug zum 30. Juni 2017 543 Mio. € (31. Dezember 2016: 509 Mio. €). Die für den Berichtsstichtag geltende **Verlustobergrenze** wurde mit 650 Mio. € (31. Dezember 2016: 640 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten.

#### 14.3. Nicht beherrschte Versicherungsunternehmen und Unternehmen aus anderen Finanzsektoren

Zum 30. Juni 2017 belief sich der **Gesamtsolvabilitätsbedarf** für nicht beherrschte Versicherungsunternehmen und Unternehmen aus anderen Finanzsektoren auf 116 Mio. € (31. Dezember 2016: 110 Mio. €). Dem stand eine **Verlustobergrenze** in Höhe von 140 Mio. € (31. Dezember 2016: 120 Mio. €) gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.





# Konzern- zwischenabschluss

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2017	72	» 23 Risikovorsorge	95
Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2017	73	» 24 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	95
Gewinn- und Verlustrechnung (Quartalsaufteilung)	74	» 25 Handelsaktiva	96
Gesamtergebnisrechnung (Quartalsaufteilung)	75	» 26 Finanzanlagen	97
Bilanz zum 30. Juni 2017	76	» 27 Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	97
Eigenkapitalveränderungsrechnung	77	» 28 Sachanlagen und Investment Property	98
Kapitalflussrechnung	78	» 29 Sonstige Aktiva	98
		» 30 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden	98
		» 31 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	99
		» 32 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	99
		» 33 Verbriefte Verbindlichkeiten	99
		» 34 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	100
		» 35 Handelspassiva	100
		» 36 Rückstellungen	101
		» 37 Versicherungstechnische Rückstellungen	101
		» 38 Sonstige Passiva	102
		» 39 Nachrangkapital	102
		» 40 Eigenkapital	103
<b>Anhang</b>		<b>D Angaben zu Finanzinstrumenten und beizulegenden Zeitwerten</b>	
<b>A Allgemeine Angaben</b>		» 41 Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	104
» 01 Grundlagen der Aufstellung	79	» 42 Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet werden	107
» 02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen	79	» 43 Bilanzierung von Sicherungsgeschäften	119
» 03 Konsolidierungskreis	83	» 44 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanz- instrumenten und Versicherungsverträgen ergeben	119
		» 45 Engagements in von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten	120
<b>B Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung</b>		<b>E Sonstige Angaben</b>	
» 04 Segmentberichterstattung	84	» 46 Eventualschulden	123
» 05 Zinsüberschuss	87	» 47 Finanzgarantien und Kreditzusagen	123
» 06 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	88	» 48 Treuhandgeschäft	123
» 07 Provisionsüberschuss	88	» 49 Unternehmenszusammenschlüsse	124
» 08 Handelsergebnis	89	» 50 Beschäftigte	124
» 09 Ergebnis aus Finanzanlagen	89	» 51 Vorstand	125
» 10 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	89	» 52 Aufsichtsrat	126
» 11 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	90		
» 12 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	90		
» 13 Versicherungsleistungen	91		
» 14 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	91		
» 15 Verwaltungsaufwendungen	91		
» 16 Sonstiges betriebliches Ergebnis	92		
» 17 Ertragsteuern	92		
» 18 Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	92		
» 19 Erfolgsneutrale Ertragsteuern	93		
<b>C Angaben zur Bilanz</b>			
» 20 Barreserve	94		
» 21 Forderungen an Kreditinstitute	94		
» 22 Forderungen an Kunden	94		

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2017

in Mio. €	(Anhang)	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
Zinsüberschuss	(5)	1.427	1.363
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(6)	-396	-219
Provisionsüberschuss	(7)	977	822
Handelsergebnis	(8)	304	501
Ergebnis aus Finanzanlagen	(9)	88	90
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(10)	34	-154
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	(11)	7.403	7.149
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	(12)	1.847	2.000
Versicherungsleistungen	(13)	-7.543	-7.495
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	(14)	-1.256	-1.193
Verwaltungsaufwendungen	(15)	-1.942	-1.703
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(16)	54	50
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK		-58	363
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>		<b>939</b>	<b>1.574</b>
Ertragsteuern	(17)	-451	-416
<b>Konzernergebnis</b>		<b>488</b>	<b>1.158</b>
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		430	1.066
Nicht beherrschende Anteile		58	92

## Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2017

in Mio. €	(Anhang)	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Konzernergebnis</b>		<b>488</b>	1.158
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>		<b>-187</b>	-17
<b>Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können</b>		<b>-189</b>	205
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(18)	-302	282
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	(18)	17	5
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	(18)	-22	-6
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	(18)	12	7
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen		-9	-7
Ertragsteuern	(19)	115	-76
<b>Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können</b>		<b>2</b>	-222
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen		4	-314
Ertragsteuern	(19)	-2	92
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>		<b>301</b>	1.141
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		258	967
Nicht beherrschende Anteile		43	174

## Gewinn- und Verlustrechnung (Quartalsaufteilung)

in Mio. €	01.04.– 30.06.2017	01.01.– 31.03.2017
Zinsüberschuss	721	706
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-333	-63
Provisionsüberschuss	529	448
Handelsergebnis	117	187
Ergebnis aus Finanzanlagen	22	66
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	73	-39
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	3.679	3.724
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	626	1.221
Versicherungsleistungen	-3.506	-4.037
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-555	-701
Verwaltungsaufwendungen	-900	-1.042
Sonstiges betriebliches Ergebnis	31	23
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-31	-27
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>473</b>	<b>466</b>
Ertragsteuern	-288	-163
<b>Insgesamt</b>	<b>185</b>	<b>303</b>
davon entfallen auf:		
Anteilseigner der DZ BANK	160	270
Nicht beherrschende Anteile	25	33

## Gesamtergebnisrechnung (Quartalsaufteilung)

in Mio. €	01.04.– 30.06.2017	01.01.– 31.03.2017
<b>Konzernergebnis</b>	<b>185</b>	<b>303</b>
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>	<b>-77</b>	<b>-110</b>
<b>Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können</b>	<b>-80</b>	<b>-109</b>
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-90	-212
Gewinne und Verluste aus Absicherung von Zahlungsströmen	12	5
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-26	4
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	14	-2
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-4	-5
Ertragsteuern	14	101
<b>Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können</b>	<b>3</b>	<b>-1</b>
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	5	-1
Ertragsteuern	-2	-
<b>Insgesamt</b>	<b>108</b>	<b>193</b>
davon entfallen auf:		
Anteilseigner der DZ BANK	87	171
Nicht beherrschende Anteile	21	22

## Bilanz zum 30. Juni 2017

### AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	30.06.2017	31.12.2016
Barreserve	(20)	12.703	8.515
Forderungen an Kreditinstitute	(21)	117.624	107.253
Forderungen an Kunden	(22)	176.048	176.532
Risikovorsorge	(23)	-2.651	-2.394
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(24)	1.434	1.549
Handelsaktiva	(25)	43.851	49.279
Finanzanlagen	(26)	63.285	70.180
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	(27)	93.425	90.373
Sachanlagen und Investment Property	(28)	1.567	1.752
Ertragsteueransprüche		1.153	1.280
Sonstige Aktiva	(29)	5.032	4.970
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(30)	157	182
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten		-270	-24
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>513.358</b>	<b>509.447</b>

### PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)	30.06.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(31)	131.565	129.280
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(32)	129.075	124.425
Verbriefte Verbindlichkeiten	(33)	71.296	78.238
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(34)	3.310	3.874
Handelspassiva	(35)	52.403	50.204
Rückstellungen	(36)	3.712	4.041
Versicherungstechnische Rückstellungen	(37)	87.430	84.125
Ertragsteuerverpflichtungen		746	780
Sonstige Passiva	(38)	6.438	6.662
Nachrangkapital	(39)	4.459	4.723
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	(30)	-	25
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten		129	180
Eigenkapital	(40)	22.795	22.890
Eigenkapital der Anteilseigner		20.001	20.064
Gezeichnetes Kapital		4.926	4.657
Kapitalrücklage		5.551	4.904
Gewinnrücklagen		6.927	7.822
Neubewertungsrücklage		1.270	1.448
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen		1	-11
Rücklage aus der Währungsumrechnung		48	70
Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile		848	848
Konzerngewinn		430	326
Nicht beherrschende Anteile		2.794	2.826
<b>Summe der Passiva</b>		<b>513.358</b>	<b>509.447</b>

## Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile	Eigenkapital der Anteilseigner	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt
<b>Eigenkapital zum 01.01.2016</b>	3.646	2.101	7.243	1.228	-7	46	750	15.007	4.722	19.729
Konzernergebnis	-	-	1.066	-	-	-	-	1.066	92	1.158
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	-194	96	4	-5	-	-99	82	-17
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>	-	-	872	96	4	-5	-	967	174	1.141
Kapitalerhöhung	1.012	2.804	-	-	-	-	-	3.816	22	3.838
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	3	-	-	-	98	101	-21	80
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	-246	2	-	10	-	-234	-1.952	-2.186
Gezahlte Dividenden	-	-	-224	-	-	-	-	-224	-127	-351
<b>Eigenkapital zum 30.06.2016</b>	4.658	4.905	7.648	1.326	-3	51	848	19.433	2.818	22.251
<b>Eigenkapital zum 01.01.2017</b>	4.657	4.904	8.148	1.448	-11	70	848	20.064	2.826	22.890
Konzernergebnis	-	-	430	-	-	-	-	430	58	488
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	2	-164	12	-22	-	-172	-15	-187
<b>Gesamtkonzernergebnis</b>	-	-	432	-164	12	-22	-	258	43	301
Kapitalerhöhung/-rückzahlung	269	647	-916	-	-	-	-	-	2	2
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	14	-14	-	-	-	-	-	-
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	1	-	-	-	-	1	-4	-3
Gezahlte Dividenden	-	-	-322	-	-	-	-	-322	-73	-395
<b>Eigenkapital zum 30.06.2017</b>	4.926	5.551	7.357	1.270	1	48	848	20.001	2.794	22.795

## Kapitalflussrechnung

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Konzernergebnis</b>	<b>488</b>	<b>1.158</b>
Im Konzernergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten	-1.659	575
<b>Zwischensumme</b>	<b>-1.171</b>	<b>1.733</b>
<b>Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	-10.713	-6.763
Andere Aktiva und Passiva aus der operativen Geschäftstätigkeit	2.305	45
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	109	-739
Handelsaktiva und -passiva	8.282	8.019
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	7.604	-1.241
Verbriefte Verbindlichkeiten	-6.760	-1.672
Zinszahlungen, Dividenden und Einzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen (Netto-Cashflow)	1.607	1.384
Ertragsteuerzahlungen	-189	-160
<b>Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit</b>	<b>1.074</b>	<b>606</b>
<b>Cashflow aus der Investitionstätigkeit</b>	<b>3.464</b>	<b>288</b>
<b>Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-350</b>	<b>1.623</b>

in Mio. €	2017	2016
<b>Zahlungsmittelbestand zum 01.01.</b>	<b>8.515</b>	<b>6.542</b>
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	1.074	606
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	3.464	288
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-350	1.623
<b>Zahlungsmittelbestand zum 30.06.</b>	<b>12.703</b>	<b>9.059</b>

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands im Berichtszeitraum dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie den Schatzwechsellinien und unverzinslichen Schatzanweisungen zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbszeitpunkt mehr als 3 Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Durch Erstkonsolidierungen von Tochterunternehmen wurden keine Zahlungsmittel übernommen (1. Halbjahr 2016: 236 Mio. €). Entkonsolidierungen von Tochterunternehmen führten zu keinem Abgang von Zahlungsmitteln (1. Halbjahr 2016: 2 Mio. €).



# Anhang

## A Allgemeine Angaben

Der Konzernzwischenabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2017 wird gemäß § 37w des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) i.V.m. § 37y Nr. 2 WpHG nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind. Insbesondere werden die Anforderungen des IAS 34 *Zwischenberichterstattung* berücksichtigt.

» 01  
Grundlagen der  
Aufstellung

### Änderungen der Rechnungslegungsmethoden

Die Abschlüsse der in den DZ BANK Konzern einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt. Bei der Erstellung werden dieselben Rechnungslegungsmethoden wie im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2016 angewendet.

» 02  
Rechnungslegungs-  
methoden und  
Schätzungen

#### Im Geschäftsjahr 2017 erstmalig berücksichtigte Änderungen der IFRS

Im Konzernzwischenabschluss der DZ BANK für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2017 werden keine Änderungen von Rechnungslegungsstandards erstmalig berücksichtigt, da die EU bis zum Abschlussstichtag keine vom IASB veröffentlichten Änderungen in EU-Recht übernommen hat.

#### Nicht angewendete übernommene Änderungen der IFRS

Von einer freiwilligen vorzeitigen Anwendung folgender neuer Rechnungslegungsstandards, für die die Übernahme durch die EU erfolgt ist, wird abgesehen:

- IFRS 9 *Finanzinstrumente*,
- IFRS 15 *Erlöse aus Verträgen mit Kunden*.

Die Regelungen des IFRS 9 *Finanzinstrumente* ersetzen künftig die Inhalte des IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung*. IFRS 9 enthält dabei Vorgaben zu den grundlegend überarbeiteten Regelungsbereichen Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte sowie Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen.

Mit den Regelungen zu Kategorisierung und Bewertung führt IFRS 9 zu einer Neuklassifizierung der finanziellen Vermögenswerte. Hierfür sind für Fremdkapitalinstrumente sowohl die Geschäftsmodelle der Portfolios als auch die Eigenschaften der vertraglichen Zahlungsströme der einzelnen finanziellen Vermögenswerte zu betrachten. Als Ergebnis dieser Betrachtung können die finanziellen Vermögenswerte der Kategorie „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet“, „erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert im sonstigen Ergebnis bewertet“ oder „zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet“ zugeordnet werden. Darüber hinaus räumt der Standard bei einer Einstufung einzelner finanzieller Vermögenswerte in die Kategorien „erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert im sonstigen Ergebnis bewertet“ beziehungsweise „zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet“ den Bilanzierenden das Wahlrecht ein, diese als „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet“ (Fair Value Option) zu kategorisieren. Im DZ BANK Konzern ist die Nutzung der Fair Value Option vorgesehen. Für Eigenkapitalinstrumente gilt, wenn diese zu Handelszwecken gehalten werden, verpflichtend die Einstufung in die Kategorie „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet“. Für nicht zu Handelszwecken gehaltene Eigenkapitalinstrumente besteht das Wahlrecht zur Nutzung der Fair Value OCI Option, deren grundsätzliche Anwendung im DZ BANK Konzern vorgesehen ist. Findet das Wahlrecht zur Nutzung der Fair Value OCI Option keine Anwendung, gilt für Eigenkapitalinstrumente die verpflichtende Einstufung in die Kategorie „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet“.

Für die Bilanzierung von aus der Änderung des Ausfallrisikos resultierenden Wertänderungen von zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuften finanziellen Verbindlichkeiten (Fair Value Option) schreibt IFRS 9 in Abweichung zu IAS 39 grundsätzlich eine erfolgsneutrale Erfassung vor. Die weiteren Vorschriften zu finanziellen Verbindlichkeiten wurden weitgehend unverändert aus IAS 39 übernommen.

Durch die neuen Vorschriften zur Bilanzierung von Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten ändert sich deren Erfassung grundlegend, da nicht mehr nur eingetretene Verluste, sondern bereits erwartete Verluste zu erfassen sind. Für den Umfang der Erfassung erwarteter Verluste ist grundsätzlich danach zu differenzieren, ob sich das Kreditrisiko finanzieller Vermögenswerte seit ihrem Zugang signifikant erhöht hat oder nicht. Liegt eine solche Erhöhung vor, sind ab diesem Zeitpunkt sämtliche erwarteten Verluste über die gesamte Laufzeit zu erfassen. Andernfalls sind nur die über die Laufzeit des Instruments erwarteten Verluste zu berücksichtigen, die aus künftigen, möglichen Verlustereignissen innerhalb der nächsten 12 Monate resultieren. Im DZ BANK Konzern wird eine wesentliche Erhöhung des Kreditrisikos grundsätzlich mittels eines Vergleichs der zum Stichtag aktuellen Ausfallwahrscheinlichkeit über die Restlaufzeit des Instruments mit der ursprünglich für denselben Zeitraum erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeit bestimmt. Diese Prüfung wird um qualitative kreditrisikoerhöhende Kriterien ergänzt, sofern diese nicht bereits in der Ausfallwahrscheinlichkeit berücksichtigt sind. Für Wertpapiere wird zudem die vom Standard vorgesehene Erleichterung genutzt, bei Instrumenten mit geringem Kreditrisiko auf eine Prüfung auf wesentliche Erhöhung des Kreditrisikos zu verzichten.

Das neue Modell des IFRS 9 zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen fördert eine bessere Darstellung des internen Risikomanagements und ist mit umfangreichen Angabepflichten verbunden. Ausgenommen von den Änderungen des IFRS 9 sind die Regeln zur Anwendung des Portfolio Fair Value Hedge. Für diesen gelten weiterhin die Regelungen des IAS 39. Bei Anwendung der IFRS 9 Regeln sind wie bisher zu Beginn einer Sicherungsbeziehung die jeweilige Risikomanagementstrategie und Risikomanagementziele zu dokumentieren, wobei künftig das Verhältnis zwischen gesichertem Grundgeschäft und Sicherungsinstrument in der Regel den Vorgaben der Risikomanagementstrategie entsprechen muss. Ändert sich dieses Verhältnis während einer Sicherungsbeziehung, nicht aber das Risikomanagementziel, müssen die in die Sicherungsbeziehung einbezogenen Mengen des Grundgeschäfts und des Sicherungsinstruments angepasst werden, ohne dass die Sicherungsbeziehung aufgelöst werden darf. Die Auflösung einer Sicherungsbeziehung ist nach IFRS 9 nicht mehr jederzeit ohne Grund möglich. Darüber hinaus ändern sich die Vorgaben zum Nachweis der Effektivität von Sicherungsgeschäften. Nach IFRS 9 fallen sowohl der retrospektive Nachweis als auch das Effektivitätsband weg. Der Nachweis der gegenläufigen Wertänderungen aufgrund der wirtschaftlichen Beziehung zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument erfolgt mit Methoden, welche die relevanten Merkmale der Sicherungsbeziehungen erfassen. Bei der Methode kann es sich um eine qualitative oder quantitative Beurteilung handeln.

Zur Abschätzung der Auswirkungen der neuen Regelungen des IFRS 9 wurden im DZ BANK Konzern zu den Stichtagen 31. Dezember 2015, 30. Juni 2016 sowie 31. Dezember 2016 Simulationsrechnungen durchgeführt. Hieraus ist zu erkennen, dass die quantitativen Auswirkungen der Einführung des IFRS 9 in hohem Ausmaß von der Marktentwicklung bis zum Erstanwendungszeitpunkt abhängen, sodass zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine abschließende Aussage über die Höhe des Eigenkapitaleffekts getroffen werden kann. Zum aktuellen Zeitpunkt ist jedoch davon auszugehen, dass die Auswirkungen überwiegend aus den neuen Vorschriften zu Bewertungskategorien resultieren.

Die Regelungen des IFRS 9 sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, erstmalig grundsätzlich retrospektiv anzuwenden. Es bestehen gleichwohl Erleichterungsvorschriften hinsichtlich der Anpassung der Vorjahresvergleichszahlen, welche im DZ BANK Konzern genutzt werden.

Die Regelungen und Definitionen des IFRS 15 *Erlöse aus Verträgen mit Kunden* ersetzen künftig sowohl die Inhalte des IAS 18 *Umsatzerlöse* als auch des IAS 11 *Fertigungsaufträge*. Nach IFRS 15 sind Umsatzerlöse dann zu realisieren, wenn der Kunde die Verfügungsmacht über die vereinbarten Güter und Dienstleistungen erlangt und Nutzen aus diesen ziehen kann. Die Fragen, in welcher Höhe und zu welchem Zeitpunkt beziehungsweise über welchen Zeitraum Umsatz zu realisieren ist, sollen zukünftig in 5 Schritten beantwortet werden. Zunächst sind der Kundenvertrag sowie die darin enthaltenen separaten Leistungsverpflichtungen zu identifizieren. Anschließend ist der Transaktionspreis des Kundenvertrags

zu ermitteln und auf die einzelnen Leistungsverpflichtungen aufzuteilen. Variable Bestandteile des Transaktionspreises sind unter Verwendung der Erwartungswertmethode oder der Methode des wahrscheinlichsten Betrags zu schätzen und nach den Begrenzungsvorschriften für die Einbeziehung variabler Gegenleistungen in den Transaktionspreis zu berücksichtigen. Abschließend ist nach dem neuen Modell für jede Leistungsverpflichtung ein Umsatz in Höhe des zugeordneten anteiligen Transaktionspreises zu realisieren, sobald die vereinbarte Leistung erbracht wurde beziehungsweise der Kunde die Verfügungsmacht darüber erlangt hat. Hierbei ist anhand vorgegebener Kriterien zwischen zeitpunktbezogenen und zeitraumbezogenen Leistungserfüllungen zu unterscheiden. Der neue Standard unterscheidet nicht zwischen unterschiedlichen Auftrags- und Leistungsarten, sondern stellt einheitliche Kriterien auf, wann eine Leistungserbringung zeitpunkt- oder zeitraumbezogen zu realisieren ist. Darüber hinaus ergeben sich aus IFRS 15 zusätzliche qualitative und quantitative Angabepflichten zu Art, Höhe und zeitlichem Verlauf von Umsatzerlösen und zu Zahlungsströmen sowie den damit verbundenen Unsicherheiten. Die Neuerungen aus IFRS 15 haben keine Auswirkungen auf die Vereinnahmung von Erträgen, die im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten gemäß IFRS 9 beziehungsweise IAS 39 bilanziert werden.

Die Änderungen sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Dabei ist entweder die vollständige retrospektive Anwendungsmethode oder die modifizierte retrospektive Anwendungsmethode vorgeschrieben. Eine vorzeitige Anwendung des Standards ist im DZ BANK Konzern nicht vorgesehen.

Die Anwendung von IFRS 15 wird nach der modifizierten retrospektiven Anwendungsmethode gemäß IFRS 15.C3(b) mit einer Erfassung der kumulierten Anpassungsbeträge aus der erstmaligen Anwendung zum Zeitpunkt der Erstanwendung erfolgen. Bei dieser Methode wird IFRS 15 auf neue und bestehende Verträge angewendet, die zum Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung noch nicht erfüllt sind. Bestehende Verträge sind so zu bewerten, als ob die Vorschriften von IFRS 15 schon immer auf diese Verträge angewendet worden wären.

Bereits im Vorjahr wurde im DZ BANK Konzern eine vorläufige Beurteilung der Auswirkungen von IFRS 15 begonnen, die im Geschäftsjahr 2017 weiter fortgeführt wird. Alle Konzernunternehmen haben mit der Vertragsanalyse beziehungsweise der fachlichen und technischen Umsetzung von IFRS 15 begonnen. Nach den bisherigen Einschätzungen sind die identifizierten Sachverhalte entweder als unbedeutend eingestuft worden oder von den Neuregelungen nicht betroffen. Die Umsetzung der Änderungen wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben. Eine verlässliche Quantifizierung der Erstanwendungseffekte des neuen Standards ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht möglich.

## Quellen von Schätzungsunsicherheiten

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernzwischenabschluss angesetzten Vermögenswerte und Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung. Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bestimmung der Werthaltigkeit von Geschäfts- oder Firmenwerten sowie von immateriellen Vermögenswerten, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben wurden. Annahmen und Schätzungen wirken sich des Weiteren auf die Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen, Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer, Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen, bausparspezifischen Rückstellungen und anderen Rückstellungen sowie auf den Ansatz und die Bewertung von Ertragsteueransprüchen und Ertragsteuerpflichtungen aus.

Außer der Entkonsolidierung der DZ BANK Ireland plc, Dublin (seit dem 30. Juni 2017: WGZ FINANCE plc), die aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DZ BANK Konzerns nicht mehr im Konsolidierungskreis enthalten ist, ergaben sich im ersten Halbjahr 2017 keine wesentlichen Veränderungen.

» 03  
Konsolidierungskreis

## B Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

» 04  
Segmentbericht-  
erstattung

### ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2017

	DZ BANK	BSH	DG HYP
in Mio. €			
Zinsüberschuss	533	423	176
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	90	-2	14
Provisionsüberschuss	183	-22	5
Handelsergebnis	298	-	7
Ergebnis aus Finanzanlagen	67	15	3
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	15	-1	112
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-745	-233	-72
Sonstiges betriebliches Ergebnis	22	23	1
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-58	-	-
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>405</b>	<b>203</b>	<b>246</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	66,6	53,2	23,7
RORAC regulatorisch in %	11,0	39,5	45,3
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	5.403	1.026	1.088
Bilanzsumme 30.06.2017	274.166	67.310	42.504

### ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2016

	DZ BANK	BSH	DG HYP
in Mio. €			
Zinsüberschuss	536	398	147
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-93	-3	4
Provisionsüberschuss	151	-33	17
Handelsergebnis	484	-	5
Ergebnis aus Finanzanlagen	98	2	-1
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	4	-	-182
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-
Versicherungsleistungen	-	-	-
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-
Verwaltungsaufwendungen	-600	-229	-73
Sonstiges betriebliches Ergebnis	22	16	7
Ergebnis aus Unternehmenszusammenschluss WGZ BANK	-139	-	-
<b>Konzernergebnis vor Steuern</b>	<b>463</b>	<b>151</b>	<b>-76</b>
Aufwand-Ertrags-Relation in %	46,3	59,8	>100,0
RORAC regulatorisch in %	37,8	32,4	-13,1
Durchschnittliche Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung	3.848	929	1.126
Bilanzsumme 31.12.2016	275.054	65.852	43.629

	DVB	DZ PRIVAT- BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	WL BANK	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	103	60	-	211	4	70	106	-259	1.427
	-446	-	-	-34	-1	-6	-7	-4	-396
	52	62	-	3	750	8	-5	-59	977
	-19	7	-	-	-	-	-	11	304
	-4	-	-	-	-	6	-	1	88
	-131	5	-	-	2	-	49	-17	34
	-	-	7.403	-	-	-	-	-	7.403
	-	-	1.883	-	-	-	-	-36	1.847
	-	-	-7.543	-	-	-	-	-	-7.543
	-	-	-1.350	-	-	-	-	94	-1.256
	-103	-116	-	-105	-393	-69	-54	-52	-1.942
	16	-6	-4	3	-	4	1	-6	54
	-	-	-	-	-	-	-	-	-58
	<b>-532</b>	<b>12</b>	<b>389</b>	<b>78</b>	<b>362</b>	<b>13</b>	<b>90</b>	<b>-327</b>	<b>939</b>
	>100,0	90,6	-	48,4	52,0	78,4	35,8	-	58,2
	>100,0	8,4	-	36,8	>100,0	8,1	45,5	-	-
	581	295	-	425	351	314	401	-	-
	24.942	18.175	100.490	7.714	1.967	4.571	43.437	-71.918	513.358

	DVB	DZ PRIVAT- BANK	R+V	TeamBank	UMH	VR LEASING	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
	129	70	-	204	4	74	-199	1.363
	-83	-	-	-32	-	-3	-9	-219
	57	57	-	1	602	13	-43	822
	-1	4	-	-	-	-	9	501
	-6	1	-	-	-	-2	-2	90
	18	1	-	-	-3	-	8	-154
	-	-	7.149	-	-	-	-	7.149
	-	-	2.050	-	-	-	-50	2.000
	-	-	-7.495	-	-	-	-	-7.495
	-	-	-1.269	-	-	-	76	-1.193
	-104	-114	-	-97	-358	-80	-48	-1.703
	5	-29	-5	4	12	14	4	50
	-	-	-	-	-	-	502	363
	<b>15</b>	<b>-10</b>	<b>430</b>	<b>80</b>	<b>257</b>	<b>16</b>	<b>248</b>	<b>1.574</b>
	51,5	>100,0	-	46,4	58,2	80,8	-	54,4
	6,5	-6,3	21,0	41,1	>100,0	10,1	-	26,3
	607	320	4.107	401	293	325	-	11.956
	27.658	17.669	97.286	7.284	2.038	4.463	-31.486	509.447

### Allgemeine Angaben zu Geschäftssegmenten

Die Angaben zu Geschäftssegmenten werden gemäß IFRS 8 entsprechend dem Management Approach erstellt. Danach sind in der externen Berichterstattung diejenigen Segmentinformationen zu berichten, die intern für die Steuerung des Unternehmens und die quantitative Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger des Unternehmens verwendet werden. Die Angaben zu Geschäftssegmenten der DZ BANK Gruppe werden somit auf der Grundlage des internen Managementberichtssystems erstellt.

### Abgrenzung der Geschäftssegmente

Die Segmentierung orientiert sich an der Integrierten Risiko- und Kapitalsteuerung und stellt die Steuerungseinheiten DZ BANK, Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP), TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank), DZ PRIVATBANK sowie die Teilkonzerne BSH, DVB, R+V, UMH und VR LEASING separat dar. Für Abschlüsse nach dem 30. Juni 2016 werden die Steuerungseinheiten um die WL BANK AG Westfälische Landschaft Bodenkreditbank, Münster, (WL BANK) ergänzt. Alle weiteren Gesellschaften des DZ BANK Konzerns, die keiner regelmäßigen quantitativen Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger unterliegen, sowie die Konsolidierungen werden als „Sonstige/Konsolidierung“ zusammengefasst berichtet. Für den Stichtag 31. Dezember 2016 enthält die Spalte „Sonstige/Konsolidierung“ zudem die Bilanzsumme der WL BANK in Höhe von 43.761 Mio. €.

### Darstellung der Geschäftssegmente

Die von den Geschäftssegmenten erwirtschafteten Zinserträge und die damit in Zusammenhang stehenden Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu Geschäftssegmenten saldiert als Zinsüberschuss ausgewiesen, da die Steuerung der Geschäftssegmente aus Konzernsicht ausschließlich auf dieser Nettogröße basiert.

### Bewertungsmaßstäbe

Die interne Berichterstattung an die Hauptentscheidungsträger der DZ BANK Gruppe basiert im Wesentlichen auf den für die DZ BANK Gruppe geltenden handelsrechtlichen Rechnungslegungsmethoden.

Geschäftssegmentübergreifende konzerninterne Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Ihre Abbildung in der internen Berichterstattung erfolgt ebenfalls auf Basis der Rechnungslegungsmethoden der externen Rechnungslegung.

Der wesentliche Maßstab für die Beurteilung des Erfolgs der Geschäftssegmente sind das Konzernergebnis vor Steuern, die Aufwand-Ertrags-Relation sowie der Return On Risk-Adjusted Capital (RORAC regulatorisch).

Die Aufwand-Ertrags-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwendungen und operativen Erträgen und spiegelt die wirtschaftliche Effizienz der Segmente wider. Die operativen Erträge beinhalten den Zins- und Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft und das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Der regulatorische RORAC ist ein risikoadjustiertes Performance-Maß. Er spiegelt im Berichtszeitraum das Verhältnis von adjustiertem Ergebnis (Ergebnis vor Steuern, im Wesentlichen unter Berücksichtigung der performancewirksamen Ertrags- und Kapitalstruktureffekte) zu dem auf Quartalsbasis ermittelten Durchschnittswert eines Jahres für die Eigenmittel gemäß Eigenmittel-/Solvabilitätsanforderung des Finanzkonglomerats wider. Damit bringt der regulatorische RORAC die Verzinsung des eingesetzten aufsichtsrechtlichen Risikokapitals zum Ausdruck. Für den aktuellen Berichtszeitraum wird für die Steuerungseinheit R+V sowie für die DZ BANK Gruppe kein regulatorischer RORAC ausgewiesen, da dieser zum Veröffentlichungszeitpunkt noch nicht für die interne Berichterstattung zur Verfügung stand.



## Sonstige/Konsolidierung

Die unter Sonstige/Konsolidierung ausgewiesenen konsolidierungsbedingten Anpassungen der Geschäftssegmentergebnisse vor Steuern auf das Konzernergebnis vor Steuern resultieren aus der Konsolidierung konzerninterner Transaktionen sowie aus der Bilanzierung von Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode.

Die auf den Zinsüberschuss entfallenden Anpassungen resultieren im Wesentlichen aus der Konsolidierung konzerninterner Dividendenzahlungen und Ausschüttungen auf konzerninterne Anteile stiller Gesellschafter sowie der vorzeitigen Tilgung von ausgegebenen Schuldverschreibungen und Geldmarktpapieren, die durch vom Emittenten abweichende Unternehmen der DZ BANK Gruppe erworben wurden.

Die Konsolidierungen im Provisionsüberschuss betreffen insbesondere das Provisionsgeschäft der TeamBank und des Teilkonzerns BSH mit dem Teilkonzern R+V.

Die übrigen Anpassungen sind im Wesentlichen ebenfalls auf die Aufwands- und Ertragskonsolidierung zurückzuführen.

Des Weiteren sind für den Vorjahreszeitraum der Ertrag aus der Vereinnahmung des negativen Unterschiedsbetrags aus dem Unternehmenszusammenschluss mit der WGZ BANK sowie der Ertrag aus der Eliminierung vor dem Unternehmenszusammenschluss bestehender Geschäftsbeziehungen enthalten.

## » 05 Zinsüberschuss

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>ZINSERTRÄGE UND LAUFENDES ERGEBNIS</b>	<b>3.663</b>	<b>3.164</b>
<b>Zinserträge aus</b>	<b>3.649</b>	<b>3.064</b>
Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.498	2.962
festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	392	401
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	-160	-264
finanziellen Vermögenswerten mit negativer Effektivverzinsung	-81	-35
<b>Laufendes Ergebnis aus</b>	<b>–</b>	<b>78</b>
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	10	74
davon: Erträge aus sonstigem Anteilsbesitz	8	71
Anteilen an Tochterunternehmen	2	2
Anteilen an assoziierten Unternehmen	2	1
Operating-Leasingverhältnissen	-14	1
<b>Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode von</b>	<b>13</b>	<b>10</b>
Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen	23	4
Anteilen an assoziierten Unternehmen	-10	6
<b>Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>	<b>1</b>	<b>12</b>
<b>ZINSAUFWENDUNGEN FÜR</b>	<b>-2.236</b>	<b>-1.801</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.993	-1.479
Verbriefte Verbindlichkeiten	-242	-286
Nachrangkapital	-80	-77
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	-4	14
finanzielle Verbindlichkeiten mit positiver Effektivverzinsung	85	30
Rückstellungen und Sonstige Passiva	-2	-3
<b>Insgesamt</b>	<b>1.427</b>	<b>1.363</b>

» 06  
 Risikovorsorge im  
 Kreditgeschäft

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>18</b>	<b>-15</b>
Zuführungen	-1	-29
Auflösungen	13	14
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	6	-
<b>Risikovorsorge für Forderungen an Kunden</b>	<b>-441</b>	<b>-162</b>
Zuführungen	-763	-444
Auflösungen	298	273
Direkte Wertberichtigungen	-17	-20
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	41	29
<b>Sonstige Risikovorsorge im Kreditgeschäft</b>	<b>27</b>	<b>-42</b>
Veränderung der Rückstellungen für Kreditzusagen	16	-24
Veränderung der sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft	2	-19
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	9	1
<b>Insgesamt</b>	<b>-396</b>	<b>-219</b>

» 07  
 Provisions-  
 überschuss

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Provisionserträge</b>	<b>1.803</b>	<b>1.553</b>
Wertpapiergeschäft	1.360	1.142
Vermögensverwaltung	110	80
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	104	89
Kredit- und Treuhandgeschäft	91	110
Finanzgarantien und Kreditzusagen	26	25
Auslandsgeschäft	7	3
Bauspargeschäft	11	9
Sonstiges	94	95
<b>Provisionsaufwendungen</b>	<b>-826</b>	<b>-731</b>
Wertpapiergeschäft	-493	-437
Vermögensverwaltung	-75	-49
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	-42	-46
Kreditgeschäft	-61	-57
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-4	-2
Bauspargeschäft	-45	-54
Sonstiges	-106	-86
<b>Insgesamt</b>	<b>977</b>	<b>822</b>

» 08  
Handelsergebnis

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	-61	131
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	224	209
Devisenergebnis	141	161
<b>Insgesamt</b>	<b>304</b>	<b>501</b>

» 09  
Ergebnis aus  
Finanzanlagen

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren</b>	<b>85</b>	–
Veräußerungen	83	-1
Wertberichtigungen	-3	-7
Wertaufholungen	5	8
<b>Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren</b>	<b>1</b>	103
Veräußerungen	1	103
<b>Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen</b>	<b>–</b>	-5
Wertberichtigungen	–	-5
<b>Ergebnis aus Anteilen an Gemeinschaftsunternehmen</b>	<b>5</b>	-3
Wertberichtigungen	-1	-3
Wertaufholungen	6	–
<b>Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen</b>	<b>-3</b>	-5
Veräußerungen	1	–
Wertberichtigungen	-4	-5
<b>Insgesamt</b>	<b>88</b>	<b>90</b>

» 10  
Sonstiges  
Bewertungs-  
ergebnis  
aus Finanz-  
instrumenten

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften</b>	<b>-12</b>	4
<b>Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>-46</b>	12
<b>Ergebnis aus zur erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert eingestuftem Finanzinstrumenten</b>	<b>92</b>	-170
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	100	63
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-8	-233
<b>Insgesamt</b>	<b>34</b>	<b>-154</b>

Das Ergebnis aus ohne Handelsabsicht abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumenten resultiert aus Ergebnissen derivativer Finanzinstrumente, die in ökonomischen Sicherungsbeziehungen stehen, jedoch nicht in die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften einbezogen sind.

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Gebuchte Nettobeiträge</b>	<b>8.243</b>	<b>7.925</b>
Gebuchte Bruttobeiträge	8.296	7.986
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-53	-61
<b>Veränderung der Beitragsüberträge</b>	<b>-840</b>	<b>-776</b>
Bruttobeträge	-849	-790
Anteil der Rückversicherer	9	14
<b>Insgesamt</b>	<b>7.403</b>	<b>7.149</b>

» 11  
Verdiente Beiträge  
aus dem Versiche-  
rungsgeschäft

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Erträge aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen</b>	<b>2.654</b>	<b>2.916</b>
Zinserträge und laufende Erträge	1.291	1.332
Erträge aus Wertaufholungen und nicht realisierte Gewinne	22	134
Bewertungsgewinne aus erfolgswirksamer Bewertung	559	844
Gewinne aus Veräußerungen	782	606
<b>Aufwendungen für Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen</b>	<b>-955</b>	<b>-1.019</b>
Aufwendungen für Verwaltung	-74	-62
Aufwendungen für Abschreibungen, Verluste aus Wertberichtigungen und nicht realisierte Verluste	-446	-438
Bewertungsverluste aus erfolgswirksamer Bewertung	-349	-273
Verluste aus Veräußerungen	-86	-246
<b>Sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen</b>	<b>148</b>	<b>103</b>
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis	159	72
Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis	-11	31
<b>Insgesamt</b>	<b>1.847</b>	<b>2.000</b>

» 12  
Ergebnis aus  
Kapitalanlagen und  
sonstiges Ergebnis  
der Versicherungs-  
unternehmen

» 13  
 Versicherungs-  
 leistungen

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Aufwendungen für Versicherungsfälle</b>	<b>-4.686</b>	<b>-4.778</b>
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	-4.700	-4.831
Anteil der Rückversicherer	14	53
<b>Veränderungen der Deckungsrückstellung und der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen</b>	<b>-2.443</b>	<b>-1.648</b>
Veränderungen der Rückstellungen brutto	-2.441	-1.646
Anteil der Rückversicherer	-2	-2
<b>Aufwendungen für Beitragsrückerstattung</b>	<b>-414</b>	<b>-1.069</b>
Aufwendungen für Beitragsrückerstattung brutto	-210	-303
Latente Rückstellung für Beitragsrückerstattung	-204	-766
<b>Insgesamt</b>	<b>-7.543</b>	<b>-7.495</b>

» 14  
 Aufwendungen für  
 den Versicherungs-  
 betrieb

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
Aufwendungen brutto	-1.264	-1.204
Anteil der Rückversicherer	8	11
<b>Insgesamt</b>	<b>-1.256</b>	<b>-1.193</b>

» 15  
 Verwaltungs-  
 aufwendungen

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
Personalaufwendungen	-904	-827
Sachaufwendungen	-951	-806
Abschreibungen	-87	-70
<b>Insgesamt</b>	<b>-1.942</b>	<b>-1.703</b>

» 16  
 Sonstiges betriebliches Ergebnis

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
Sonstiges Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	1	–
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	–	6
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen und abgegrenzten Schulden	41	43
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	12	1
<b>Insgesamt</b>	<b>54</b>	<b>50</b>

Nach IAS 34 sind Ertragsteuern im Zwischenabschluss auf Grundlage der bestmöglichen Schätzung des gewichteten durchschnittlichen Steuersatzes für das gesamte Geschäftsjahr zu ermitteln. Der Steuersatz basiert auf den am Abschlussstichtag gültigen beziehungsweise verabschiedeten gesetzlichen Regelungen.

» 17  
 Ertragsteuern

Folgende Beträge wurden im Berichtszeitraum aus dem erfolgsneutralen Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert:

» 18  
 Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten</b>	<b>-302</b>	<b>282</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-66	447
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-236	-165
<b>Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>17</b>	<b>5</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	10	2
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	7	3
<b>Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe</b>	<b>-22</b>	<b>-6</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-22	-9
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	–	3
<b>Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe</b>	<b>12</b>	<b>7</b>
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	16	5
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	-4	2

Auf die Bestandteile des Erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Ertragsteuern:

» 19  
 Erfolgsneutrale  
 Ertragsteuern

in Mio. €	01.01. – 30.06.2017			01.01. – 30.06.2016		
	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertragsteuern	Betrag nach Steuern
<b>Bestandteile, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können</b>	<b>-304</b>	<b>115</b>	<b>-189</b>	281	-76	205
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-302	130	-172	282	-73	209
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	17	-5	12	5	-2	3
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	-22	2	-20	-6	1	-5
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	12	-12	-	7	-2	5
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	-9	-	-9	-7	-	-7
<b>Bestandteile, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden können</b>	<b>4</b>	<b>-2</b>	<b>2</b>	-314	92	-222
Gewinne und Verluste aus Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	4	-2	2	-314	92	-222
<b>Insgesamt</b>	<b>-300</b>	<b>113</b>	<b>-187</b>	<b>-33</b>	<b>16</b>	<b>-17</b>

## C Angaben zur Bilanz

### » 20 Barreserve

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Kassenbestand	207	205
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	12.496	8.310
davon: bei der Deutschen Bundesbank	2.555	3.333
<b>Insgesamt</b>	<b>12.703</b>	<b>8.515</b>

### » 21 Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
<b>Inländische Kreditinstitute</b>	<b>29.129</b>	23.608	<b>75.584</b>	74.880	<b>104.713</b>	98.488
Angeschlossene Kreditinstitute	2.378	3.126	67.456	65.964	69.834	69.090
Andere Kreditinstitute	26.751	20.482	8.128	8.916	34.879	29.398
<b>Ausländische Kreditinstitute</b>	<b>10.741</b>	6.051	<b>2.170</b>	2.714	<b>12.911</b>	8.765
<b>Insgesamt</b>	<b>39.870</b>	29.659	<b>77.754</b>	77.594	<b>117.624</b>	107.253

### » 22 Forderungen an Kunden

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Forderungen an inländische Kunden	138.641	136.344
Forderungen an ausländische Kunden	37.407	40.188
<b>Insgesamt</b>	<b>176.048</b>	<b>176.532</b>

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Kommunkredite	22.407	23.540
Hypothekendarlehen und andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	47.271	46.753
Durch Schiffshypotheken gesicherte Kredite	1.183	1.413
Baudarlehen der Bausparkasse	39.054	37.253
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	3.059	3.156
Geldmarktgeschäfte	1.306	1.075
Übrige Forderungen	61.768	63.342
<b>Insgesamt</b>	<b>176.048</b>	<b>176.532</b>



Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

» 23  
Risikovorsorge

in Mio. €	Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute		Risikovorsorge für Forderungen an Kunden		Insgesamt
	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	
<b>Stand zum 01.01.2016</b>	36	16	1.571	450	<b>2.073</b>
Zuführungen	15	14	297	147	<b>473</b>
Inanspruchnahmen	-34	-	-118	-	<b>-152</b>
Auflösungen	-14	-	-209	-64	<b>-287</b>
Zinserträge	-	-	-14	-	<b>-14</b>
Sonstige Veränderungen	-	-	-17	9	<b>-8</b>
<b>Stand zum 30.06.2016</b>	<b>3</b>	<b>30</b>	<b>1.510</b>	<b>542</b>	<b>2.085</b>
<b>Stand zum 01.01.2017</b>	<b>7</b>	<b>29</b>	<b>1.829</b>	<b>529</b>	<b>2.394</b>
Zuführungen	-	1	616	147	<b>764</b>
Inanspruchnahmen	-	-	-125	-	<b>-125</b>
Auflösungen	-5	-8	-161	-137	<b>-311</b>
Zinserträge	-	-	-20	-	<b>-20</b>
Sonstige Veränderungen	-	-	-51	-	<b>-51</b>
<b>Stand zum 30.06.2017</b>	<b>2</b>	<b>22</b>	<b>2.088</b>	<b>539</b>	<b>2.651</b>

Die Zinserträge resultieren aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

» 24  
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>1.424</b>	<b>1.545</b>
Zinsbezogene Geschäfte	1.424	1.545
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>5</b>	<b>2</b>
Währungsbezogene Geschäfte	5	2
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe</b>	<b>5</b>	<b>2</b>
Währungsbezogene Geschäfte	5	2
<b>Insgesamt</b>	<b>1.434</b>	<b>1.549</b>

» 25  
 Handelsaktiva

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
<b>POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN</b>	<b>18.964</b>	<b>23.585</b>
Zinsbezogene Geschäfte	16.477	20.438
Währungsbezogene Geschäfte	804	1.794
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	332	298
Sonstige Geschäfte	1.008	811
Kreditderivate	343	244
<b>SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>9.696</b>	<b>9.459</b>
<b>Geldmarktpapiere</b>	<b>222</b>	<b>172</b>
von öffentlichen Emittenten	169	172
von anderen Emittenten	53	–
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b>	<b>9.474</b>	<b>9.287</b>
von öffentlichen Emittenten	2.400	1.676
von anderen Emittenten	7.074	7.611
<b>AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>1.056</b>	<b>1.047</b>
Aktien	1.035	1.026
Investmentanteile	16	16
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5	5
<b>FORDERUNGEN</b>	<b>14.135</b>	<b>15.188</b>
<b>Forderungen aus Geldmarktgeschäften</b>	<b>13.294</b>	<b>14.238</b>
an Kreditinstitute	10.077	10.742
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	982	1.181
an andere Kreditinstitute	9.095	9.561
an Kunden	3.217	3.496
<b>Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und sonstige Forderungen</b>	<b>841</b>	<b>950</b>
an Kreditinstitute	489	532
davon: an andere Kreditinstitute	489	532
an Kunden	352	418
<b>Insgesamt</b>	<b>43.851</b>	<b>49.279</b>

» 26  
 Finanzanlagen

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
<b>SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>60.515</b>	<b>67.384</b>
<b>Geldmarktpapiere</b>	<b>320</b>	<b>366</b>
von anderen Emittenten	320	366
<b>Anleihen und Schuldverschreibungen</b>	<b>60.195</b>	<b>67.018</b>
von öffentlichen Emittenten	29.376	32.144
von anderen Emittenten	30.819	34.874
<b>AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE</b>	<b>1.395</b>	<b>1.609</b>
Aktien und sonstiger Anteilsbesitz	348	327
Investmentanteile	1.040	1.274
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7	8
<b>ANTEILE AN TOCHTERUNTERNEHMEN</b>	<b>451</b>	<b>270</b>
<b>ANTEILE AN GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN</b>	<b>544</b>	<b>562</b>
<b>ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN</b>	<b>380</b>	<b>355</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>63.285</b>	<b>70.180</b>

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Gemeinschaftsunternehmen beträgt 541 Mio. € (31. Dezember 2016: 560 Mio. €). Von den Anteilen an assoziierten Unternehmen sind 376 Mio. € (31. Dezember 2016: 349 Mio. €) nach der Equity-Methode bilanziert.

» 27  
 Kapitalanlagen der  
 Versicherungsunter-  
 nehmen

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Investment Property	2.514	2.470
Anteile an Tochterunternehmen	637	604
Anteile an Gemeinschaftsunternehmen	15	16
Anteile an assoziierten Unternehmen	1	1
Hypothekendarlehen	9.051	9.049
Schuldscheinforderungen und Darlehen	8.096	8.211
Namenschuldverschreibungen	9.366	9.338
Sonstige Darlehen	674	768
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	8.966	8.430
Festverzinsliche Wertpapiere	42.990	40.927
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	248	360
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft und sonstige Kapitalanlagen	202	188
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice	10.665	10.011
<b>Insgesamt</b>	<b>93.425</b>	<b>90.373</b>

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Grundstücke und Gebäude	945	953
Betriebs- und Geschäftsausstattung	152	158
Leasinggegenstände	219	388
Investment Property	251	253
<b>Insgesamt</b>	<b>1.567</b>	<b>1.752</b>

» 28  
Sachanlagen  
und Investment  
Property

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	3.570	3.719
Geschäfts- oder Firmenwerte	169	169
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	455	462
davon: Software	330	326
Erworbene Kundenbeziehungen	71	79
Sonstige Forderungen	315	213
Übrige sonstige Aktiva	523	407
<b>Insgesamt</b>	<b>5.032</b>	<b>4.970</b>

» 29  
Sonstige Aktiva

Die sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Immaterielle Vermögenswerte	145	156
Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	221	224
Forderungen	687	633
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	636	738
Übrige sonstige Aktiva	1.881	1.968
<b>Insgesamt</b>	<b>3.570</b>	<b>3.719</b>

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte beinhalten einzelne langfristige Vermögenswerte und Vermögenswerte aus Veräußerungsgruppen ohne Geschäftsfeldqualität. Zum 31. Dezember 2016 waren zudem Vermögenswerte und Schulden von innerhalb eines Jahres zu veräußernden Tochterunternehmen enthalten, die im ersten Halbjahr 2017 veräußert wurden.

» 30  
Zur Veräußerung  
gehaltene  
Vermögenswerte  
und Schulden

Die einzelnen zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte enthalten eine Beteiligung und Sachanlagevermögen. Bei den zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten aus Veräußerungsgruppen ohne Geschäftsfeldqualität handelt es sich um Investmentanteile an verschiedenen Sondervermögen. Die Bewertung der Beteiligung erfolgt erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert. Das kumulierte Bewertungsergebnis in Höhe von 123 Mio. € wird innerhalb des Eigenkapitals in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen.

» 31  
Verbindlichkeiten  
gegenüber  
Kreditinstituten

in Mio. €	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		Insgesamt	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
<b>Inländische Kreditinstitute</b>	<b>33.823</b>	<b>38.793</b>	<b>83.068</b>	<b>79.154</b>	<b>116.891</b>	<b>117.947</b>
Angeschlossene Kreditinstitute	29.704	33.982	22.435	21.883	52.139	55.865
Anderer Kreditinstitute	4.119	4.811	60.633	57.271	64.752	62.082
<b>Ausländische Kreditinstitute</b>	<b>2.320</b>	<b>2.075</b>	<b>12.354</b>	<b>9.258</b>	<b>14.674</b>	<b>11.333</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>36.143</b>	<b>40.868</b>	<b>95.422</b>	<b>88.412</b>	<b>131.565</b>	<b>129.280</b>

» 32  
Verbindlichkeiten  
gegenüber Kunden

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
<b>VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER INLÄNDISCHEN KUNDEN</b>	<b>111.611</b>	<b>109.677</b>
<b>Bauspareinlagen</b>	<b>53.358</b>	<b>51.905</b>
<b>Anderer Verbindlichkeiten</b>	<b>58.253</b>	<b>57.772</b>
Täglich fällig	15.768	13.722
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	42.485	44.050
<b>VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER AUSLÄNDISCHEN KUNDEN</b>	<b>17.464</b>	<b>14.748</b>
<b>Bauspareinlagen</b>	<b>1.939</b>	<b>1.865</b>
<b>Anderer Verbindlichkeiten</b>	<b>15.525</b>	<b>12.883</b>
Täglich fällig	9.429	7.998
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	6.096	4.885
<b>Insgesamt</b>	<b>129.075</b>	<b>124.425</b>

» 33  
Verbriefte  
Verbindlichkeiten

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
<b>Begebene Schuldverschreibungen</b>	<b>52.618</b>	<b>52.629</b>
Hypothekendarlehen	17.535	16.792
Öffentliche Darlehen	2.276	3.089
Sonstige Schuldverschreibungen	32.807	32.748
<b>Anderer verbiefte Verbindlichkeiten</b>	<b>18.678</b>	<b>25.609</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>71.296</b>	<b>78.238</b>

Die anderen verbiefte Verbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Geldmarktpapiere.

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>3.308</b>	<b>3.858</b>
Zinsbezogene Geschäfte	3.308	3.858
<b>Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>2</b>	<b>16</b>
Währungsbezogene Geschäfte	2	16
<b>Insgesamt</b>	<b>3.310</b>	<b>3.874</b>

» 34  
Negative  
Marktwerte  
aus derivativen  
Sicherungs-  
instrumenten

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
<b>NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN</b>	<b>20.462</b>	<b>25.123</b>
Zinsbezogene Geschäfte	16.027	19.568
Währungsbezogene Geschäfte	1.375	1.171
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	835	791
Sonstige Geschäfte	2.137	3.492
Kreditderivate	88	101
<b>LIEFERVERBINDLICHKEITEN AUS WERTPAPIERLEERVERKÄUFEN</b>	<b>1.862</b>	<b>508</b>
<b>BEGEBENE SCHULDVERSCHREIBUNGEN</b>	<b>18.800</b>	<b>17.465</b>
<b>VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>11.279</b>	<b>7.108</b>
<b>Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften</b>	<b>11.133</b>	<b>6.939</b>
gegenüber Kreditinstituten	10.302	6.345
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	1.449	1.375
gegenüber anderen Kreditinstituten	8.853	4.970
gegenüber Kunden	831	594
<b>Begebene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen</b>	<b>146</b>	<b>169</b>
gegenüber Kreditinstituten	120	133
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	120	133
gegenüber Kunden	26	36
<b>Insgesamt</b>	<b>52.403</b>	<b>50.204</b>

» 35  
Handelsspassiva

Die begebenen Schuldverschreibungen umfassen im Wesentlichen Aktien- und Indexzertifikate.

» 36  
 Rückstellungen

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
<b>Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer</b>	<b>2.181</b>	<b>2.467</b>
Rückstellungen für leistungsorientierte Pläne	1.819	2.058
Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	123	139
davon: für Altersteilzeitregelungen	14	15
Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	211	232
davon: für Vorruhestandsregelungen	12	15
im Rahmen von Restrukturierungen	169	187
Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	28	38
<b>Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen</b>	<b>37</b>	<b>39</b>
<b>Andere Rückstellungen</b>	<b>1.494</b>	<b>1.535</b>
Rückstellungen für belastende Verträge	13	10
Rückstellungen für Restrukturierungen	13	15
Rückstellungen für Kreditzusagen	120	137
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	82	85
Bausparspezifische Rückstellungen	952	915
Übrige Rückstellungen	314	373
<b>Insgesamt</b>	<b>3.712</b>	<b>4.041</b>

» 37  
 Versicherungs-  
 technische  
 Rückstellungen

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Beitragsüberträge	1.963	1.119
Deckungsrückstellung	56.992	55.167
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	10.573	10.071
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	8.492	8.918
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	65	65
Pensionsfondstechnische und versicherungstechnische Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird	9.345	8.785
<b>Insgesamt</b>	<b>87.430</b>	<b>84.125</b>

» 38  
 Sonstige Passiva

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	4.946	4.948
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	110	117
Abgegrenzte Schulden	755	1.048
Sonstige Verbindlichkeiten	177	139
Übrige sonstige Passiva	450	410
<b>Insgesamt</b>	<b>6.438</b>	<b>6.662</b>

Die sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Sonstige Rückstellungen	335	329
Verbindlichkeiten und übrige sonstige Passiva	4.611	4.619
<b>Insgesamt</b>	<b>4.946</b>	<b>4.948</b>

» 39  
 Nachrangkapital

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Nachrangige Verbindlichkeiten	4.136	4.391
Genussrechtskapital	283	291
Sonstiges Hybridkapital	19	19
Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	21	22
<b>Insgesamt</b>	<b>4.459</b>	<b>4.723</b>



## Gezeichnetes Kapital

» 40  
Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der DZ BANK besteht aus 1.791.344.757 auf den Namen lautende Stückaktien ohne Nennwert mit einem rechnerischen Wert von jeweils 2,75 €. Alle ausgegebenen Aktien sind im Umlauf befindlich und voll einbezahlt. Zum 31. Dezember 2016 wurden 93.247.143 Stückaktien als eigene Aktien von der DZ BANK gehalten, die das gezeichnete Kapital um 243 Mio. € reduzierten.

Im ersten Halbjahr 2017 hat die Hauptversammlung beschlossen, die von der DZ BANK gehaltenen 93.247.143 eigenen Aktien ohne Herabsetzung des Grundkapitals einzuziehen. Durch die Einziehung wurde daher nur die Gesamtzahl von DZ BANK Aktien von 1.884.591.900 Stückaktien um 93.247.143 Stückaktien verringert. Dies hat zur Folge, dass sich der rechnerische Wert je verbleibender Stückaktie am Grundkapital erhöht hat. Um den rechnerischen Wert je Stückaktie auf 2,75 € zu glätten, hat die Hauptversammlung beschlossen, das Grundkapital aus Gesellschaftsmitteln zu erhöhen. Dafür wurden 26.259.141,75 € aus der Kapitalrücklage entnommen und in das Grundkapital umgebucht. Das Grundkapital hat sich damit im ersten Halbjahr 2017 insgesamt von 4.899.938.940,00 € auf 4.926.198.081,75 € erhöht.

Für das Geschäftsjahr 2016 wurde im ersten Halbjahr 2017 eine Dividende in Höhe von 0,18 € je Aktie ausgeschüttet (1. Halbjahr 2016: 0,16 €).

## D Angaben zu Finanzinstrumenten und beizulegenden Zeitwerten

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in den folgenden Tabellen angegebenen Klassen gemäß IFRS 7 und Kategorien von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39:

» 41  
 Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten

in Mio. €	30.06.2017		31.12.2016	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
<b>ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE</b>	<b>162.998</b>	<b>162.998</b>	<b>172.583</b>	<b>172.583</b>
<b>Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente</b>	<b>44.099</b>	<b>44.099</b>	<b>49.639</b>	<b>49.639</b>
Handelsaktiva	43.851	43.851	49.279	49.279
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	248	248	360	360
<b>Fair Value Option</b>	<b>19.911</b>	<b>19.911</b>	<b>21.300</b>	<b>21.300</b>
Forderungen an Kreditinstitute	2.088	2.088	2.053	2.053
Forderungen an Kunden	7.083	7.083	7.564	7.564
Finanzanlagen	10.094	10.094	11.013	11.013
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	646	646	670	670
<b>Derivative Sicherungsinstrumente</b>	<b>1.434</b>	<b>1.434</b>	<b>1.549</b>	<b>1.549</b>
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	1.434	1.434	1.549	1.549
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>97.554</b>	<b>97.554</b>	<b>100.095</b>	<b>100.095</b>
Forderungen an Kunden	21	21	22	22
Finanzanlagen	45.331	45.331	50.527	50.527
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	52.202	52.202	49.546	49.546
<b>ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE</b>	<b>325.938</b>	<b>333.159</b>	<b>312.778</b>	<b>322.074</b>
<b>Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen</b>	<b>1.950</b>	<b>1.917</b>	<b>2.561</b>	<b>2.524</b>
Finanzanlagen	1.950	1.917	2.561	2.524
<b>Kredite und Forderungen</b>	<b>323.656</b>	<b>330.910</b>	<b>309.879</b>	<b>319.212</b>
Barreserve	12.496	12.496	8.310	8.310
Forderungen an Kreditinstitute	115.495	116.832	105.150	107.118
Forderungen an Kunden	163.287	164.912	163.464	166.070
Finanzanlagen	4.736	4.867	4.919	5.031
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	26.873	30.764	27.041	31.664
Sonstige Aktiva	1.039	1.039	1.019	1.019
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	-270		-24	
<b>Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>332</b>	<b>332</b>	<b>338</b>	<b>338</b>
Finanzanlagen	257	257	251	251
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	75	75	87	87
<b>FINANZIERUNGS-LEASINGVERHÄLTNISSE</b>	<b>3.047</b>	<b>3.118</b>	<b>3.138</b>	<b>3.226</b>
Forderungen an Kreditinstitute	17	14	14	15
Forderungen an Kunden	3.030	3.104	3.124	3.211

in Mio. €	30.06.2017		31.12.2016	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
<b>ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>86.591</b>	<b>86.591</b>	<b>84.494</b>	<b>84.494</b>
<b>Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente</b>	<b>52.456</b>	<b>52.456</b>	<b>50.309</b>	<b>50.309</b>
Handelsspassiva	52.403	52.403	50.204	50.204
Sonstige Passiva	53	53	105	105
<b>Fair Value Option</b>	<b>30.825</b>	<b>30.825</b>	<b>30.311</b>	<b>30.311</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.314	5.314	5.178	5.178
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.070	11.070	11.544	11.544
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.820	13.820	12.957	12.957
Nachrangkapital	621	621	632	632
<b>Derivative Sicherungsinstrumente</b>	<b>3.310</b>	<b>3.310</b>	<b>3.874</b>	<b>3.874</b>
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	3.310	3.310	3.874	3.874
<b>ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN</b>	<b>307.083</b>	<b>309.967</b>	<b>307.811</b>	<b>311.873</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	126.251	127.598	124.102	126.145
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	118.005	119.378	112.881	114.839
Verbriefte Verbindlichkeiten	57.476	57.553	65.281	64.785
Sonstige Passiva	1.384	1.385	1.276	1.276
Nachrangkapital	3.838	4.053	4.091	4.828
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	129		180	
<b>FINANZGARANTIE UND KREDITZUSAGEN</b>	<b>230</b>	<b>230</b>	<b>254</b>	<b>254</b>
<b>Finanzgarantien</b>	<b>110</b>	<b>110</b>	<b>117</b>	<b>117</b>
Sonstige Passiva	110	110	117	117
<b>Kreditzusagen</b>	<b>120</b>	<b>120</b>	<b>137</b>	<b>137</b>
Rückstellungen	120	120	137	137

Aufgrund der komplexen Struktur eines Bausparvertrags und der Vielzahl der Tarifkonstruktionen gibt es derzeit keine geeigneten Verfahren zur Berechnung eines beizulegenden Zeitwerts auf Einzelvertragsbasis entsprechend dem Abschlussstichtagsprinzip. Folglich können beizulegende Zeitwerte weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt werden. Für aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgt die Angabe der beizulegenden Zeitwerte daher vereinfacht mit den Buchwerten. Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse, die sowohl das kollektive als auch das außerkollektive Geschäft einschließlich Geldanlagen umfassen, ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt ein positiver Gesamtbetrag.

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen Forderungen und festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts zur kongruenten Deckung langfristiger Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gehalten werden. Diese werden in der Regel über ihre gesamte Laufzeit gehalten, so dass sich zinsinduzierte Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgleichen. Die beizulegenden Zeitwerte der Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen sowohl den Anteil

der beizulegenden Zeitwerte, der den Versicherungsnehmern zuzurechnen ist, als auch den Anteil, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zufällt. Der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnende beizulegende Zeitwert der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten und unter den Krediten und Forderungen ausgewiesenen Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen beträgt 27.755 Mio. € (31. Dezember 2016: 28.079 Mio. €).

### Zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente

Die Finanzanlagen und die Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthalten Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Anteile an Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 328 Mio. € (31. Dezember 2016: 335 Mio. €), die zu Anschaffungskosten bewertet werden. Für diese Finanzanlagen liegen weder aktive Märkte vor, noch ist eine verlässliche Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte unter Verwendung einer Bewertungstechnik, die nicht auf Marktdaten basiert, möglich. Es existieren für diese Finanzinstrumente auch keine anderweitigen Märkte. Diese Finanzinstrumente sind im Wesentlichen dazu bestimmt, dem Geschäftsbetrieb des DZ BANK Konzerns dauerhaft zu dienen.

Im Berichtszeitraum wurden in geringem Umfang zu Anschaffungskosten bewerteter sonstiger Anteilsbesitz und zu Anschaffungskosten bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen verkauft. Daraus resultieren unwesentliche Veräußerungsverluste.

Im ersten Halbjahr 2016 wurden zu Anschaffungskosten bewertete Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere und zu Anschaffungskosten bewerteter sonstiger Anteilsbesitz sowie Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen mit einem Buchwert in Höhe von 1 Mio. € verkauft. Daraus resultierten Veräußerungsgewinne in Höhe von 1 Mio. €.

## Bemessungshierarchie

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden wie folgt in die Stufen der Bemessungshierarchie eingeordnet:

» 42  
 Vermögenswerte  
 und Schulden, die  
 in der Bilanz mit  
 dem beizulegenden  
 Zeitwert bewertet  
 werden

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
<b>Vermögenswerte</b>	<b>66.481</b>	<b>63.503</b>	<b>100.395</b>	<b>112.610</b>	<b>6.944</b>	<b>6.663</b>
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	1.858	1.824	230	229
Forderungen an Kunden	–	–	6.021	6.507	1.083	1.079
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	1.434	1.549	–	–
Handelsaktiva	1.262	1.217	41.994	47.621	595	441
Finanzanlagen	14.476	14.168	38.922	45.480	2.027	1.892
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	50.743	48.092	10.132	9.609	2.886	2.886
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	–	26	34	20	123	136
davon: nicht wiederkehrende Bemessung	–	26	–	–	–	–
<b>Schulden</b>	<b>1.192</b>	<b>1.170</b>	<b>93.835</b>	<b>90.865</b>	<b>2.128</b>	<b>2.393</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	5.314	5.177	–	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	11.070	11.544	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	488	492	12.798	11.951	534	514
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	3.310	3.874	–	–
Handelspassiva	703	647	50.339	48.047	1.361	1.510
Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen	–	–	10.564	9.909	–	–
Sonstige Passiva	1	6	37	80	15	19
Nachrangkapital	–	–	403	283	218	349
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	–	25	–	–	–	–

In den zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen ist Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspoliceen enthalten. Diesem stehen auf der Passivseite die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzpassiva aus fondsgebundenen Versicherungsverträgen gegenüber, die sich aus pensionsfondstechnischen und versicherungstechnischen Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspoliceen getragen wird, sowie Verbindlichkeiten aus Kapitalisierungsgeschäften, die der fondsgebundenen Lebensversicherung zuzuordnen sind, zusammensetzen.

## Umgruppierungen

Bei am Abschlussstichtag gehaltenen Vermögenswerten und Schulden, deren beizulegender Zeitwert auf wiederkehrender Basis bemessen wird, wurden die folgenden Umgruppierungen zwischen Stufe 1 und 2 der Bemessungshierarchie vorgenommen:

in Mio. €	Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2		Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1	
	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte</b>	<b>121</b>	<b>209</b>	<b>211</b>	<b>1.347</b>
Handelsaktiva	34	–	3	18
Finanzanlagen	17	–	4	1.042
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	70	209	204	287
<b>Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Schulden</b>	<b>3</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>10</b>
Handelsspassiva	3	–	–	10

Die Umgruppierungen von Stufe 1 nach Stufe 2 resultieren aus dem Wegfall von in aktiven Märkten notierten Preisen für identische Vermögenswerte. Die Umgruppierungen von Stufe 2 nach Stufe 1 ergeben sich aus dem Auftreten von in aktiven Märkten notierten Preisen, die zuvor nicht vorlagen.

Umgruppierungen zwischen den Stufen 1 und 2 finden zu dem Zeitpunkt statt, an dem sich Veränderungen der Inputfaktoren ergeben, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant sind.

## Bemessungen der beizulegenden Zeitwerte der Stufen 2 und 3

Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 2 der Bemessungshierarchie werden entweder anhand von Kursen aktiver Märkte für vergleichbare, aber nicht identische Finanzinstrumente ermittelt oder anhand von Bewertungstechniken bestimmt, die überwiegend auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Bei Anwendung von Bewertungstechniken, in die ein wesentlicher nicht am Markt beobachtbarer Bewertungsparameter einfließt, erfolgt die Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zur Stufe 3 der Bemessungshierarchie.

Im Allgemeinen erfolgt die modellhafte Bemessung des beizulegenden Zeitwerts bei Finanzinstrumenten ohne Optionalitäten durch die Verwendung von Discounted-Cashflow-Verfahren (DCF-Verfahren). Die Modellierung der Zinskurven erfolgt dabei in einem sogenannten Multikurven-Ansatz mit besicherungsabhängiger Diskontierung. Einfache optionsbehaftete Produkte werden unter Anwendung marktüblicher Standardmodelle bewertet, bei denen die Inputparameter an aktiven Märkten quotiert werden. Für strukturierte optionsbehaftete Produkte werden differenzierte marktgängige Bewertungstechniken verwendet. Bewertungsmodelle werden an verfügbare Marktpreise kalibriert und regelmäßig validiert. Beizulegende Zeitwerte strukturierter Produkte können durch Zerlegung dieser Produkte in ihre Bestandteile bemessen werden und folgen in ihrer Bewertungslogik den nachfolgend aufgeführten Bewertungsansätzen.

Die Basis der Bewertung bildet die Auswahl adäquater Zinskurven, welche instrumentenspezifisch vorgenommen wird. Dabei erfolgt die Bewertung grundsätzlich über eine differenzierte Auswahl an tenorspezifischen Forwardkurven zur Projektion variabler Zahlungsströme. Die Diskontierung erfolgt abhängig von der Art und Besicherung des Geschäfts über Zinskurven, die dabei unter Verwendung relevanter Spreads adjustiert werden können.

Die Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Forderungen sowie nicht strukturierten Anleihen erfolgt im DZ BANK Konzern anhand von Kursen aktiver Märkte, soweit diese Kurse vorhanden sind. Ansonsten kommen im Wesentlichen DCF-Verfahren zum Einsatz. Die Diskontierung erfolgt dabei über Zinskurven, die um die relevanten liquiditäts- beziehungsweise bonitätskosteninduzierten Komponenten durch die Verwendung von Spreads adjustiert werden. Für auf den Namen lautende Verbindlichkeiten, Verbriefte Verbindlichkeiten sowie Nachrangkapital werden dabei produktabhängige Fundingspreads auf die Zinskurve aufgeschlagen. Bei gehaltenen Schuldtiteln erfolgt eine Adjustierung mit emittentenspezifischen Spreads oder abgeleiteten Spreads resultierend aus internen und externen Ratings pro Sektor und Risikoklasse des Emittenten. Bei Darlehen werden im Rahmen der Anwendung des DCF-Verfahrens kundenadäquate Spreads sowie Besicherungsquoten berücksichtigt. Sollten im Rahmen der Bewertung wesentliche nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden und keine Hinweise vorliegen, dass der Transaktionspreis nicht mit dem beizulegenden Zeitwert zum Zeitpunkt der erstmaligen bilanziellen Erfassung identisch ist, wird das Bewertungsverfahren so kalibriert, dass der Modellpreis beim Zugang dem Transaktionspreis entspricht. In Ausnahmefällen stellt der Nominalbetrag des betreffenden Fremdkapitalinstruments den besten Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert dar.

Bei Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie von nach IAS 39 bilanzierten Beteiligungen kommen sowohl Ertragswertverfahren als auch die Beobachtung von Transaktionspreisen zur Anwendung. Der beste Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert sind die Transaktionspreise für Geschäftsvorfälle der jeweiligen Finanzinstrumente in der jüngeren Vergangenheit, sofern diese vorliegen. Ansonsten erfolgt die Bewertung anhand von Ertragswertverfahren, bei denen auf Planwerten und Schätzungen basierende künftige Erträge beziehungsweise Dividenden unter Anwendung von Risikoparametern diskontiert werden.

Bei Investmentanteilen erfolgen Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts mit dem anteiligen Nettovermögen (Net Asset Value). Dieses wird um ausstehende erfolgsabhängige Vergütungsansprüche des Fondsmanagements bereinigt, zusätzlich werden Risikoabschläge berücksichtigt. Einige Beteiligungen an Immobiliengesellschaften werden ebenfalls mit dem Net Asset Value bewertet. Hierbei werden von den beizulegenden Zeitwerten der in der Gesellschaft gebundenen Immobilien die Schulden subtrahiert und das Ergebnis mit der Beteiligungsquote multipliziert. Die Preise von Anteilen an konzernextern verwalteten Immobilienfonds werden von der betreffenden Kapitalanlagegesellschaft übernommen. Als Bewertungsgrundlage dient bei diesen regelmäßig der Net Asset Value. Darüber hinaus werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts Wertgutachten, Verkehrswerte und Preise von Transaktionen der jüngeren Vergangenheit herangezogen.

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts standardisierter und an liquiden Märkten gehandelter Derivate erfolgt auf Basis beobachtbarer Börsenpreise beziehungsweise über branchenübliche Standardmodelle unter Verwendung beobachtbarer Inputparameter. Zur Diskontierung der Cashflows der derivativen Finanzinstrumente wird bei Verwendung der Zinskurven zwischen unbesicherten und besicherten Geschäften differenziert. Weiterhin erfordert die Ermittlung der Modellpreise für optionsbehaftete Produkte meist den Input von weiteren Marktdaten (zum Beispiel Volatilitäten, Korrelationen, Repo-Raten). Diese werden soweit wie möglich implizit aus verfügbaren Marktquotierungen abgeleitet. Sind keine oder nur in geringem Umfang beobachtbare Marktquotierungen verfügbar, nutzt die DZ BANK marktübliche Inter- und Extrapolationsmechanismen, historische Zeitreihenanalyse sowie Fundamentaldatenanalyse wirtschaftlicher Einflussgrößen beziehungsweise in geringem Umfang Expertenschätzungen zur Generierung der benötigten Inputfaktoren.

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts derivativer OTC-Finanzinstrumente erfolgt unter Anwendung des Wahlrechts in IFRS 13.48, welcher eine Bemessung des Nettogesamt Betrags ermöglicht. Im ersten Schritt wird dabei das Kreditrisiko nicht berücksichtigt. Kontrahentenspezifische Kreditrisiken aus derivativen Finanzinstrumenten werden nach Feststellung des Nettogesamt Betrags erfasst. Dabei werden zur Berücksichtigung des Kreditrisikos der Gegenparteien Credit Valuation Adjustments (CVA) und zur Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos Debt Valuation Adjustments (DVA) gebildet. Diese werden unter zusätzlicher Berücksichtigung von Sicherheiten unter Verwendung von laufzeitadäquaten marktimpliziten beziehungsweise internen Parametern für die Ausfallwahrscheinlichkeit und die Verlustquote errechnet.



Zusätzlich werden bei der Bewertung von Finanzinstrumenten in geeignetem Umfang Bewertungsanpassungen vorgenommen. Dies beinhaltet unter anderem Modellreserven, durch welche Unsicherheiten in der Modellwahl, Modellparametern und Modellkonfiguration berücksichtigt werden. Der DZ BANK Konzern bewertet Finanzinstrumente grundsätzlich zu dem Preis, zu dem diese Finanzinstrumente am Markt realisiert werden können. Sollte die Bewertung der Einzelinstrumente hiervon abweichen (zum Beispiel bei einer Bewertung zu Mittelkursen), so werden unter Inanspruchnahme des Wahlrechts gemäß IFRS 13.48 die Geld-Brief-Anpassungen (sogenannte Closeout-Reserven) auf Nettobasis ermittelt. Eine Bewertung erfolgt unter Berücksichtigung der Refinanzierungsstruktur des Konzerns.

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Spannen zum Bilanzstichtag dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Forderungen an Kreditinstitute	Darlehen	230	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,4 bis 4
		419	DCF-Verfahren	Credit Spread	0 bis 8,3
		12	DCF-Verfahren	Interner Spread	1,5 bis 9,5
Forderungen an Kunden	Darlehen	631	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-1,2 bis 2,3
	Forderungen aus stillen Beteiligungen	21	DCF-Verfahren	Interne Ratings	6,9
Handelsaktiva	ABS	56	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,7 bis 5,6
	Inhaberwertpapiere	237	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-0,9 bis 0,6
	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	15	Local Volatility Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	9,9 bis 87,9
	Collateralized Loan Obligations	44	Gauss Copula Model	Liquiditäts-Spread	0 bis 1,6
	Syndizierte Kredite	15	DCF-Verfahren	Credit Spread	0 bis 8,3
	Forderungen an ausgefallene Emittenten	6	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	–
	Namenspapiere	189	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-1,2 bis 2,3
Finanzanlagen	Option in Zusammenhang mit Beteiligungserwerb	33	Black Scholes Model	Ertragskennziffern	–
	Inhaberwertpapiere	607	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-0,9 bis 0,6
		184	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	61,3 bis 131,4
	VR Circle	543	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahr- scheinlichkeiten	0 bis 100
	Anteile an Tochterunternehmen	18	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	–
		36	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	9,2 bis 14,6
		479	Ertragswert- verfahren, Substanzwert- verfahren	Künftige Erträge	–
		13	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	9,2 bis 14,6
	Investmentanteile	33	Net Asset Value	–	–
	ABS	68	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,7 bis 5,6
Collateralized Loan Obligations	46	Gauss Copula Model	Liquiditäts-Spread	0 bis 1,6	

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Anteile an Tochterunterne- men, assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunterneh- men, Immobilienfonds, Genussscheine und sonstige Beteiligungen	1.426	Net Asset Value	–	–
	Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, sonstige Beteiligungen und Genossenschaftsanteile	361	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	6,1 bis 8,9
		321	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	ABS	86	DCF-Verfahren	Credit Spread	6,0 bis 6,1
	Genussscheine, stille Beteiligun- gen, Schuldscheindarlehen und Kreditzusagen	238	DCF-Verfahren	Credit Spread	5,8 bis 6,1
	Festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Genossenschafts- anteile	454	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	Sonstiger Anteilsbesitz	123	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	VR Circle	534	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahrschein- lichkeiten	0 bis 100
Handelspassiva	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	1.352	Local Volatility Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	9,9 bis 87,9
	Basket-Credit-Linked Notes	2	Gauss Copula Model	Kredit-Korrelation	55
	Option in Zusammenhang mit Beteiligungserwerb	7	Black Scholes Model	Ertragskennziffern	–
Sonstige Passiva	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	15	DCF-Verfahren	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	41,8
Nachrangkapital	Darlehen	218	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,4 bis 4

In folgender Übersicht werden für Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts der Stufe 3 der Bemessungshierarchie die Bewertungstechniken, die nicht beobachtbaren Inputfaktoren sowie deren Spannen zum 31. Dezember 2016 dargestellt.

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizule- gender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Forderungen an Kreditinstitute	Darlehen	229	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,5 bis 4,5
		525	DCF-Verfahren	Credit Spread	0 bis 8,3
		17	DCF-Verfahren	Interner Spread	1,5 bis 9,5
Forderungen an Kunden	Darlehen	515	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-1,9 bis 1,3
	Forderungen aus stillen Beteiligungen	22	DCF-Verfahren	Interne Ratings	6,7
Handelsaktiva	ABS	58	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,7 bis 150
	Inhaberwertpapiere	30	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-0,2 bis 0,6
	Aktien-/Commodity- Basketprodukte	12	Local Volatility Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-14,6 bis 82,8
	Collateralized Loan Obligations	3	Gauss Copula Model	Liquiditäts-Spread	0
	Syndizierte Kredite	66	DCF-Verfahren	Credit Spread	0 bis 8,3
	Forderungen an ausgefallene Emittenten	7	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	–
Finanzanlagen	Namenspapiere	265	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-1,9 bis 1,3
	Inhaberwertpapiere	752	DCF-Verfahren	BVAL-Preis Adjustment	-0,2 bis 0,6
		62	DCF-Verfahren	Recovery-Quote	88,7 bis 132,5
	VR Circle	515	DCF-Verfahren	Mehrfährige Ausfallwahr- scheinlichkeiten	0 bis 100
	Finanzanlagen	Anteile an Tochterunternehmen	12	Ertragswert- verfahren	Künftige Erträge
30			DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	9,3 bis 14,6
Sonstiger Anteilsbesitz		311	DCF-Verfahren	Prämien für Bemessung von Risikoparametern	9,3 bis 14,6
Investmentanteile		44	Net Asset Value	–	–
	ABS	166	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,3 bis 150

Klasse gemäß IFRS 13	Vermögenswerte/ Schulden	Beizulegender Zeitwert in Mio. €	Bewertungs- technik	Nicht beobachtbare Inputfaktoren	Spanne der nicht beobachtbaren Inputfaktoren in Prozent
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Anteile an Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen, Immobilienfonds, Genussscheine und sonstige Beteiligungen	1.427	Net Asset Value	–	–
	Anteile an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, Investmentanteile, Genussscheine, Beteiligungen	354	Ertragswertverfahren	Künftige Erträge	6,1 bis 11,3
		360	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	ABS	86	DCF-Verfahren	Credit Spread	6,0 bis 6,1
	Genussscheine, stille Beteiligungen, Schuldscheindarlehen	262	DCF-Verfahren	Credit Spread	0 bis 6,1
	Festverzinsliche Wertpapiere, Aktien	396	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	Sonstiger Anteilsbesitz	136	Ertragswertverfahren	Künftige Erträge	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Darlehen	1	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,5 bis 4,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	VR Circle	514	DCF-Verfahren	Mehrjährige Ausfallwahrscheinlichkeiten	0 bis 100
Handelsspassiva	Aktien-/Commodity-Basketprodukte	1.486	Local Volatility Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	-14,6 bis 82,8
	Basket-Credit-Linked Notes	22	Gauss Copula Model	Kredit-Korrelation	55 bis 80
	Produkte mit Quanto-Korrelation	2	Libor Market Model	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	32,7 bis 70
Sonstige Passiva	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1	Von externen Kurslieferanten gestellte Kurse	–	–
	Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	18	DCF-Verfahren	Korrelation der berücksichtigten Risikofaktoren	41,8
Nachrangkapital	Darlehen	349	DCF-Verfahren	Credit Spread	0,5 bis 4,5

### Beizulegende Zeitwerte der Stufe 3 der Bemessungshierarchie

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte
in Mio. €						
<b>Stand zum 01.01.2016</b>	–	583	274	1.347	2.352	–
Zugänge (Käufe)	–	144	–	22	304	–
Umgruppierungen	214	283	-96	405	76	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	–	-98	-7	-22	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	214	283	2	412	98	–
Abgänge (Verkäufe)	–	-16	-9	-121	-226	–
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	–	51	-21	-24	62	–
erfolgswirksam	–	14	-4	-2	-3	–
erfolgsneutral	–	37	-17	-22	65	–
Sonstige Veränderungen	–	27	3	772	3	–
<b>Stand zum 30.06.2016</b>	<b>214</b>	<b>1.072</b>	<b>151</b>	<b>2.401</b>	<b>2.571</b>	<b>–</b>
<b>Stand zum 01.01.2017</b>	229	1.079	441	1.892	2.886	136
Zugänge (Käufe)	–	115	33	207	215	–
Umgruppierungen	–	–	194	210	27	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	–	-79	-69	-87	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	–	273	279	114	–
Abgänge (Verkäufe)	–	-79	-88	-278	-241	–
Veränderungen aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	1	-6	16	2	-14	-13
erfolgswirksam	1	-6	16	3	-17	–
erfolgsneutral	–	–	–	-1	3	-13
Sonstige Veränderungen	–	-26	-1	-6	13	–
<b>Stand zum 30.06.2017</b>	<b>230</b>	<b>1.083</b>	<b>595</b>	<b>2.027</b>	<b>2.886</b>	<b>123</b>

Die wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts von Schulden in Stufe 3 der Bemessungshierarchie entwickelten sich wie folgt:

in Mio. €	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Verbriefte Verbindlichkeiten	Handelspassiva	Sonstige Passiva	Nachrangkapital
<b>Stand zum 01.01.2016</b>	–	501	1.900	1	–
Zugänge (Emissionen)	–	–	140	–	–
Umgruppierungen	1	4	-121	–	356
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	–	–	-210	–	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	1	4	89	–	356
Abgänge (Rückzahlungen)	–	-45	–	-1	–
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	–	2	–	3	–
Sonstige Veränderungen	–	–	–	–	-5
<b>Stand zum 30.06.2016</b>	<b>1</b>	<b>462</b>	<b>1.919</b>	<b>3</b>	<b>351</b>
<b>Stand zum 01.01.2017</b>	<b>1</b>	<b>514</b>	<b>1.510</b>	<b>19</b>	<b>349</b>
Zugänge (Emissionen)	–	20	25	–	–
Umgruppierungen	-1	–	-175	–	–
von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2	-1	–	-216	–	–
von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	–	–	41	–	–
Abgänge (Rückzahlungen)	–	–	–	-2	–
Veränderungen aus der erfolgswirksamen Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert	–	–	1	-2	-2
Sonstige Veränderungen	–	–	–	–	-129
<b>Stand zum 30.06.2017</b>	<b>–</b>	<b>534</b>	<b>1.361</b>	<b>15</b>	<b>218</b>

Im Rahmen der Prozesse zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wird zu jedem Abschlussstichtag und somit mindestens halbjährlich überprüft, inwieweit die für die Bewertung eingesetzten Bewertungsmethoden üblich und die in die Bewertungsmethoden eingehenden Bewertungsparameter am Markt beobachtbar sind. Auf Grundlage dieser Prüfung wird eine Zuordnung der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts zu den Stufen der Bemessungshierarchie vorgenommen. Umgruppierungen zwischen den Stufen finden im DZ BANK Konzern grundsätzlich statt, sobald sich eine Veränderung der Inputfaktoren ergibt, die für die Einordnung in die Bemessungshierarchie relevant ist.

Bei allen Schritten dieser Prozesse werden sowohl die Besonderheiten der jeweiligen Produktart als auch die Besonderheiten in den Geschäftsmodellen der Konzernunternehmen berücksichtigt.

Umgruppierungen von Stufe 1 und 2 in Stufe 3 der Bemessungshierarchie der beizulegenden Zeitwerte resultieren im Berichtszeitraum im Wesentlichen aus einer geänderten Einschätzung der Marktbeobachtbarkeit der in die Bewertungsverfahren eingehenden Bewertungsparameter. Umgruppierungen von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2 beruhen grundsätzlich auf dem Vorliegen eines an einem aktiven Markt notierten Preises beziehungsweise auf dem Einbezug von wesentlichen am Markt beobachtbaren Bewertungsparametern in das Bewertungsverfahren. In diesem Zusammenhang erfolgt eine regelmäßige sensitivitäts- und

barwertbezogene Prüfung des Einflusses der nicht beobachtbaren Inputfaktoren auf die Bewertung der Finanzinstrumente (Signifikanzanalyse).

Der Betrag der erfolgswirksam erfassten Gewinne und Verluste aus wiederkehrenden Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts in Stufe 3 von am Abschlussstichtag im Bestand befindlichen Vermögenswerten und Schulden beträgt im Berichtszeitraum 15 Mio. € (1. Halbjahr 2016: -25 Mio. €). Die Gewinne und Verluste sind in den Posten Zinsüberschuss, Risikoversorge im Kreditgeschäft, Handelsergebnis, Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten sowie Ergebnis aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen enthalten.

Bei in Stufe 3 ausgewiesenen beizulegenden Zeitwerten von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen würde eine Verschlechterung der Bonität beziehungsweise ein Anstieg des Zinsniveaus um 1 Prozent zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -12 Mio. € (31. Dezember 2016: -16 Mio. €) und zu einem erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -20 Mio. € (31. Dezember 2016: -15 Mio. €) führen. Die gleiche Veränderung würde bei den beizulegenden Zeitwerten von Forderungen an Kunden zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -9 Mio. € (31. Dezember 2016: -13 Mio. €) und zu einem erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -1 Mio. € (31. Dezember 2016: -1 Mio. €) führen. Bei beizulegenden Zeitwerten von Finanzanlagen würde sich ein erfolgsneutral zu erfassender Verlust in Höhe von -9 Mio. € (31. Dezember 2016: -3 Mio. €) und ein erfolgswirksam zu erfassender Verlust in Höhe von -16 Mio. € ergeben (31. Dezember 2016: -12 Mio. €). Innerhalb der Handelsaktiva würden sich zum Abschlussstichtag keine erfolgswirksamen Veränderungen (31. Dezember 2016: -4 Mio. €) ergeben. Unter den Passiva würden sich bei den Sonstigen Passiva erfolgswirksame Veränderungen in Höhe von -1 Mio. € (31. Dezember 2016: -1 Mio. €) und bei den Handelspassiva erfolgswirksame Veränderungen in Höhe von 2 Mio. € ergeben. Im Vorjahr hätte sich bei den Handelspassiva keine Veränderung ergeben.

Die beizulegenden Zeitwerte von in den Handelsaktiva, Finanzanlagen, Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Forderungen gegenüber Kunden ausgewiesenen Schuldverschreibungen ohne liquide Märkte werden mit einem individuellen Adjustmentspread versehen oder mit am Markt beobachtbaren Bloomberg Valuation Service-Preisen bewertet. Eine Erhöhung der jeweiligen Bewertungsannahmen um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -37 Mio. € (31. Dezember 2016: -76 Mio. €) und einem erfolgsneutral zu erfassenden Gewinn in Höhe von 5 Mio. € (31. Dezember 2016: 7 Mio. €) führen. Für im Nachrangkapital ausgewiesene Anleihen, deren Spread-Komponenten nicht mehr am Markt beobachtbar sind, werden historische Spreads verwendet. Die Erhöhung des Spreads um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einer Erhöhung des beizulegenden Zeitwerts in Höhe von 2 Mio. € (31. Dezember 2016: 4 Mio. €) führen, die erfolgswirksam zu erfassen wäre.

Für einen Teil der in den Handelsaktiva und in den Finanzanlagen ausgewiesenen ABS könnte sich eine signifikante Veränderung der beizulegenden Zeitwerte aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Credit Spreads ergeben. Eine Erhöhung dieser um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Verlust in Höhe von -4 Mio. € (31. Dezember 2016: -3 Mio. €) und zu einem erfolgsneutral zu erfassenden Verlust in Höhe von -1 Mio. € (31. Dezember 2016: -1 Mio. €) führen.

Für einen Teil der in den Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesenen Commodities wird bei der Bewertung auf die Benchmark-Volatilität eines vergleichbaren Underlyings zurückgegriffen. Eine Erhöhung der Volatilität um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einem erfolgswirksam zu erfassenden Gewinn in Höhe von 5 Mio. € (31. Dezember 2016: 28 Mio. €) führen.



Für unter den Finanzanlagen und den Handelsaktiva ausgewiesenen Collateralized Loan Obligations könnte sich eine signifikante Veränderung aus einer alternativen Annahme für die verwendeten Liquiditätsspreads ergeben. Die Erhöhung der Annahmen für Liquiditätsspreads um 1 Prozent würde ceteris paribus zu einer erfolgswirksamen Reduzierung der beizulegenden Zeitwerte dieser finanziellen Vermögenswerte um -3 Mio. € führen. Im Vorjahr hätte sich keine Veränderung ergeben.

Die genannten Veränderungen der Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts werden durch eine Sensitivitätsanalyse ermittelt. Notleidende Engagements sowie strategisch gehaltene Anteile an Tochterunternehmen und sonstiger Anteilsbesitz, deren beizulegender Zeitwert anhand von Ertragswertverfahren ermittelt wird, werden nicht in die Sensitivitätsbetrachtung einbezogen.

### Ausübung des Wahlrechts gemäß IFRS 13.48

Von der gemäß IFRS 13.48 bestehenden Möglichkeit zur Bewertung einer Nettorisikoposition für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten wird für Portfolios Gebrauch gemacht, deren Komponenten in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, Finanzanlagen und Handelspassiva ausgewiesen werden.

Erfolgswirksame Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten und gesicherten Grundgeschäften werden im Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften im Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten ausgewiesen. Das Ergebnis aus der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften entfällt wie folgt auf die Arten von Sicherungsbeziehungen:

» 43  
 Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

in Mio. €	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Ergebnis aus Einzelabsicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>-3</b>	<b>-1</b>
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	-90	107
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	87	-108
<b>Ergebnis aus Portfolio-Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts</b>	<b>-9</b>	<b>4</b>
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	463	-744
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-472	748
<b>Ergebnis aus Absicherungen von Zahlungsströmen</b>	<b>-</b>	<b>1</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>-12</b>	<b>4</b>

Ausgewählte Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten (IFRS 7.31-42) und Versicherungsverträgen (IFRS 4.38-39A) ergeben, sind im Chancen- und Risikobericht des Konzernzwischenlageberichts enthalten.

» 44  
 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten und Versicherungsverträgen ergeben

Entsprechend der Kategorisierung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 sind in der folgenden Tabelle die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte von Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten und Gebietskörperschaften dargestellt:

» 45  
 Engagements in  
 von der Schulden-  
 krise besonders  
 betroffenen Staaten

in Mio. €	30.06.2017		31.12.2016	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
<b>Portugal</b>	<b>638</b>	<b>645</b>	<b>679</b>	<b>659</b>
Fair Value Option	349	349	317	317
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	69	69
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	239	240	244	221
Kredite und Forderungen	50	56	49	52
<b>Italien</b>	<b>6.032</b>	<b>5.992</b>	<b>6.228</b>	<b>6.202</b>
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	20	20	20	20
Fair Value Option	1.342	1.342	1.413	1.413
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4.196	4.196	4.317	4.317
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	474	434	478	452
<b>Spanien</b>	<b>2.186</b>	<b>2.182</b>	<b>2.161</b>	<b>2.157</b>
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	215	215	218	218
Fair Value Option	1.104	1.104	1.119	1.119
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	675	675	631	631
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen	192	188	193	189
<b>Insgesamt</b>	<b>8.856</b>	<b>8.819</b>	<b>9.068</b>	<b>9.018</b>

Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten werden, werden nur in dem Umfang berücksichtigt, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist.

## Bemessungshierarchie der beizulegenden Zeitwerte

Die für die Bewertung in der Bilanz wiederkehrend ermittelten Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts entfallen wie folgt auf die Stufen der Bemessungshierarchie:

in Mio.€	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016	30.06.2017	31.12.2016
<b>Portugal</b>	<b>349</b>	<b>317</b>	<b>–</b>	<b>69</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
Fair Value Option	349	317	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	69	–	–
<b>Italien</b>	<b>4.378</b>	<b>4.609</b>	<b>1.041</b>	<b>1.141</b>	<b>139</b>	<b>–</b>
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	–	–	20	20	–	–
Fair Value Option	1.207	1.331	79	82	56	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	3.171	3.278	942	1.039	83	–
<b>Spanien</b>	<b>1.305</b>	<b>1.304</b>	<b>591</b>	<b>664</b>	<b>98</b>	<b>–</b>
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	–	–	215	218	–	–
Fair Value Option	1.011	1.069	50	50	43	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	294	235	326	396	55	–
<b>Insgesamt</b>	<b>6.032</b>	<b>6.230</b>	<b>1.632</b>	<b>1.874</b>	<b>237</b>	<b>–</b>

## Wertminderungen

Für die Engagements in Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten Portugal, Italien und Spanien wurden keine Wertberichtigungen erfasst, da keine hinreichenden objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen.

## Fälligkeitsanalyse

STAND ZUM 30. JUNI 2017

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	25	101	848
Italien	27	102	344	1.780	5.380
Spanien	10	1	220	450	2.651
<b>Insgesamt</b>	<b>37</b>	<b>103</b>	<b>589</b>	<b>2.331</b>	<b>8.879</b>

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2016

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	20	–	28	151	859
Italien	95	100	345	1.727	5.264
Spanien	5	4	120	533	2.142
<b>Insgesamt</b>	<b>120</b>	<b>104</b>	<b>493</b>	<b>2.411</b>	<b>8.265</b>

In der Fälligkeitsanalyse werden die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzuflüsse dargestellt.

## E Sonstige Angaben

### » 46 Eventualschulden

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
Eventualschulden für Prozessrisiken	3	2
Sonstige Eventualschulden	11	–
<b>Insgesamt</b>	<b>14</b>	<b>2</b>

Die Eventualschulden für Prozessrisiken setzen sich aus einer geringen Zahl von Gerichtsverfahren zusammen, die auf unterschiedlichen Prozesssachverhalten beruhen. Wenn für bestimmte Ansprüche Rückstellungen gebildet wurden, sind keine Eventualverbindlichkeiten erfasst worden.

Die sonstigen Eventualschulden beinhalten fast ausschließlich unwiderrufliche Zahlungsverpflichtungen, die nach Stattgabe der Anträge auf Leistung einer Besicherung zur teilweisen Begleichung des Beitrags der europäischen Bankenabgabe für das Beitragsjahr 2017 vom Single Resolution Board (SRB) gewährt wurden.

### » 47 Finanzgarantien und Kreditzusagen

in Mio. €	30.06.2017	31.12.2016
<b>Finanzgarantien</b>	<b>7.167</b>	<b>7.157</b>
Kreditbürgschaften und -garantien	3.936	3.817
Akkreditive	550	512
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	2.681	2.828
<b>Kreditzusagen</b>	<b>33.459</b>	<b>33.130</b>
Buchkredite an Kreditinstitute	5.339	4.596
Buchkredite an Kunden	14.978	14.936
Avalkredite	333	150
Akkreditive	1	5
Globallimite	12.808	13.443
<b>Insgesamt</b>	<b>40.626</b>	<b>40.287</b>

Die Angabe der Finanzgarantien und Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

Das Treuhandvermögen beziehungsweise die Treuhandverbindlichkeiten belaufen sich am Abschlussstichtag auf 1.114 Mio. € (31. Dezember 2016: 1.124 Mio. €).

### » 48 Treuhandgeschäft

Die DZ BANK AG erlangte per 28. Juni 2016 die Beherrschung nach IFRS 10 über die WGZ BANK AG. Nach Erlangen der Beherrschung wurde die Transaktion zum 28. Juni 2016 vollzogen. Aus Vereinfachungsgründen und aufgrund unwesentlicher Bewertungsunterschiede zwischen dem 28. Juni 2016 und dem 30. Juni 2016 erfolgte im Halbjahresfinanzbericht des DZ BANK Konzerns die Erstkonsolidierung des WGZ BANK Konzerns per 30. Juni 2016 im Zuge einer vorläufigen Kaufpreisallokation. Die Kaufpreisallokation nach IFRS 3 und die damit verbundene Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte für die erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Schulden wurden zum 30. Juni 2017 abgeschlossen. Aus dem Abschluss der Kaufpreisallokation ergaben sich keine Anpassungen.

» 49  
 Unternehmens-  
 zusammenschlüsse

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 50  
 Beschäftigte

	01.01.– 30.06.2017	01.01.– 30.06.2016
<b>Mitarbeiterinnen</b>	<b>13.712</b>	<b>12.956</b>
Vollzeitbeschäftigte	8.546	8.232
Teilzeitbeschäftigte	5.166	4.724
<b>Mitarbeiter</b>	<b>16.572</b>	<b>15.525</b>
Vollzeitbeschäftigte	15.633	14.701
Teilzeitbeschäftigte	939	824
<b>Insgesamt</b>	<b>30.284</b>	<b>28.481</b>

Zum 30. Juni 2016 erfolgte ein Zugang von 1.712 Mitarbeitern aus dem Unternehmenszusammenschluss mit der WGZ BANK. Dieser ist im durchschnittlichen Personalbestand des ersten Halbjahrs 2016 nicht berücksichtigt.

Wolfgang Kirsch  
(Vorsitzender des Vorstands)  
Dezernent für Kommunikation, Marketing,  
Nachhaltigkeit; Konzern-Revision; Recht;  
Research und Volkswirtschaft

Hans-Bernd Wolberg  
(Stellvertreter des Vorsitzenden  
des Vorstands)  
Dezernent für GenoBanken/Verbund

» 51  
Vorstand

Uwe Berghaus  
Dezernent für Firmenkundengeschäft Nord  
und Ost; Firmenkundengeschäft West;  
Investitionsförderung

Dr. Christian Brauckmann  
Dezernent für IT; Organisation

Lars Hille  
(Mitglied des Vorstands bis 9. Juni 2017)  
Dezernent für Kapitalmärkte Handel  
Düsseldorf; Kapitalmärkte Handel  
Frankfurt; Kapitalmärkte Privatkunden

Wolfgang Köhler  
Dezernent für Kapitalmärkte Handel;  
Kapitalmärkte Institutionelle Kunden;  
Kapitalmärkte Privatkunden;  
Konzern-Treasury

Karl-Heinz Moll  
(Mitglied des Vorstands bis 30. Juni 2017)  
Dezernent für Konzern-Treasury;  
Research und Volkswirtschaft

Dr. Cornelius Riese  
Dezernent Konzern-Finanzen;  
Konzern-Strategie und Controlling

Michael Speth  
Dezernent für Compliance;  
Konzern-Risikocontrolling;  
Kredit; Kredit Spezial

Thomas Ullrich  
Dezernent für Konzern-Personal;  
Operations; Payments & Accounts;  
Transaction Management

Frank Westhoff  
(Mitglied des Vorstands bis 30. April 2017)  
Dezernent für Compliance; Kredit;  
Kredit Spezial

Stefan Zeidler  
Dezernent für Firmenkundengeschäft  
Baden-Württemberg; Firmenkundengeschäft  
Bayern; Firmenkundengeschäft Mitte;  
Strukturierte Finanzierung

Helmut Gottschalk  
(Vorsitzender des Aufsichtsrats)  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Herrenberg-Nagold-  
Rottenburg eG  
(bis 30. Juni 2017)

» 52  
Aufsichtsrat

Ulrich Birkenstock  
(Stellvertreter des Vorsitzenden  
des Aufsichtsrats)  
Versicherungsangestellter  
R+V Allgemeine Versicherung AG

Werner Böhnke  
(Stellvertreter des Vorsitzenden  
des Aufsichtsrats)  
Bankdirektor i. R.

Heiner Beckmann  
Leitender Angestellter  
R+V Allgemeine Versicherung AG

Hermann Buerstedde  
Bankangestellter  
Union Asset Management Holding AG

Henning Deneke-Jöhrens  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank eG Hildesheim-Lehrte-  
Pattensen

Martin Eul  
Vorsitzender des Vorstands  
Dortmunder Volksbank eG

Uwe Fröhlich  
Präsident  
Bundesverband der Deutschen Volksbanken  
und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)

Uwe Goldstein  
Sprecher des Vorstands  
Raiffeisenbank Frechen-Hürth eG

Dr. Peter Hanker  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Mittelhessen eG

Andrea Hartmann  
Angestellte  
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Pilar Herrero Lerma  
Bankangestellte  
DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Dr. Dierk Hirschel  
Bereichsleiter Wirtschaftspolitik  
ver.di Bundesverwaltung



Renate Mack  
Bankangestellte  
DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Stephan Schack  
Sprecher des Vorstands  
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

Uwe Spitzbarth  
Bereichsleiter Finanzdienstleistungen  
ver.di Bundesverwaltung

Dr. Wolfgang Thomasberger  
Vorsitzender des Vorstands  
VR Bank Rhein-Neckar eG

Rainer Mangels  
Versicherungsangestellter  
R+V  
Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH

Gregor Scheller  
Vorsitzender des Vorstands  
Volksbank Forchheim eG

Sigrid Stenzel  
Landesfachbereichsleiterin  
ver.di Bayern

# Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 22. August 2017

DZ BANK AG  
 Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand



Kirsch



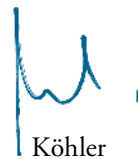
Wolberg



Berghaus



Dr. Brauckmann



Köhler



Dr. Riese



Speth



Ullrich



Zeidler

# Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2017 die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 22. August 2017

Ernst & Young GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Freiling  
Wirtschaftsprüfer



Mai  
Wirtschaftsprüfer

## Impressum

DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,  
Frankfurt am Main  
Platz der Republik  
60325 Frankfurt am Main

Postanschrift:  
60265 Frankfurt am Main

Telefon +49 69 7447-01  
Telefax +49 69 7447-1685  
mail@dzbank.de  
www.dzbank.de

Vorstand:  
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)  
Hans-Bernd Wolberg (stv. Vorsitzender)  
Uwe Berghaus  
Dr. Christian Brauckmann  
Wolfgang Köhler  
Dr. Cornelius Riese  
Michael Speth  
Thomas Ullrich  
Stefan Zeidler

Dieser Halbjahresfinanzbericht ist im Internet  
unter [www.halbjahresfinanzbericht.dzbank.de](http://www.halbjahresfinanzbericht.dzbank.de)  
elektronisch abrufbar.



DZ BANK AG  
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,  
Frankfurt am Main  
Platz der Republik  
60325 Frankfurt am Main

[www.dzbank.de](http://www.dzbank.de)